18. Jahrgang, Nr. 71 November 2011 D: EURO 5,00 EU: EURO 7,50

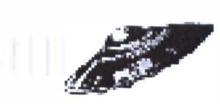
DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.
für Philosophie, Natur- und Grenzwissenschaften

UFO-Rückschau
Historische UFO-Sichtungen
UFO-Forschung
Philosophie: Über die Intelligenz
Integrale UFO-Forschung
Brummton
Kornkreise
Buch- und Filmbesprechungen

Topthema:

UFO-Sichtungen der DEGUFO mit drei GOOD UFOs



Liebe Leserinnen und Leser,

wie angekündigt wurde dieses Heft auf Ende November vorgezogen, weil wir in diesem Jahr aus Kostengründen nur drei Ausgaben herausgeben können. Dafür bringen wir wieder einmal eine Fülle von Aufsätzen und Kurzbeiträgen aus der UFO-Szene, die Sie (wahrscheinlich) nicht kennen dürften. Die meisten (längst nicht alle!) unserer Leser informieren sich mehr oder weniger regelmäßig auf den einschlägigen Seiten der UFO-Forschung und der Grenzwissenschaften im Internet, und es fällt schwer, Aufsätze herauszusuchen, die neu oder halbwegs neu sind und nicht schon zig Mal auf anderen Webseiten wiedergekaut wurden. So finden Sie in diesem Heft gleich sechs weniger bekannte Beiträge zur UFO-Forschung und -Historie.

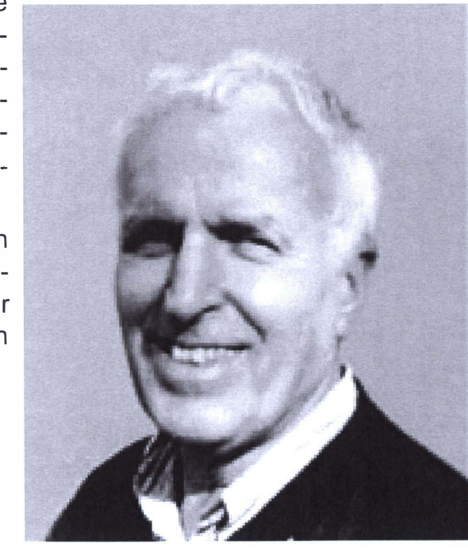
Dieses Heft wird von dem Thema „UFO-Sichtungen und -Erlebnisse der DEGUFO" dominiert. Waren in der Vergangenheit Sichtungsmeldungen eher spärlich vertreten, hat sich dieser Umstand schlagartig verändert, als die Hotline der DEGUFO auf der Webseite in einer Weise präsentiert wurde, die auffallen musste. Inzwischen kommen wir mit der Abarbeitung der Meldungen kaum noch nach. Diese werden auf den Seiten 6 bis 9 tabellarisch aufgelistet und mit allen wichtigen Hinweisen versehen. Dass wir bei dieser Form der Darstellung auf Einzelheiten verzichten müssen, versteht sich von selbst. Wenn Sie mehr zu den einzelnen Sichtungen wissen möchten, dann schließen Sie sich doch dem Sichtungsteam an. Dann werden Sie mit allen Daten versorgt, die beim Koordinator, „Lino" Cincinnati eingehen.

Neben den eigenen Sichtungen bringen wir auch wieder Sichtungsmeldungen aus aller Welt, die erneut von Kurt Diedrich in seiner UFO-Rückschau zusammengefasst wurden. Dazu kommen zwei Berichte aus der Vergangenheit: ein Aufsatz von André Kramer über Chancen und Risiken historischer UFO-Sichtungen und die Begegnung dreier Kinder mit den grauen Wesenheiten, die sich bereits in der Zeit vor dem berühmten Fall des Ehepaars Barney und Betty Hill abgespielt hat. In dem Bericht des History Channels, der sich ebenfalls mit vergangenen Sichtungen befasst, wird deutlich, dass amerikanische Fernsehsender offener mit dem UFO-Phänomen umgehen können.

Damit wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Jahresbeginn. Ich hoffe, das ominöse Jahr 2012 bringt Ihnen mehr Glück als Unglück. Das nächste Jahr stellt für die Redaktion eine Herausforderung dar, auf den Maya-Kalender und die viel zitierten Weissagungen einzugehen. Ich habe zu diesem Thema eine bestimmte Meinung. Sie auch?

Dank an alle, die zum Gelingen des Heftes beigetragen haben, beispielsweise an Alf Bodo Graf, der das Korrekturlesen übernommen hatte.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Peter Hattwig



Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung
ISSN 0946-1531

Redakteur dieser Ausgabe:
Dr. Peter Hattwig
Peter.Hattwig@degufo.de
Redaktionelle Mitarbeit:
Christian Czech, Norman Depa, Alf Bodo Graf, Dr. Peter Hattwig, Alexander Knörr, André Kramer, Marcus Reichenberger, Dr. Jens Waldeck
Mitgliederanfragen:
Alexander Knörr
Landstuhler Straße 68a
66919 Obernheim-Kirchenarnbach
Sichtungen:
N. G. Cincinnati M.A.
Natale-Guido.Cincinnati@gmx.de
DEGUFORUM (Beiträge, Leserbriefe, Probehefte, Bestellungen):
Peter Hattwig
Lesmonastraße 15, 28717 Bremen
Internet-Betreuung:
Christian Czech
christian@ufo-datenbank.de
Redaktionsschluss:
jeweils vier Wochen vor Quartalsende
Erscheinungsweise: viermal jährlich, jeweils zum Quartalsende

Bezugspreis Inland:
Jahresabonnement EURO 20.-
Einzelpreis pro Heft EURO 5,-
Bezugspreis EU:
Jahresabonnement EURO 30.-
Einzelpreis pro Heft EURO 7.50
Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich gekündigt wurde.

Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.
Postfach 2831
55516 Bad Kreuznach
Tel: 0163/9084990 (Hotline 24 Stunden)
Konto: 115 410
Kreissparkasse Kaiserslautern,
BLZ 540 502 20
DEGUFO e.V. im Internet:
http://www.degufo.de
E-Mail: degufo@alien.de





Mitgliederversammlung der DEGUFO e. V. am 8. Oktober 2011 in Bad Kreuznach

1. Bericht des Vorstandes über das vergangene Jahr
- Die Mitgliederversammlung wird durch den Ersten Vorsitzenden eröffnet.
- Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.
- Ingbert Jüdt wird zum Protokollführer bestimmt.
- Der Erste Vorsitzende gibt einen Überblick über das vergangene Jahr.
- Die Frage einer angemessenen rechtlichen Vertretung des Vereins wird diskutiert.
- Der Erste Vorsitzende stellt die Kandidaten für das Amt des Zweiten Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters (Kassenwart) vor. Beide Kandidaten sind abwesend, haben aber schriftliche Vollmachten für die Wahl erteilt. Für das Amt des Zweiten Vorsitzenden kandidiert Herr Marius Kettmann, für das Amt des Schatzmeisters kandidiert Herr Christian Czech.
- Die Versammlung beschließt, die anstehenden Abstimmungen offen durch Handzeichen durchzuführen.

2. Wahl des 2. Vorsitzenden
- Herr Marius Kettmann wird mit neun Stimmen, keiner Gegenstimme und einer Enthaltung in Abwesenheit zum Zweiten Vorsitzenden gewählt.

3. Bericht der Schatzmeisterin Kerstin Bossing
- Die Schatzmeisterin Kerstin Bossing stellt den Kassenbericht für das vergangene Jahr vor.

4. Bericht des Kassenprüfers
- Der Kassenprüfer Ingbert Jüdt erklärt, dass er den Zustand der Kasse geprüft und für ordnungsgemäß befunden hat und dass sich dieser in Übereinstimmung mit dem Kassenbericht befindet. Er empfiehlt der Versammlung die Entlastung der Schatzmeisterin.

5. Entlastung der Schatzmeisterin
- Die Versammlung entlastet die Schatzmeisterin mit neun Stimmen, keiner Gegenstimme und einer Enthaltung.

6. Diskussion und Abstimmung über Satzungsänderungen
- Streichung der Aufnahmegebühr: Die Aussagen der Satzung über die Aufnahmegebühr wird nicht gestrichen, sondern so geändert, dass der Wegfall einer Aufnahmegebühr an die Erteilung einer Einzugsermächtigung für den Mitgliedsbeitrag gekoppelt wird.
- Der Absatz über den Mitgliederausweis wird gestrichen.
- Die Einführung des Amtes eines Geschäftsführers wird von der Versammlung nach ausführlicher Diskussion abgelehnt. Somit entfällt der betreffende Tagesordnungspunkt.
- Es wird beschlossen, dass ein Vorstandsmitglied maximal zwei Ämter bekleiden darf.

7. Wahl des Schatzmeisters und Schriftführers
- Herr Christian Czech wird in Abwesenheit mit neun Stimmen, keiner Gegenstimme und einer Enthaltung zum Schatzmeister und Schriftführer gewählt.

8. Wahl eines zweiten Kassenprüfers
- Frau Kerstin Bossing wird mit acht Stimmen, keiner Gegenstimme und einer Enthaltung zur zweiten Kassenprüferin gewählt.

9. Ausblick über die Neustrukturierung der Degufo
- Die Neustrukturierung der Degufo wird vorgestellt und diskutiert.

Für die Richtigkeit:
(Ingbert Jüdt, Protokollführer)





Bei der DEGUFO eingegangene Sichtungsmeldungen von Juli bis Oktober 2011

Auf der Startseite des DEGUFO-Internet-Portals wurde etwa Anfang Juli 2011 ein großer Hinweis auf die sog. Hotline der DEGUFO platziert. Seitdem kommt eine Fülle von Meldungen herein, die der Gruppe der UFO-Ermittler zur Begutachtung zur Verfügung steht.

Die Sichtungen sind in der folgenden, über je zwei Seiten sich erstreckenden Tabelle summarisch zusammengefasst, um eine Vorstellung zu geben, welche Arbeit geleistet wurden und noch zu leisten ist. Die Tabelle besteht aus einer Reihe von Spalten, beginnend mit der

in der **1. Spalte** stehenden Sichtungsnummer, die sich aus

dem in der **2. Spalte** befindlichen Sichtungsdatum ergibt. Fehlen exakte Angaben, beispielsweise der Monat und der Tag, dann enthält die Fallnummer mehrere Nullen.

3. Spalte: Es folgt der Sichtungsort, von dem nur die PLZ und der Ort angeben werden, bei ausländischen Orten ist manchmal nur das Land angegeben.

In der **4. Spalte** ist das Objekt in Kurzform beschrieben, wobei die (für meine Begriffe nicht zufrieden stellende) bekannte Klassifikation nach Hynek zugrunde gelegt wurde. Es bedeuten:

NL = Nächtliches Licht

DD = Day light Disc, wobei der Begriff nicht wortwörtlich ausgelegt werden darf, da auch punktförmige Objekte oder andere Formen darunter fallen.

CE = Close Encounters = Nahbegegnungen

CE1 = Unidentifizierbares Flugobjekt, das aus weniger als 500 Metern Entfernung beobachtet wird

CE2 = Unidentifizierbares Flugobjekt, das physikalische Wechselwirkungen mit der Umgebung erzeugt (Verbrennungen, Abdrücke im Boden, Störungen elektrischer Geräte usw.)

CE3 = Neben gelandeten fremdartigen Flugobjekten werden Insassen beobachtet, die keinen Versuch unternehmen, sich zu verständigen und sich durch die Anwesenheit der Zeugen eher gestört zu fühlen scheinen.

CE4 = Die Zeugen geben an, dass sie von UFO-Insassen entführt und medizinisch untersucht worden sind.

Die **5. Spalte** enthält die Anzahl der Zeugen,

die **6. Spalte** den **UFO-Ermittler**. Die Gruppe ist über die gesamte Bundesrepublik verteilt, leider jedoch immer noch nicht flächendeckend. Die Fallermittlungen werden von N. G. Cincinnati koordiniert, der die Meldungen weiterreicht. Folgende Personen gehören zum Team (alphabetisch):

Danny Ammon
Einzugsgebiet für Fallermittlungen: Region Thüringen

N. G. Cincinnati M.A.
Einzugsbereich für Fallermittlungen: Region Köln/Bonn, Rhein-Sieg-Kreis und angrenzende Gebiete
Spezialgebiete: Zeugenbefragung
Kontakt: cincinnati[at]degufo.de oder 0162 / 1749301

Christian Czech
Einzugsbereich für Fallermittlungen: kein spezielles Gebiet,
Spezialgebiete: UFO-Fallermittlung, Überprüfung eingehender Sichtungen auf irdische Auslöser
Kontakt: webmaster[at]degufo.de

Gerhard Gröschel
Einzugsbereich für Fallermittlungen: Süddeutschland/Österreich/Schweiz
Spezialgebiete: automatische Überwachung
Kontakt: digital-service71711murr[at]t-online.de

Peter Hattwig
Einzugsbereich für Fallermittlungen: Nordwestdeutschland im Allgemeinen und Bremen im Besonderen
Spezialgebiete: Paraphysik, Entführungen, Kornkreise, Orbs
Kontakt: Peter.Hattwig[at]degufo.de oder Tel. 0421 / 636 85 71

Ingbert Jüdt
Einzugsbereich für Fallermittlungen: Südwestdeutschland
Kontakt: ingbert.juedt[at]degufo.de

Marius Kettmann
Kontakt: marius.kettmann[at]web.de

Alexander Knörr
Kontakt: alexander.knoerr[at]web.de

Reinhard Nühlen
Einzugsbereich für Fallermittlungen: Rheinland-Pfalz und angrenzendes Hessen
Spezialgebiete: UFO - Fallermittlung-, analyse, Roswell, Internationale Kontakte, Film- und Bildanalyse
Kontakt: reinhard.nuehlen[at]degufo.de

Franko Prast
Einzugsgebiet für Fallermittlungen: Raum Herzogenrath

Die **7. Spalte** enthält das Meldedatum, das in der Regel nicht mit dem Sichtungsdatum identisch ist.

In der **8. Spalte** ist das Objekt in Kurzform beschrieben, z. B. Ballon, Satellit, ISS, usw. In vielen Fällen kann eine weitere Bearbeitung nicht erfolgen, weil nur

uD = ungenügende Daten zur Verfügung stehen.

In der **9. Spalte** ist vermerkt, auf welche Weise eine Sichtung oder ein Erlebnis hereingekommen ist und

in der **10. Spalte** schließlich steht unter Bemerkungen, wie das Objekt eingestuft wurde. Hier bedeuten:

IFO = Identifiziertes Flugobjekt

Near IFO = Objekt, das einer herkömmlichen Erscheinung ähnelt, aber keinem eindeutigem Stimulus zugeordnet werden kann und nur eine geringe Auffälligkeit (Strangeness) aufweist.

Problematic UFO = Objekt, das aufgrund wesentlicher Auffälligkeiten keine eindeutige herkömmliche Erklärung nahe legt, das jedoch auch nicht als „nicht-irdisch" eingestuft werden kann .

Good UFO = Objekt mit mehreren Auffälligkeiten, das eine herkömmliche Erklärung kaum noch zulässt.

Best UFO = Objekte mit hoher Auffälligkeit und Zuverlässigkeit, die eine konventionelle Erklärung ausschließen

Unter der Spalte „Bemerkungen" finden Sie weitere Hinweise, die für den betreffenden Fall interessant sein können, z. B. warum ein Fall abgeschlossen wurde.

Bei dieser Form der Zusammenfassung können Einzelheiten der Beschreibung des Zeugen aus Platzgründen nicht dargestellt werden.

Wenn Sichtungsfälle „interessant" sind, beispielsweise wenn ein Objekt als GOOD UFO eingestuft wurde, oder wenn andere außergewöhnliche Merkmale vorliegen, wird auf den nachfolgenden Seiten ein ausführlicher Bericht angehängt.

PeHa

Fallnummer	Sichtungsdatum	Sichtungsort	Klassif.	Zeugen-zahl	Fallermittle
00000000 A	seit Monaten/seit 2010	21682 Stade	NL	2	Czech
00000000 B	kA	37318 Eichsfeld	NL	1 und 2	Czech
00000000 C	seit 4 bis 6 Jahren	74172 Neckarsulm	NL	1	Gröschel
00000000 D	Sommer zw. 94 und 97	16341 Zepernick	DD	1	Czech
00000000 E	zw. 1992 u. 1994	90559 Burgthann	CE I o. CE II	2	Alex
00000000 F	kA	kA	DD	1	offen
00000000 G	Sommer 95 oder 96	26757 Borkum	NL	2	offen
00000000 H	kA	81927 München	NL	2	offen
00000600 A	o.J., Juni	86920 Denklingen	NL	1	Gröschel
19960000 A	Sommer 1996	25860 Arlewatt	NL	1	Gruppe/Czec
20021100 A	An 2 Tagen im Nov. 2002	67105 Schifferstadt	NL	1	Czech
20031000 A	Ende Okt.2003	Portugal	NL	1	Czech
20051000 A	01.10.2005	32423 Minden	NL	2	Czech
20080620 A	20.06.2008	1205 Genf	DD	> 1	Czech
20091200 A	Dez. 09 bis Sept. 11	9000 Sankt Gallen	NL	2 bis 6	Czech
20100000 A	Sommer 2010	01809 Dohna	NL	1	Czech
20101206 A	06.12.2010	59759 Arnsberg	div.	1	Cincinnati
20101221 A	21.12.2010	49479 Ibbenbüren	DD	1	Gröschel
20110112 A	12.01.2011	13509 Berlin-Tegel	NL	1	Czech
20110202 A	02.02.2011	27721 Ritterhude	DD	1	Hattwig
20110225 A	25.02.2011	99099 Erfurt	NL	1	Czech
20110306 A	06.03.2011	50735 Köln	DD	1	Cincinnati
20110423 A	23.04.2011	99974 Mühlhausen	NL	2	Czech
20110615 A	15.06.2011	21614 Buxtehude	NL	2	Cincinnati
20110619 A	19.06.2011	94315 Straubing	NL	1	Dohmen
20110621 A	21.06.2011	65193 Wiesbaden	NL	2	Nühlen
20110621 B	21.06.2011	93057 Regensburg	NL	2	Cincinnati
20110627 A	27.06.2011	71665 Vaihingen a.d. Enz	NL	1	Dohmen/Czec
20110704 A	04.07.2011	59846 Sundern	NL	1	Czech
20110709 A	09.07.2011	52146 Würselen	NL	ca. 12-15	Czech
20110715 A	15.07.2011	70734 Fellbach	NL	2	Gröschel
20110727 A	27.07.2011	48432 Rheine / Holsterfeld	NL	1	Czech
20110728 A	28.07.2011	kA	Foto	1	Czech
20110731 A	31.07.2011	65468 Trebur	NL	2	Czech
20110800 A	xy August 2011	46537 A59 Höhe Brücke Hamborn	DD	1	offen

Melde-datum	Ermittlungsstatus	Identifizierung	Eingang per	Bemerkungen
13.07.2011	abgeschlossen	uD (evtl. Sterne, Flugz.o.ä.)	Falldatenbank	
13.07.2011	abgeschlossen	Psychologisch	Falldatenbank	IFO
02.08.2011	abgeschlossen	Satelliten	Hotline	
25.08.2011	abgeschlossen	uD	Falldatenbank	
16.09.2011	laufen		Falldatenbank	
25.10.2011	abgeschlossen	Insekt (oder Vogel)	E-Mail	IFO
28.10.2011	(noch) nicht aufgen.		Falldatenbank	
15.07.2011	abgeschlossen	Himmelslaternen	Hotline	Meldung wurde übersehen; zu spät im Verteiler bekanntgegeben
22.07.2011	abgeschlossen	ISS	Falldatenbank	
14.07.2011	abgeschlossen	uD/Reflexion in Scheibe	Falldatenbank	
10.08.2011	abgeschlossen	uD	Falldatenbank	
18.10.2011	laufen		Falldatenbank	GOOD UFO
09.09.2011	ruhen		Falldatenbank	GOOD UFO
kA	abgeschlossen	evtl. Ballontrauben	E-Mail	NEAR IFO
05.09.2011	abgeschlossen	Flugzeuge	Falldatenbank	
13.07.2011	laufen		Falldatenbank	
29.06.2011	abgeschlossen	Diverses + psychisch	Hotline	Verhaltensweise des Melders
13.07.2011	laufen?		Falldatenbank	
13.07.2011	abgeschlossen	IFO / Psychologisch	Falldatenbank	hohe Prädisposition des Melders
13.07.2011	abgeschlossen	uD	Falldatenbank	keine Kontaktdaten bekannt
13.07.2011	laufen		Falldatenbank	
13.07.2011	abgeschlossen	weiße Ballons	Falldatenbank	NEAR IFO
13.07.2011	abgeschlossen	uD	Falldatenbank	keine Rückmeldung durch Melder
17.06.2011	abgeschlossen	uD	Hotline	keine Rückmeldung durch Melder
20.06.2011	abgeschlossen	ISS	Hotline	
21.06.2011	ruhen		Hotline	
21.06.2011	abgeschlossen	uD	Hotline	keine Rückmeldung durch Melder
27.06.2011	abgeschlossen	Flugzeug (Landescheinw.)	Hotline	Melder kann Identifizierung nicht nachvollziehen
07.07.2011	abgeschlossen	uD	Hotline	
14.07.2011	laufen		Falldatenbank	
16.07.2011	laufen		Falldatenbank	
28.07.2011	laufen		Falldatenbank	
29.07.2011	abgeschlossen	Kompressionsartefakte	Falldatenbank	
05.08.2011	laufen		Falldatenbank	
27.10.2011	abgeschlossen		Falldatenbank	Spiegelung in Scheibe

Fallnummer	Sichtungsdatum	Sichtungsort	Klassif.	Zeugen-zahl	Fallermittler
20110805 A	05.08.2011	03238 Finsterwalde	DD	1	Kettmann?
20110806 A	06.08.2011	71686 Neckarrems	> CE I	1	Gröschel
20110810 A	10.08.2011	45881 GE-Schalke	NL	2	offen
20110817 A	17.08.2011	3322 Schönbühl (CH)	NL	1	Czech
20110818 A	18.08.2011	5020 Salzburg (A)	NL	1	Czech
20110820 A	20.08.2011	50171 Kerpen	NL	11	Czech
20110821 A	21.08.2011	26789 Leer-Heisfelde	NL	1	Hattwig
20110822 A	22.08.2011	8032 Zürich (CH)	NL	1	Czech
20110823 A	23.08.2011	70174 Stuttgart	NL	2	Czech
20110823 B	23.08.2011	59269 Neubeckum	NL	2	Gruppe
20110823 C	23.08.2011	01139 Dresden	NL	1	Czech
20110824 A	24.08.2011	8010 Graz (A)	NL	1	Dohmen/Czec
20110824 B	24.08.2011	79423 Heitersheim	NL	2	Gruppe
20110828 A	28.08.2011	67657 Kaiserslautern	NL	1 (+3)	Nühlen
20110830 A	30.08.2011	4102 Binningen (CH)	NL	2	Czech
20110900 A	vor etwa 1 Monat (so am 26.10.2011)	01109 Dresden (Flughafen)	DD	1	offen
20110902 A	02.09.2011	71732 Tamm	NL	2	Gröschel
20110903 A	03.09.2011	56203 Höhr	NL	2	Cincinnati
20110903 B	03.09.2011	90402 Nürnberg	NL	3	Czech
20110910 A	10.09.2011	41462 Neuss-Furth	NL	1	Czech
20110911 A	11.09.2011	04936 Hohenbucko	NL	1	Gröschel
20110911 B	11.09.2011	39122 Magdeburg-Salbke	NL	1	Czech
20110918 A	18.09.2011	40595 Düsseldorf-Garath	NL	1	Czech
20110923 A	23.09.2011	6204 Sempach (CH)	NL	1	Czech
20111001 A	01.10.2011	14480 Potsdam	DD	1	Kettmann
20111014 A	14.10.2011	06556 Bretleben	NL	3	offen
20111015 A	15.10.2011	45481 Mülheim a.d. Ruhr	NL	2	Czech
20111017 A	17.10.2011	5600 Lenzburg (CH)	DD	1	Czech
20111020 A	20.10.2011	01705 Freital	DD	2	offen
20111020 B	20.10.2011	Ruhrgebiet	NL	1	offen
20111022 A	22.10.2011	33613 Bielefeld	NL	1	Knörr
20111023 A	23.10.2011	68647 Biblis	NL	2	Gröschel
20111026 A	26.10.2011	99310 Arnstadt	NL	4	offen
20111026 B	26.10.2011	31177 Harsum	DD	2	offen
20111026 C	26.10.2011	22926 Ahrensburg	NL	1	offen
20111027 A	27.10.2011	67547 Worms	CE I	2	Knörr

Melde-datum	Ermittlungsstatus	Identifizierung	Eingang per	Bemerkungen
16.08.2011	?		Falldatenbank	
16.08.2011	abgeschlossen		Falldatenbank	keine Rückmeldung durch Melder
11.08.2011	abgeschlossen	Skybeamer	Falldatenbank	
23.08.2011	abgeschlossen	uD (evtl. Hubschr. o. Flugz. m. Scheinwerfer	Falldatenbank	keine Kontaktdaten bekannt
19.08.2011	abgeschlossen	uD	Falldatenbank	keine Kontaktdaten bekannt (E-Mail-Adresse ungültig)
22.08.2011	abgeschlossen	LED-Luftballone	Falldatenbank	IFO
23.08.2011	abgeschlossen	uD	Falldatenbank	keine Rückmeldung durch Melder
23.08.2011	abgeschlossen	uD	Falldatenbank	Melder wünscht keine Untersuchung
23.08.2011	abgeschlossen	uD	Falldatenbank	
25.08.2011	abgeschlossen	Himmelslaterne	Falldatenbank	keine Kontaktdaten bekannt
25.08.2011	laufen		Falldatenbank	
25.08.2011	laufen	uD (evtl. Iridium Flare, HL o. LED-Ballon)	Falldatenbank	Melder wünscht keine Untersuchung
28.08.2011	ruhen		E-Mail	
28.08.2011	abgeschlossen	uD	Falldatenbank	keine Rückmeldung durch Melder
09.09.2011	abgeschlossen	Satellit	Falldatenbank	NEAR IFO
26.10.2011	(noch) nicht aufgen.		Hotline	
03.09.2011	laufen		Falldatenbank	
05.09.2011	laufen		Falldatenbank	
05.09.2011	abgeschlossen	uD	Falldatenbank	keine Kontaktdaten bekannt (E-Mail-Adresse ungültig)
12.09.2011	abgeschlossen	Himmelwslaterne	Falldatenbank	
12.09.2011	laufen		Falldatenbank	
25.09.2011	laufen	evtl. Re-Entry	Falldatenbank	
18.09.2011	laufen	evtl. Himmelslaterne	Falldatenbank	
26.09.2011	abgeschlossen	HL	Falldatenbank	IFO
01.10.2011	laufen?		Falldatenbank	
31.10.2011	(noch) nicht aufgen.		Falldatenbank	
17.10.2011	abgeschlossen	LED-Ballons	Falldatenbank	IFO
25.10.2011	laufen		Falldatenbank	
21.10.2011	(noch) nicht aufgen.		Falldatenbank	
25.10.2011	(noch) nicht aufgen.		E-Mail	
27.10.2011	laufen		Falldatenbank	
24.10.2011	laufen		Falldatenbank	
26.10.2011	abgeschlossen	LED-Ballons	Falldatenbank	IFO
27.10.2011	(noch) nicht aufgen.		Falldatenbank	
27.10.2011	(noch) nicht aufgen.		Falldatenbank	
28.10.2011	abgeschlossen	ISS, ggf. NOSS-Trio	Falldatenbank	IFO

Ein „GOOD UFO“ (*)
UFO-Sichtungen über dem Bundeswehr-Truppenübungsplatz Speyer
von Alexander Knörr

Immer wieder werden UFO-Sichtungen über militärischen Einrichtungen rund um den Erdball gemeldet. Bei vielen dieser Sichtungen sind Erklärungen schnell auszumachen. Beispielsweise werden oft Experimentalflugzeuge beobachtet, die eben in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt und deren Erscheinungsbild für uns als Augenzeugen sehr fremdartig sind.

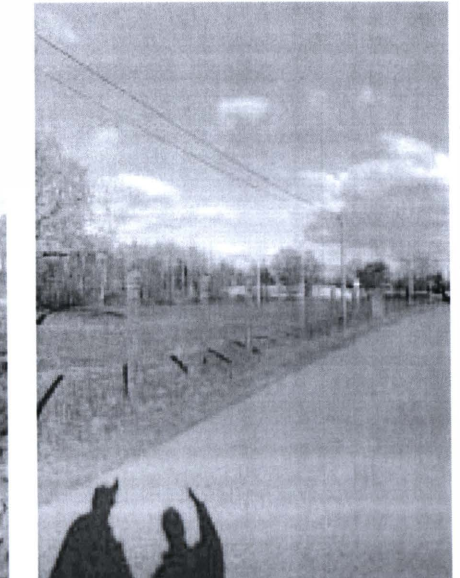
Aber bei weitem nicht alle Sichtungen über Militärbasen können auch erklärt werden! Immer noch gibt es zahlreiche Beobachtungen, die sowohl von Zivilpersonen als auch von Militärpersonal oder Radarpersonal selbst gemacht werden und nicht erklärt werden können.

So auch bei zwei Sichtungen eines jungen Augenzeugen in Speyer in Rheinland-Pfalz. Der junge Mann konnte sich seine Sichtungen nicht erklären und fand das Forum von www.alien.de, auf dem er diese erst einmal postete, um jemanden zu finden, der diese Sichtungen näher untersuchen würde. Ich meldete mich in meiner Funktion als Sichtungsermittler und Mitglied der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e. V. bei dem Zeugen und untersuchte den Fall umfassend. Meine Recherchen und Ergebnisse möchte ich hier den Lesern ausführlich schildern.

Zuerst betrachten wir uns einmal das Original-Posting des Herrn C. (Name und Anschrift sind mir bekannt, wer- den jedoch aus Diskretionsgründen nicht öffentlich gemacht), das ich hier als Zitat wiedergebe. Herr C. beschrieb am 08.11.2010 abends folgende Sichtungen im Internetforum:

„Die erste Sichtung war Anfang dieses Jahres (2010 - Anm. d. Autors) in der Nacht vom 16. auf den 17.1.10 zwischen 4:00 und 5:30 morgens in Speyer 67346. Ich kam gerade von einer Geburtstagsfeier und war auf dem Nachhauseweg. Als ich den Bundeswehrübungsplatz überquerte, schaute ich mir den sternenklaren Himmel an und sah Flugzeuge am Himmel blinken. Doch plötzlich kam mir eines sehr eigenartig vor, so dass ich stehen blieb. Es blinkte in vielen verschiedenen Farben (gelb, rot, grün, blau ...) und als ich genauer hinsah, erblickte ich gleich 4 Stück von ihnen. Sie flogen komische Formationen, waren geräuschlos und sehr zackig unterwegs. Es faszinierte mich sehr, hat mir aber auch Angst gemacht!

Die zweite und zugleich atemberaubendste Sichtung ist mir heute am 8.11.10 um 19:45 Uhr widerfahren. Ich war gerade auf dem Weg in unser Privatgrundstück, wo Baumaterialien der Firma meines Vaters gelagert sind, die gerade neben dem besagten Bundeswehrübungsplatz hier in Speyer liegt. Ich fuhr auf dem Feldweg und war schon fast am Ziel, links von mir war der umzäunte Bereich des Übungsplatzes, rechts von mir Feld und geradeaus weiter eine abgelegene Wirtschaft, wonach dann das Grundstück kommt. Auf halber Strecke dieses Feldweges sah ich, wie ein sich drehendes Fluggerät hinter den Bäumen hervorkam. Es war ziemlich langsam unterwegs und hatte den Anschein, als ob es schweben würde. Ich stieg sofort aus dem Auto und machte das Licht aus. Da es schon ziemlich dunkel war, konnte ich das Flugobjekt nur in seinem Umriss und als blinkendes Objekt erkennen. Es leuchtete wieder in vielen verschiedenen Farben (gelb, rot, grün, blau ...), es drehte sich um seine eigene Achse und war völlig geräuschlos. Es war vielleicht 500 Meter von mir entfernt und war gerade mal so groß wie ein normaler PKW! Es schwebte über den Militärplatz (links) als ob es nach etwas suchen würde, danach flog es in meine Richtung und ich bekam es mit der Angst zu tun. Ich versuchte das Auto zu starten, aber es ging nicht an! Ich blieb zitternd im Auto sitzen und beobachtete das Objekt weiter. Es machte kehrt und schwebte gemütlich nach rechts Richtung Feld und verschwand blitzschnell hinter Bäumen bei den Schrebergärten!“



Bundeswehrübungsplatz Speyer. Links der Platz bei der ersten Sichtung, rechts bei der zweiten Sichtung. . Die Schatten der beiden Personen zeigen, wo das UFO gestanden hat.

Die beiden Sichtungen sind nicht nur auf den ersten Blick sehr interessant. Die ersten Schritte zur Falluntersuchung waren die Kontaktaufnahme mit dem Sichtungszeugen, die dann auch zuerst über ICQ in einem privaten Chat erfolgte. Während dieses Chats konnte ich noch einmal alle wichtigen Aspekte der Sichtungen an sich und auch wesentliche Wesenszüge des Sichtungszeugen abklopfen. Der Zeuge machte auf mich einen sehr integeren Eindruck. Er steht noch in der Ausbildung und möchte auf gar keinen Fall, dass durch die Veröffentlichung seine berufliche Zukunft gefährdet wird. Aus diesem Grund habe ich ihm geraten, lieber anonym zu bleiben.

Natürlich kommt man in heutiger Zeit an dem Thema UFO nicht mehr vorbei und so hat auch der Zeuge ein wenig Vorwissen, das er meiner Meinung nach jedoch nicht negativ auf die Sichtung überträgt. Er kommt mir sehr aufgeschlossen und ehrlich daher.

Weitere Chat-Sitzungen folgten, und ich sendete ihm zwei Sichtungsfragebögen der DEGUFO, in denen er seine Sichtungen nochmals ausführlich dokumentierte.

Zeitnah zur Meldung der Sichtung gingen von mir mehrere Anfragen hinaus: an die Polizeiinspektion Speyer, den Flughafen Speyer, den Flugsportverein Speyer, das auf dem Flughafen ansässige Heißluftballonteam und die Flugüberwachung. Alle Stellen bescheinigten mir, dass nichts Außergewöhnliches gemeldet wurde und konnten mir auch nicht bei der Frage weiterhelfen, ob ihnen Flugkörper bekannt wären, die zu Verwechslungen führen könnten.

Ebenso wurden die Bundeswehreinrichtungen in Speyer angeschrieben, ob diese an den Sichtungsdaten evtl. Geräte im Einsatz hatten, die für Verwechslungen sorgen konnten, oder ob die Teilnehmer der Übungen selbst irgendwelche Beobachtungen gemacht hatten. Vom Kommandanten der Einheit, die auf dem Truppenübungsplatz an besagten Tagen ihre Übungen abgehalten hatte, erhielt ich eine Mitteilung, dass er die Soldaten einer Befragung unterzogen hätte, und diese angeblich nichts bemerkt hätten, das die Sichtung hervorgerufen haben könnte. Jedoch bekräftigte er sein Interesse daran, über meine weiteren Recherchen informiert zu werden, was an sich schon sehr interessant ist und von mir unbewertet stehen gelassen wird.

Bei einem persönlichen Treffen mit dem Zeugen am Sichtungsort und eingehender Besprechung des Falles anschließend auf dessen bereits im Bericht erwähnten Grundstück in der Nähe des Truppenübungsplatzes bestätigte sich meine positive Einstellung gegenüber dem Zeugen und auch gegenüber der Sichtung.

Eine Möglichkeit der Erklärung der Sichtung wären beleuchtete Modellflugzeuge, wie sie in letzter Zeit oft auftauchen und für Verwechslungen bzw. UFO-Meldungen am Nachthimmel sorgen. Ich leitete dem Zeugen ein entsprechendes Video zu und sprach ihn auch während meines persönlichen Besuches mehrfach darauf an. Seiner Meinung nach war die Größe des Objektes für ihn eindeutig und mit einem Modellflugzeug nicht vereinbar. Ebenso die Flugbewegungen und das Fehlen von Geräuschen bei seinen Sichtungen entsprachen nicht dem, was wir von Modellflugzeugen kennen.

Die Waldgaststätte, die der Zeuge in seinem Bericht nennt und über die auch eines der Objekte hinweggeflogen sein soll, war zum Zeitpunkt meines Besuches leider geschlossen und niemand anwesend, den man hätte befragen können. Direkt in der Nähe steht noch ein Haus, dessen Bewohner evtl. auch von den Geschehnissen etwas hätten mitbekommen können. Ich versuchte telefonisch wie auch per Brief mit den Inhabern der Waldgaststätte und den Bewohnern des Hauses in Kontakt zu treten, um diese zu befragen, was bisher immer ohne Erfolg verlief.

Mein Kollege Christian Czech hat die Sichtungen von Herrn C. lediglich anhand der Sichtungsmuster und Erzählmuster untersucht und ist zu folgendem Schluss gekommen:

Zur Sichtung 1: Der Zeuge beschreibt ein farbwechselndes Objekt, welches sich in Richtung Westen befunden hat. Zum Ende der Sichtung befand sich dieses im Norden. Der Farbenspiel wurde mit Gelb / Rot / Grün / Blau beschrieben. Weiterhin sind folgende Angaben relevant: Uhrzeit (früh morgens) sowie die Geburtstagsparty. Dem Sichtungsbericht ist zu entnehmen, dass die Party die ganze Nacht lief, demnach ein Schlafdefizit vorhanden war. Ungeklärt ist das Vorhandensein von Alkohol. Legt man beide Tatsachen auf die Wahrnehmung um, so kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass diese beeinträchtigt war.

Als Nächstes schauen wir uns die Stimulipalette an. Farbwechselndes Objekt in Spektralfarben: Es kommt ein Stern / Planet in Frage. Als Nächstes fertigen wir eine Rekonstruktion des Himmels an und werden in der Tat fündig: Am nordwestlichem Horizont befand sich der Stern Capella im Fuhrmann. Dieser Stern ist berühmt für seinen Spektrallichtwechsel. Der Stern stand zum Sichtungszeitpunkt niedrig am Himmel, so dass das Farbspiel noch deutlich verstärkt wurde. Dies ist u.a. bedingt durch aufsteigende Wärme (es war Winter). Nimmt man die veränderte Wahrnehmung noch mit in die Betrachtung, so könnte es möglich sein, dass der Zeuge dies so wahrnahm.

Sichtung 2: Die Sichtung ist eigentlich vom Typus her identisch mit der ersten. Es wurde beschrieben, dass das Objekt langsam unterwegs war, ja, es schwebte. Beim Schweben kann man eigentlich von einem Faststillstand ausgehen. Außerdem wurde gesagt, dass das Objekt rotierte. Was mit Rotieren genau gemeint ist, wurde in der Sichtungsbeschreibung nicht erwähnt. Die Größenangabe „wie ein PKW“ ist relativ zu betrachten, solange keine Mondvergleichsschätzung vorliegt. In beiden Fällen wurde von „Angst“ gesprochen. In diesem Fall soll es sogar zu einer CE II Wechselwirkung mit dem Auto gekommen sein.

Da der Fall dieselben Merkmale aufweist wie der erste Fall, prüfen wir auch hier, was sich in der Sichtungsrichtung ONO auffälliges am Himmel befunden haben könnte. Und, was befand sich zum Sichtungszeitpunkt am Himmel? Genau, ebenfalls unserer Blinkstern Capella. Nun muss man schauen, wie weit der Zeuge durch das erste Ereignis in seiner Angst geprägt wurde und wie groß die Prädisposition des Zeugen ist. Denkbar wäre ein Flashback bei erneuter Konfrontation mit dem gleichen Phänomen. Sein Username zeigt aber, dass er sich in der Literatur auskennen dürfte. In sofern stellt sich die Frage, ob die ganzen Begleiterscheinungen sowie das Objektverhalten sich tatsächlich so abgespielt haben. Bei der CE-II-Wechselwirkung, wo der Motor nicht ansprang, hätte aber neben dem Motor auch die Straßenbeleuchtung ausfallen müssen, wenn es sich um eine Objektinterferenz gehandelt haben soll. Andernfalls könnte man den vermeintlichen Autoausfall mit der Aufregung erklären, die in einer Fehlbedienung mündete.

Ich möchte aber noch ein paar Worte zu den Schnellschuss-Identifikationsversuchen vermeintlicher UFOlogen verlieren. So war auf der ufologischen Bildzeitung (gemeint ist CENAP und deren Internet-Blog – Anm. d. Autors) einen Tag nach diesem Thread zu lesen, dass das Objekt genauso aussieht, wie in der Beschreibung von: http://www.youtube.com/watch?v=uGbeD7u0A80 oder http://www.youtube

---

(*) Nach der Klassifizierung von Hendry weist ein „Good UFO“ zahlreiche anomale Merkmale auf, die auch unter extremen Bedingungen vermutlich nicht bei herkömmlichen Erscheinungen auftreten können.

.com/watch?v=2vHNC2oXGvQ. Tja, sieht das denn so aus? Hätte man sich die Mühe gemacht, den Zeugenbericht ein bisschen besser zu lesen, dann wäre jedem Blinden aufgefallen, dass die beiden Modellflugzeuge alle vier Farben gleichzeitig abbilden, demnach weder blinken noch rotieren. Da man aber seit Freiberg RC-Modell-LED-Flugzeug-geil ist, und diese nun für jede Sichtung verantwortlich sind, war es klar, dass man sich wieder der einfachsten Lösung bediente und einfach mal irgendwas behauptete, egal ob es stimmt oder nicht. Von einer solch unseriösen UFO-Forschung kann man sich nur in aller Form distanzieren.

So weit Christian Czech mit seiner Beurteilung.

Ich stimme den Ergebnissen von Christian Czech jedoch nicht zu. Meine Gründe sind folgende.

Der Zeuge ist mehrmals in der Woche auf dem Grundstück seiner Eltern und überquert sehr oft den Truppenübungsplatz. Er ist hier quasi zu Hause und kennt sich mit den örtlichen Gegebenheiten sehr gut aus. Das gilt ebenso für Himmelserscheinungen, die regelmäßig auftauchen – wie hier die angeführten Sterne. Angenommen, dass man irgendwo fremd ist, kann es sicherlich vorkommen, dass es zu solchen Verwechslungen kommt. Allerdings sind die Bewegungen der Objekte sehr umfangreich und meiner Meinung nach nicht mit Sternen zu erklären, selbst wenn diese noch so bunt schillern und flimmern. Dann könnte man eher noch die oben erwähnten Flugzeugmodelle heran ziehen, was ich jedoch für ausgeschlossen halte.

Ein wesentlicher Aspekt gerade der zweiten Sichtung ist der, dass dieser mit physikalischen Wechselwirkungen einher zu gehen scheint. Sicherlich ist es auch möglich, dass aufgrund des aufkommenden Stresspotentials bei dem Zeugen dieser überhastet versucht hatte, sein Auto zu starten, und dies in seiner Panik nicht schaffte. Allerdings macht der Zeuge im Gespräch den Eindruck, dass er erst richtig Panik bekommen hat, als er dann den Wagen nicht mehr starten konnte. Dass derartig vergleichbare physikalische Wechselwirkungen existieren und vorkommen, haben die Fachleute und Kollegen der MUFON schon mehrfach glaubwürdig dargestellt. Auch andere Sichtungsberichte zeugen von diesen physikalischen Wechselwirkungen und unterstreichen ein Phänomen, das einfache Erklärungsmöglichkeiten wie Modellflieger und Miniaturheißluftballone ausschließt. Da ich diese physikalischen Wechselwirkungen auch bei meiner Anfrage an die Bundeswehr ansprach und diese Interesse zeigte, über den Fall weiter informiert zu werden, gehe ich davon aus, dass auch hier evtl. doch entsprechende Beobachtungen gemacht wurden – was ich natürlich nur so in den Raum stellen kann.

Bevor ich zu einem Fazit meiner Recherchen und Untersuchungen komme, möchte ich jedoch noch ein prekäres Thema ansprechen, das mit diesen Sichtungsmeldungen zu tun hat.

Normalerweise würde ich mich auf keine Stellungnahme gegenüber einer kleinen, unbedeutenden Gruppierung von UFO-Skeptikern um den selbsternannten Experten Werner Walter einlassen. Die Gruppe CENAP ist weithin dafür bekannt, mehr mit Polemik und Anfeindungen zu „glänzen" als mit einer – früher jedoch durchaus erkennbaren und wichtigen – umfassenden Fallbeurteilung und Falluntersuchung. Die letzten Jahre haben sich hier durch persönliche Feindseligkeiten von Werner Walter gegenüber allen Andersdenkenden hervorgetan, die er in seiner eigenen Art und Weise immer weiter vorantreibt.

Herr C. hatte seine Sichtungen, wie bereits anfangs bemerkt, auf einem UFO-Forum im Internet gepostet. Dort bekundete ich auch, dass ich den Fall im Namen der DEGUFO untersuchen werde und danach kamen dann immer mehr Hetzattacken sowohl in dem Forum als auch auf den Seiten von CENAP über mich, meine Arbeit und etwaigen Kenntnisse und diesen Fall.

CENAP drängte immer wieder vehement auf die Veröffentlichung meiner Stellungnahme. Dies ist zwar anfänglich sicherlich noch nachzuvollziehen, nahm aber immer kuriosere Formen an. Auf den Seiten von CENAP brüstete Werner Walter sich, dass ER ja schon eine Fallbewertung hätte, diese aber erst posten würde, wenn auch ich meine Beurteilung nun endlich veröffentlichen würde, dies alles gespickt mit vielen Seitenhieben. Aus seiner Schreiberei konnte man heraushören, dass es sich bei seiner Beurteilung – die ohne Kontakt mit dem Sichtungszeugen erfolgte – um eine Identifikation in Form von Flugzeugmodellen handelte. Wie bereits oben beschrieben, sehe ich davon ab.

Es fragt sich, wie Herr Walter einen Fall beurteilen kann, ohne tiefgründigere Recherchen und Informationen, ohne ein Gespräch mit dem Sichtungszeugen und sonstigen Kontakt.

Da CENAP vehement darauf drängte, endlich meine Ergebnisse zu veröffentlichen, kam bei mir der Gedanke auf, dass es sich bei dem gesamten Fall evtl. um eine Fälschung handeln könnte, die von CENAP gezielt gesteuert und eingesetzt wurde, um mir und der DEGUFO zu schaden. Ich sprach Herrn C. mehrmals darauf an, ob noch andere Forscher sich bei ihm gemeldet hätten, ob er CENAP kennen würde usw. Herr C. verneinte alles, und meiner Meinung nach müsste ich mich sehr täuschen, wenn er wirklich die Unwahrheit erzählt hätte. Jedoch, die Möglichkeit einer Inszenierung bestand meiner Auffassung nach eine Zeit lang, wurde jedoch durch die Aussagen und Bekräftigungen von Herrn C. aus der Welt geräumt.

Nun zu meiner Beurteilung:

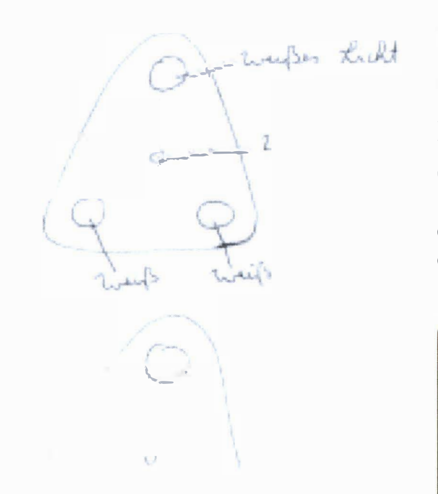
Der Fall, bzw. beide Sichtungsfälle, sind erstaunlich, und meine Recherchen haben in verschiedene Richtungen geführt. Alle Anfragen und Untersuchungen auf konventionelle Ursachen hin konnte ich meiner Meinung nach für gescheitert erklären. Die Sichtungen des Herrn C. sind momentan nicht mit herkömmlichen Erklärungsmustern vereinbar, und somit stufe ich die beiden Fälle als GOOD UFO ein.

Natürlich können sich auch nach Abschluss meiner Ermittlungen noch Neuigkeiten ergeben, die eine bessere Einschätzung zulassen. Vielleicht entpuppt sich die Sache tatsächlich als Fälschung. Aber für den Moment kann ich nur diese Einschätzung geben, die zwei ausgesprochen interessante UFO-Fälle zurück lässt, die wir bis heute nicht erklären können!

Ein „GOOD UFO"
Dreieckige Objekte
Minden Oktober 2005
DEGUFO 20051000 A

Zeugenbericht:

„Am frühen Abend an einem Oktobertag im Jahr 2005, es war schon dunkel, bin ich mit meiner Frau und meinen beiden Kindern nach Hause gegangen. Auf einmal habe ich über mir eine tief fliegende Formation aus 3 bis 4 dreieckigen Objekten vorbeiziehen sehen. Sie hatten drei Hauptlichter und ein kleines Licht in der Mitte. Sie flogen von Ost nach West. Trotz der Dunkelheit konnte ich die Form eindeutig erkennen, da mehrere Lichter der



Umgebung die Objekte anleuchteten. Sie waren alle dreieckig und an den Ecken leicht abgerundet. Obwohl in der Nähe eine Hauptstraße vorbeiführt, konnte ich bei den vorbei fliegenden Objekten ein leicht zischendes Geräusch vernehmen. Es war echt beunruhigend, aber auch aufregend bis ängstigend, da dies nicht meine erste Sichtung war. Damals sah ich ein UFO von Nord nach Süd fliegen, das über mir plötzlich stehen blieb, mit seinen im Kreis angeordneten Lichtern rotierte und dann nach oben ins All verschwand."

Ergänzende Angaben aus der Befragung und dem Fragebogen:

Flugrichtung: ONO nach WSW

Winkelhöhe zu Beginn: 85°, Winkelhöhe am Ende: 50°

Geräusche: Zischen

Psychische Wechselwirkungen: Angst, Erstaunen

Eigene Erklärung für das Gesehene: Raumschiff

Fallermittler: Christian Czech

Diskussion und Beurteilung des Falls:

Der Zeuge macht einen glaubwürdigen Eindruck und erklärte sich sofort bereit, einen Fragebogen auszufüllen, sowie Skizzen anzufertigen. Aufgrund der Skizzen haben wir es hier mit einem Flugkörper zu tun, welcher bereits von 1989 bis 1991 in Belgien zu sehen war. Obwohl manche Skeptiker oder Ablehner hier wieder behaupten würde, dass es sich um Ultraleichtflugzeuge gehandelt hat, werde ich mich dieser Spekulation nicht hingeben. Immerhin hat der Zeuge drei identische Objekte gesehen, die hintereinander über ihn hinweg flogen. Es ist im Flugverkehr verboten, derart dicht hintereinander zu fliegen. Auch die Befeuerung von Ultraleichtflugzeugen entspricht nicht dem beschriebenen Erscheinungsbild. Sie besitzen ein weißes, ein grünes und ein rotes Licht. Der Flugverkehr kann ohnehin nicht mehr geprüft werden, da die Radaraufzeichnungen nur für 14 Tage gespeichert werden. Im vorliegenden Fall werden wir (wie auch schon bei einer ganzen Reihe Sichtungen in Belgien) keine dem Objekt entsprechende Lösung finden. Eine Recherche in der UFO-Datenbank ergab keine weiteren Falleingänge zum Sichtungszeitpunkt. Die Wetterdaten aus dem Fragebogen stimmen mit den Daten des Wetterdienstes „Wetter online" überein. Auch sonst ergeben sich keinerlei Hinweise auf Unstimmigkeiten aus dem Fragebogen. Aus diesem Grunde wird der Fall mit **Good UFO** bewertet.

Christian Czech

Ein „GOOD UFO"
Ein ellipsenförmiges Objekt
Mantarota/Portugal im Oktober 2003
DEGUFO 20031000 A

Zeugenbericht:

„Im Oktober 2003 war ich [Zeugin weiblich – die Redaktion] mit meinem Sohn in Portugal im Urlaub. Er war damals noch klein und schlief schon. Auf dem Balkon im 1. oder 2. Stock des Apartments – genau weiß ich es nicht mehr – wollte ich noch eine Zigarette rauchen. Es war gegen 23 Uhr. Das Zimmer ging seitlich raus, und gegenüber war eine große, unbebaute Fläche. Links davon ging es zum Meer in etwa 200 bis 300 Meter.

Ich rauchte schon, als ich das Objekt sah. Es war einfach da. Es schwebte rechts schräg gegenüber, rund 250 Meter entfernt, für mich direkt auf Augenhöhe. Es war sehr groß und ellipsenförmig, also nicht wirklich rund. Im unteren Drittel waren Lichter angebracht wie an einem Ring, allerdings eingebaut, nicht außen aufgesetzt. Die ganze Zeit überlege ich schon, wie sie blinkten: rot und grün – und ich glaube tatsächlich, dass sie gleichzeitig blinkten, genau weiß ich es nicht mehr. Die Größe des Objektes kann ich schlecht einschätzen. Es kam mir riesig vor, weil es die komplette Fläche einnahm und ich noch dachte, dass es weiter links vielleicht an ein Gebäude stoßen könnte, denn dort standen Häuser und auch ein paar Bäume. Ich hatte das Gefühl, dass ich hingreifen könnte, so nah fühlte ich es, was natürlich Quatsch war. Es war, als wäre es auf der anderen Straßenseite, wenn da eine Straße gewesen wäre. Das Objekt schwebte, und die völlige Lautlosigkeit trug dazu bei, dass mein Herz bis zum Hals schlug. Ich fühlte eine unmittelbare Bedrohung, vor allem für meinen behinderten Sohn, der, wie gesagt, schon schlief. Ich bin langsam und leise rückwärts vom Balkon in das Zimmer gegangen, habe vorsichtig alle Fenster geschlossen, auch im Schlafzimmer, das zur gleichen Seite hinausging, und habe alle Vorhänge langsam zugezogen, ohne weiter nach drauen zu schauen. Völlig gelähmt vor Angst blieb ich im Schlafzimmer meines Sohnes und habe mich nicht getraut, noch einmal rauszuschauen. Ich hatte Angst, wir würden abgeholt. Schlagartig fiel mir alles wieder ein, was ich jemals darüber gehört oder gelesen bzw. im Fernsehen gesehen hatte. Stundenlang blieb ich am Bett meines Sohnes sitzen, bis ich irgendwann eingeschlafen bin. Am nächsten Tag war alles Gott sei Dank gut und vorbei.

Ich habe die nächsten Tage bis zur Abreise den Blick dahin vermieden und bin nur tagsüber auf dem Balkon gewesen. Einige Tage später sind wir abgereist. Das ist alles was ich zu berichten habe."

Ergänzende Angaben:

Bearbeiter: Christian Czech

Diskussion und Beurteilung des Falls:

Zweifelsohne haben wir es hier mit einem interessanten Fall zu tun. Nachdem die Zeugin den Sichtungsort genannt hatte, konnte ich per Google-Maps ein Luftbild des Sichtungsortes erzeugen. In der Hoffnung, die Zeugin könnte dann weitere Angaben zum Geschehen machen, habe ich ihr das Bild vorgelegt. Die Erinnerung an die Örtlichkeiten ist aber so weit abgeschwächt, dass sie auf Anhieb keine Rekonstruktion erstellen konnte. Sie will aber nach Aufnahmen suchen, die die Blickrichtung zeigen, so dass wir eventuell den Standpunkt des Objekts bestimmen können. Nach den Angaben der Zeugin ist das ein Bereich irgendwo zwischen Südosten und Südwesten. Aus der Schilde-

rung geht hervor, dass die Zeugin zum Zeitpunkt der Sichtung Angst und Panik hatte. Ebenso erkennt man, dass eine leichte bis mittlere Prädisposition vorliegt. Das Phänomen selber soll ja die ganze Fläche eingenommen haben, wobei wir es dann mit einem 250 Meter großen Lichtgebilde zu tun haben. Legen wir jetzt einmal die bekannten Stimuli zu Grunde, dann finden wir keinen solchen, der sich in der beschriebenen Größe präsentiert. Wir müssen bedenken, dass wir die Angabe von 250 Meter haben und dazu noch die Aussage, dass das Objekt die gesamte, freie Fläche ausfüllte. Dies dürfte weder mit Scheinwerfern noch mit Ballonen o. ä. zu realisieren sein.

Leider, und das muss man hier echt sagen, ist der Fall schon zu lange her, als dass man noch irgendwelche Anhaltspunkte ermitteln könnte. Die Hotelanlage war laut Zeugenaussage relativ leer. Hinzu kommt, dass sich der Fall im Ausland abgespielt hat, so dass ein Aufruf wohl kaum möglich ist, geschweige denn zum Erfolg führen würde.

Wichtig ist jedoch, dass die Zeugin sich nicht in Widersprüche verstrickt hat, sondern immer klar und nüchtern über ihre Beobachtung berichtet hat. Es sind Erinnerungslücken zu erkennen, und es fand wohl auch eine bewusste Verdrängung des Erlebnisses statt. Ein bisschen hatte ich auch den Eindruck, dass es die Zeugin belastet, sich an das Geschehen voll umfänglich zu erinnern, da sie jede Mail mit: „Das ist alles, was ich zu sagen habe" abgeschlossen hat. Es ist m. E. nicht dienlich, die Zeugin jetzt so lange auszuquetschen, bis auch jedes letzte Detail bekannt ist, wenn sie sich dabei nicht wohl fühlt bzw. es gegen ihren Willen praktiziert wird. Ich habe mich daher entschlossen, der Zeugin freizustellen, dass, wenn Sie sich von sich aus an etwas erinnert oder Bilder auftauchen, sie sich jederzeit bei mir melden kann.

Es sei noch angemerkt, dass die Zeugin bislang nie ernst genommen wurde, wenn sie über das Erlebnis berichtete. Das ist schade, führt dies doch meistens zum Verschweigen des Erlebnisses und der gefühlten Einsamkeit, was man an ihrer Reaktion auf meine Worte dazu in den Mails lesen kann. Sollten sich neue Erkenntnisse ergeben, wird der Fall noch einmal aufgerollt werden und ggf. erfolgt eine Nachbeurteilung.

Nach den bisherigen Erkenntnissen ist es angebracht, den Fall mit **„GOOD UFO"** zu beurteilen.

Christian Czech

Der UFO-Forscher Christian Czech in der Presse

Im Konstanzer Südkurier erschien eine Analyse des DEGUFO-Mitglieds Christian Czech zu einem Foto, das angeblich ein UFO zeigen soll. Der Reporter schreibt:

„Mittwochmorgen. Ralph J. Schiel trinkt wie jeden Morgen einen Kaffee in seinem Büro im Konstanzer Neuwerk. Doch dann entdeckt er plötzlich ein mysteriöses Flugobjekt direkt über dem Telekomtower und greift zur Kamera. Ein Komet? Ein Asteroid? ... Mit ein bisschen Fantasie lässt sich darauf ein Ufo erkennen. Oder doch eher ein Komet mit einem langen Schweif? Wir forderten also alle User auf, einen – nicht unbedingt ernst gemeinten – Vorschlag zu machen.

Prompt kamen etliche, teilweise sehr kreative, Antworten. „Das könnte ein von Däniken finanziertes Feuerwerk sein, das mit einem Flugzeugrauchschwall kollidiert", schreibt Moralparasit. Gierte hat eine andere Idee: „So wird das Telecomgebäude jetzt jeden Tag aufgeladen." User Barny meint: „Das war Perry Rhodan mit seinem Kugelraumer. Er lies ihn aufglühen, um zu zeigen, dass es endlich Zeit wird Frieden zu schaffen und Nahrungsmittel nicht wegzuwerfen sondern mit den Bedürftigen zu teilen".

Was der „Ufo-Fallermittler" sagt:

Auch ein so genannter „Ufo-Fallermittler", Christian Czech, der zugleich auch UFO-Sichtungsdatenbanken unter www.ufo-datenbank.de verwaltet, meldete sich. Er hat sich die Mühe gemacht, das angebliche Konstanzer Ufo mal genauer zu untersuchen. „Zunächst einmal habe ich die Himmelsrichtung bestimmt, in der die Aufnahme entstand, das ist Ost-Südost. Dann habe ich überprüft, ob sich zum Sichtungszeitpunkt Flugverkehr über oder in der Nähe von Konstanz befand, was der Fall war. Zu guter Letzt habe ich mir den heutigen Sonnenaufgang ermittelt, das war um 07.16 Uhr", erklärt Czech, „der geübte Ufo-Fallermittler erkennt hier sofort den für Flugzeuge typischen Kondensstreifen. Auch erkennen wir am Horizont einige kleine Wolken oder Nebelfelder. Die Überprüfung des Flugverkehrs ergab, dass sich zum Sichtungszeitpunkt ein Airbus im Luftraum befand, der vom Flughaben Zürich gestartet war und in Richtung Ost-Südost flog."

Czech kommt dabei zu dem Schluss: „Die helle Erscheinung ist aber kein Meteorit und auch kein Ufo. Die Sonne befindet sich vom Erdboden aus gesehen noch unter dem Horizont. Das Flugzeug hatte an der Position eine Flughöhe von knapp 7 000 Metern. Dort oben ist die Sonne aber bereits sichtbar (Erdkrümmung), so dass der Kondensstreifen von der dort oben bereits sichtbaren Sonne angestrahlt wird. Die Wolken sind unterhalb der Zone, wo die Sonne bereits aufgegangen ist, weswegen sie nur das Licht des Kondensstreifens reflektieren. Auf der gesamten Länge des Kondensstreifens kann man auch schön sehen, wie sich die Erdkrümmung auf die Sonneneinstrahlung auswirkt. So wird der Kondensstreifen am hinteren Ende noch nicht angestrahlt, dann ein wenig und je weiter er zum Horizont kommt, immer heller, was eindeutig für die Reflexion der Sonne spricht. Alles in allem ein schönes Phänomen, wenn auch leider mit höchst irdischem Hintergrund."

Tja, dann werden die kleinen grünen Männchen Konstanz wohl doch nicht so schnell besuchen. Das haben natürlich auch die meisten User und Leserreporter Ralph J. Schiel sofort erkannt. Wer trotzdem noch ein bisschen weiterspekulieren will, nur zu!"

Kurt Diedrichs UFO-Rückschau

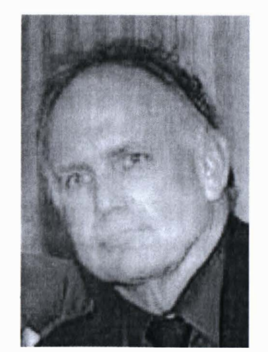
Eine kritische bis heitere Rückschau auf die UFO-Berichterstattung im Internet und anderen Medien

Ach – es hätte so einfach sein können: Ein paar Minuten Nachdenken, warten, bis mir all die spektakulären UFO-Sichtungen, die seit dem letzten Beitrag stattfanden, eingefallen waren und dann einen kurzen Kommentar zu den einzelnen Vorfällen schreiben. Doch so sehr ich auch nachdenke: Außer der aktuellen Disclosure-Geschichte aus den USA, einem zweifelhaften Alien-Video aus dem brasilianischen Regenwald und einer Neuigkeit im Fall der belgischen Sichtungswelle von 1989 kommt mir nichts Spektakuläres in den Sinn. Eigentlich nicht verwunderlich, denn UFOs erscheinen schließlich spontan und lassen sich nicht bestellen. Umso mehr Gelegenheit, ein paar Worte mehr als geplant über das offizielle UFO-Statement der Obama-Administration zu verlieren.

US-UFO-Online-Petition

Wie bereits in verschiedenen Medien gemeldet, ist es einem gewissen Steve Bassett (Bild) gelungen, die amerikanische Regierung durch das Überschreiten der Mindeststimmenzahl für eine Online-Petition zum Handeln zu zwingen: der Veröffentlichung ihres geheimen UFO-Wissens. Doch manch einer, der sich bis gestern noch darauf freute, vor seinen Freunden und Bekannten nun endlich nicht mehr als „UFO-Spinner" dazustehen, wurde nach dem Lüften des ach so brisanten Geheimnisses auf unsanfte Weise aus seinen Träumen geweckt:

„*Die US-Regierung hat keine Beweise dafür, dass irgendeine Form von Leben jenseits unseres Planeten existiert oder, dass eine außerirdische Präsenz auch nur ein einziges Individuum der menschlichen Rasse kontaktiert hat. Zudem gibt es keine glaubwürdigen Informationen darüber, dass entsprechende Beweise vor der Öffentlichkeit verborgen werden*".



Steve Bassett (Foto: http://www.ipodshows.net)

Doch ganz ehrlich: Hat irgendjemand etwas anderes erwartet? Der Wert dieser Aussage wäre um keinen Deut geringer, hätte man statt der Regierung ein Orakel befragt oder einfach nur Streichhölzer gezogen oder gewürfelt. Da hätte man ja gleich nach dem Code zum Scharfmachen der Sprengköpfe in den Silos der Atomraketen fragen können: Wenn eine Macht wie die USA es schafft, Informationen über UFOs mit hohem Aufwand und wahrscheinlich auch mit viel Geld über Jahrzehnte hinweg streng geheim zu halten – warum sollte sie dann all dies zunichte machen, nur weil ein paar „Petitionsheinis" die Wahrheit erfahren möchten. Ich glaube, man darf getrost und ganz salopp behaupten, die US-Regierung wäre „schön blöd", wenn sie dies täte. Vielleicht verhält es sich ja auch so, dass die Regierung wirklich keinen blassen Schimmer von irgendwelchen UFOs hat, es aber zwischen US-Regierung und dem Allmächtigen noch eine Instanz gibt, die sich um solche Angelegenheiten kümmert? Gibt es da nicht Gerüchte über eine Gruppe mit Namen „Majestic 12"? Doch wollen wir das Spekulieren lieber den Verschwörungstheoretikern überlassen. Eines ist jedenfalls sicher: Zumindest die deutschen Medien werden das Statement der US-Regierung mit hoher Wahrscheinlichkeit genüsslich ausschlachten und als endgültigen Beweis dafür betrachten, dass es sich bei UFOs immer schon um nichts anderes als um Phantastereien handelte. Inzwischen gibt es neue Meldungen darüber, dass sich die Urheber der Petition nicht mit dem Ergebnis abfinden und erwägen, noch einmal kräftig nachzulegen. Vielleicht können wir im nächsten Deguforum bereits über entsprechende Neuigkeiten zu diesem Thema berichten.

Ein bekanntes deutsches Nachrichtenmagazin, das den Glauben an UFOs bisher stets als eine Art Geisteskrankheit zu betrachten schien, hielt seinen Kicherfaktor diesmal jedoch eher auf einem wohltuend niedrigen Pegel. Auch in den zahlreichen Zuschriften im betreffenden Forum mischten sich in die üblichen „Hihi-haha-hoho-Beiträge" nicht wenige nachdenkliche Stimmen, die darüber sinnierten, ob man das Statement der US-Regierung nicht auch in Frage stellen könnte. Interessant sind jedoch immer wieder die völlig hysterisch anmutenden und nicht selten beleidigenden Kommentare angeblicher Naturwissenschaftler, die aus wissenschaftlichen Gründen alles, was nicht auf Anhieb erklärbar ist, leugnen und sich dabei ganz fürchterlich über den schrecklichen Rückfall ins Mittelalter aufregen. Eigentlich recht arme Zeitgenossen, denen es neben Hintergrundwissen auch an Phantasie und geistiger Flexibilität mangelt und die wir daher bedauern und nicht verurteilen sollten.

Alien im Regenwald

Seit einiger Zeit kursiert im Internet ein seltsames Video von Michael Cohen, der in der UFO-Szene als relativ unkritisch gilt. Das Video, dessen Urheber Cohen nicht verraten will, soll angeblich im Regenwald bei Manaus im Bundesstaat Amazonas in Brasilien gedreht worden sein und zeigt eine sich vor den Bäumen im Hintergrund deutlich abzeichnende Figur, die an einen „kleinen Grauen" erinnert: offensichtliches Fehlen von Haar und Kleidung, graue Hautfarbe sowie großer Kopf mit großen, dunklen Augen. Zu Beginn der Szene sieht man ein paar Kinder beim Spielen, die plötzlich in Richtung Wald deuten, sich dann aber anscheinend nicht mehr um das Wesen zu kümmern scheinen, das daraufhin herangezoomt wird. Die Aufnahmen sind, wie fast immer in solchen Fällen, stark verwackelt. Eine nachträgliche Bearbeitung mit „Anti-Wackel-Funktion" lässt erkennen, dass das Wesen während der Aufnahmen den Kopf leicht dreht, sich ansonsten jedoch nicht bewegt.

Oliver M. Voss von „cgigalaxy.com", der sich im Auftrag von „grenzwissenschaft aktuell" das Video kritisch betrachtet hat, konnte keine Anzeichen einer nachträgli-





Alien im Regenwald (Ausschnitt aus einem Video)
Copyright Michael Cohen / allnewsweb.com / Barcroft Media / youtube.com

chen Bearbeitung entdecken. Dasselbe gilt auch für das Urteil von Marc Dantonio, zuständig für Foto- und Video-Analysen bei Mufon, der ebenfalls nicht an eine digitale Manipulation der Aufnahmen glaubt. Was mich beim Betrachten des Films jedoch stutzig machte, war das Verhalten der Kinder, das ganz und gar nicht überrascht und spontan, sondern eher leicht „verschmitzt" wirkte. Aber das ist natürlich nur mein subjektiver Eindruck, der auf Einbildung beruhen kann. Als ebenfalls merkwürdig erscheint jedoch nicht nur mir die Tatsache, dass der Kopf irgendwie über dem Körper zu schweben scheint und diesen nicht berührt. Dies kann darauf hindeuten, dass es sich hier um irgendwelche Objekte handelt, die tatsächlich dort vorhanden waren und aus dem Blickwinkel der Kamera rein zufällig wie ein kleiner Grauer aussahen – oder sogar vorher dort montiert oder aufgestellt wurden, um die Welt mit einem weiteren Alien-Video zu „erfreuen". Wer weiß das schon so genau.

Großer Bluff in Klein-Ritchin?

Wer kennt es nicht, das legendäre einzige UFO-Foto der belgischen Sichtungswelle der Jahre 1989 bis 1991: ein dunkles, sich nur schwach gegen den Himmel abzeichnendes, dreieckiges Objekt mit verwischten, weißen Lichtern an den Enden und einem roten Licht in der Mitte! Angeblich soll es sich um ein echtes, unbekanntes Flugobjekt handeln, das im Jahre 1990 von einem jungen Mann im belgischen Petit Rechain (Klein-Ritchin) fotografiert wurde und genau so aussieht, wie die von zahlreichen anderen Augenzeugen beschriebenen „fliegenden Dreiecke".

Das Foto ging in die Geschichte der UFO-Forschung ein, wurde von mehreren wissenschaftlichen Institutionen untersucht und einhellig als echt befunden – bis zum Juli 2011, als der belgische, private Fernsehsender RTL einen Mann vorstellte, der sich Patrick nannte und behauptete, er habe vor zwanzig Jahren seinen Kollegen einen Streich spielen wollen und dazu eine Kunststoffplatte mit Farbe und Lämpchen so präpariert und drapiert, dass sie vor dem Hintergrund des (echten) Himmels genau wie eines der von vielen Belgiern gesichteten Dreieck-UFOs aussah. Dass sich der Scherz verselbständigte und ihm schließlich über den Kopf wuchs, lag angeblich nicht in der Absicht des Witzboldes.

Es bedarf keiner besonders großen Phantasie, sich angesichts dieser Meldung die unter den UFO-Skeptikern ausbrechende Freude vorzustellen: „Wir haben es ja immer gewusst: Die belgischen UFOs hat's niemals gegeben". Dabei vergessen Viele, dass die Authentizität der belgischen UFO-Welle nicht von diesem Foto abhängt: Auch ohne Ablichtung bleibt eine unzählige Fülle an Indizien.

Hinzu kommt, dass es noch nicht einmal sicher ist, ob die Aussagen von „Patrick" wirklich stimmen: Mehrere Ungereimtheiten lassen Zweifel aufkommen. Ganz abgesehen davon, warum der begnadete Modellfotograf erst 20 Jahre später auf die Idee kommt, den Schwindel aufzudecken: Zwischen den von Patrick auf RTL-Belgien gebeichteten Schilderungen des „Tatherganges" und den Original-Aufzeichnungen der SOBEPS aus den frühen Neunzigern gibt es Widersprüche:

1) Es besteht eine Abweichung von zwei Jahren bei den Angaben zum Alter des Fotografen bezüglich des Zeitpunktes, als das Foto aufgenommen wurde.

2) Bei den Lichtern an den Spitzen des Modell-UFOs soll es sich angeblich um Taschenlampenbirnchen gehandelt haben. Falls dies jedoch zutreffen sollte, dann stimmt auf Grund der Größenverhältnisse die Abmessung des UFO-Körpers nicht mehr.

3) Professor Auguste Meessen, der damals sehr intensiv an der Erforschung der Sichtungswelle mit arbeitete, hat den angeblichen Fälscher einen Tag nach der betreffenden Fernsehsendung mit einem Kamerateam interviewt. Dabei zeigte sich, dass Patrick auf viele Fragen, auf die er eine Antwort hätte kennen müssen, lediglich mit einem „Ich weiß nicht" reagierte.

4) Das Objekt ist laut eines Untersuchungsberichtes nicht auf allen Farbschichten des Originaldias vorhanden, auf denen es hätte vorhanden sein müssen – ein nicht erklärbarer Effekt, der mit der zum damaligen Zeitpunkt auf Chemie basierenden Fotografie nicht absichtlich hervorzurufen ist.

5) Die im Interview von RTL gezeigte Person sollte erwartungsgemäß mit der Person übereinstimmen, mit der die SOBEPS vor etwa 20 Jahren in Kontakt getreten ist. Um dies herauszufinden, wird laut EXOPOLITIK-Deutschland noch auf eine entsprechende Gegenüberstellung gewartet.

Herzlichst: Ihr Kurt Diedrich



Die Aufnahme von Petit Rechain



Mysteriöse Erlebnisse dreier Kinder

Von Kreaturen mit großen Köpfen und fehlender Zeit Michigan im Jahre 1962

Es war ein schöner Samstag im Jahre 1962. Ich genoss die Sommerferien während meiner Schulzeit. Die Familie plante ein Wiedersehenstreffen bei uns zu Hause, nordwestlich von Detroit.

Kurz nach dem Mittag erschienen bereits die Tanten und Onkel, um bei der Vorbereitung des großen Essens zu helfen, was gegen 14:30 Uhr stattfinden sollte. Mit ihnen waren zwei meiner Vettern: Sonny, der in meinem Alter war (9 Jahre), und sein jüngerer Bruder Chuck (7 Jahre).

Als meine Cousins erfuhren, dass wir erst um 14:30 Uhr essen würden, fragten sie, ob wir nicht auf die Weide gehen könnten, um zu spielen. Wir bekamen das Einverständnis und liefen zu unserer hinteren etwa 300 Meter entfernten Grundstücksgrenze. Wir pflückten schnell noch einige grüne Äpfel von den Bäumen im Hinterhof, um die Pferde zu füttern, und hofften, dass sie auf der Koppel waren.

Die Weide war groß: etwa 400 mal 800 Meter. Wir kletterten über den Zaun und schauten nach den Pferden, aber es waren keine da. So gingen wir enttäuscht auf das Feld, um zu spielen.

Die Pferde sorgten dafür, dass das Gras recht kurz war. Es gab aber auch Unkraut, das sie nicht fressen wollten. Es war schwer, da durch zu gehen, weil es an der Bewegung hinderte. Ich weiß nicht, wer den Gedanken hatte, aber wir entschieden uns, ein Wettrennen durch das Unkraut zu machen.

Es dauerte nicht lange, bis wir hinfielen. Wir lachten, standen auf, rannten weiter, und waren die ganze Zeit am Lachen. Sonny war schlauer als ich. Er lief direkt hinter mir und ließ mich das Unkraut für ihn niedertrampeln. Chuck verlor schnell den Kontakt zu uns, weil das Unkraut meist größer war als er selbst, denn er war ja nur 7 Jahre alt.

Ich erinnerte mich, das ich mich nach Kräften beeilte. Dann fiel ich hin und Sonny hinter mir stolperte fast über mich. Nach ein paar Schritte fiel er auch hin.

Wir lachten immer noch, ich kämpfte mich hoch auf die Knie und schaute in seine Richtung. Mit der Hand wischte ich mir den Schweiß von der Stirn und schaute in das lachende Gesicht von Sonny.

Plötzlich erstarrte ich vor Schreck. Hinter der linken Schulter von Sonny sah ich zwei „Etwas". Genauer hinblickend – durch die hochwuchernden Unkräuter – waren da... schwärzer als schwarz... wie Tränen aussehende... Mein Gott, ich konnte es kaum glauben, es waren Augen!

Als ich auf das „Etwas" zeigen wollte, spürte ich plötzlich ein unkontrollierbares Schütteln. Sonny starrte mich an, als hätte ich meinen Verstand verloren. Ich öffnete meinen Mund, um ihn zu warnen, aber ich konnte nicht sprechen.

„Es" war weniger als ein Meter hinter ihm und duckte sich mit seinen knochendünnen Armen. Die Hände versteckte es hinter seinen Schultern. Es schaute mich geradewegs an und starrte mir in die Augen – nein – in meine Seele!

Als Sonny sich langsam umdrehte, um zu gucken, erschienen zwei weitere Augen hinter den ersten. Erst in diesem Augenblick nahm ich wahr, welche übergroßen kahlen Köpfe „sie" hatten.

Mein einziger Gedanke war: Ich muss hier weg! Mit aller Kraft versuchte ich fortzulaufen, kam aber nicht vom Fleck.

Das erste Wesen begann aufzustehen. Es starrte mir weiterhin in meine Augen. Nichts!

Die nächste Erinnerung war, dass ich in die Richtung meines Haus rannte, als sei der Teufel hinter mir her. Ich hatte schon den halben Weg zurückgelegt, aber was in der Zeit bis hierher geschehen war, daran konnte ich mich nicht mehr erinnern.

Am Zaun fiel ich hin und konnte Sonny und Chuck fast 100 Meter weiter sehen. Beide rannten zum Haus. Ich richtete mich wieder auf und rannte ebenfalls.

Ich war der letzte von uns drei, der das Haus erreichte. Meine Cousins schrien ihre Eltern an, es seien Monster im Feld. Die einen begannen zu suchen, die anderen begannen zu lachen. Einer der Väter jedoch war davon überzeugt, dass etwas geschehen war, was uns sehr erschreckt hatte.

Jemand von den Erwachsenen empfahl, uns einzeln anzuhören und zu zeichnen, was wir gesehen hatten. Als wir mit dem Zeichnen fertig waren, verglichen die Erwachsenen jedes einzelne Bild. Alle drei Zeichnungen waren sehr ähnlich. Auf ihnen war eine dünne Kreatur mit extrem großen Augen und großem Kopf. Mein Bild war etwas anders. Die Kreatur hatte keine Hände. Als ich danach gefragt wurde, sagte ich ihnen, dass ich keine gesehen habe, bzw. ich mich nicht mehr daran erinnern könne.

Die anderen beiden zeichnete längere als normale Finger, die sehr dünn waren. Chuck hatte nur drei und Sonny vier Finger und einen Daumen gezeichnet.

Die Erwachsenen sprachen darüber. Ich fürchtete, sie würden sich schlagen. Ich hörte verschiedene laute Kommentare: „Meine Kinder sind keine Lügner" und „Wen sollen wir anrufen?".

Dann kamen die Erwachsenen zurück. Sie sagten uns, dass wir anderen Menschen nicht erzählen dürften, was geschehen sei. Wenn wir es dennoch täten, so würde jemand kommen und uns mitnehmen. Der Gedanke, mitgenommen zu werden, war für uns genau so erschreckend wie das, was wir erlebt haben. So versprachen wir es.

Meine Mutter schaute zufrieden und fragte uns, ob wir etwas essen möchten, da sie etwas übrig habe. Keiner von uns war hungrig. Mein Körper war steif, und der kalte Schauer lief mir über den Rükken, als ich bemerkte, dass wir das große Essen verpasst haben. Wir mussten knapp drei Stunden auf der Weide gewesen sein.

Wir drei sprachen über dieses Erlebnis mehrere Male. Wir redeten über diese Monster – diese Kreaturen – und was in der verloren gegangenen Zeit geschehen sein könnte. Aber niemals dachten wir damals an Außerirdische oder UFOs.

Wir haben keine Raumschiffe gesehen, und die Kreaturen hatten keine Kleidung getragen, soweit wir uns erinnern können. Jahre später, als wir von dem Fall Betty und Barney Hill erfahren hatten, bemerkte ich erst diese Ähnlichkeit.

Eigentlich denke ich zu wissen, dass „sie" dort waren. Für uns war es erschrekkend, das Ereignis einzugestehen. All dies geschah vor etwa 49 Jahren. Und jetzt – heute – gerade hier bei UFO-Casebook, kann ich das Erlebnis endgültig erzählen.

Quelle: www.ufocasebook.com
Auswahl: PeHa
Übersetzung: Marcus Reichenberger



Historische UFO-Sichtungen

–

Chancen und Risiken

von André Kramer

1947 begann mit der Sichtung von Kenneth Arnold der Startschuss für das moderne UFO-Phänomen. Klar ist jedoch, dass Menschen zu allen Zeiten Dinge am Himmel sahen, die sie sich nicht erklären konnten. Aus diesem Grund ist es natürlich interessant nach solchen Sichtungsbeschreibungen in historischen Texten zu suchen.

Berichte

Hier können sich einige interessante Fälle auftun, gleichzeitig sind solche Berichte immer mit Vorsicht zu betrachten, gerade weil es uns heute nicht mehr möglich ist, bei den Zeugen direkt nachzufragen und etwaige Unstimmigkeiten auszuräumen. Und so bleibt häufig ein anekdotischer Charakter. Allerdings können uns solche Beschreibungen Aufschluss über frühe Interpretationen und womöglich auch Stimuli geben, von dem sammelnden Charakter der Archivierung von UFO-Sichtungen einmal abgesehen.

In einer erstmals 1923 erschienen Sammlung von „außergewöhnlichen Geschichten" stößt man an mehreren Stellen auf interessante Berichte im Kontext mit unidentifizierten fliegenden Objekten.

Der 1800 geborene Georg Friedrich Daumer, der auch als Lehrer von Kaspar Hauser bekannt geworden ist, gibt zum Beispiel folgende Begebenheit wieder, die einem nahen Verwandten widerfuhr:

„Ich saß am Fenster unserer Gartenwohnung, um kleine astronomische Beobachtungen zu machen. Unsere Verwandte, Lisette, hatte uns besucht und schritt eben in Begleitung der Magd durch den Garten, um nach Hause zu gehen. Da sah ich eine rote Kugel senkrecht vom Boden aufsteigen und in beträchtlicher Höhe ohne Knall verschwinden. Lisetten und der Magd aber fielen Funken auf die Kleider, und sie hatten große Mühe, sie auszulöschen. Was dies gewesen ist, weiß ich nicht. Phänomen und Beobachtung jedoch kann ich mir nicht abstreiten lassen." [N, Seite 124]

Leider sind die Informationen, die dieser Bericht enthält, nur recht vage und weitere Recherchen sind wohl kaum möglich. Trotzdem erinnert diese Sichtung stark an das seltene Phänomen der Kugelblitze, die sich bis heute größtenteils den Forschungen der Wissenschaftler entziehen.

Eine weitere Geschichte aus dieser Sammlung zeigt aber auch auf, wie vorsichtig man sein muss, derlei nicht sofort für bare Münze zu nehmen. So heißt es, Napoleon Bonaparte wäre immer wieder ein Wesen erschienen, das er mal als Hausgeist, mal als Dämon bezeichnete. Außerdem sei ihm dies Wesen als *„rotgekleidetes Männlein"* und in Gestalt einer leuchtenden Kugel erschienen, die er als seinen Stern zu bezeichnen pflegte. [N, Seite 7]

Hatte Napoleon eine UFO-Sichtung? Weisen die Andeutungen von Begegnungen mit dem kleinen Männchen (Hausgeist/Dämon) gar darauf hin, dass Napoleon ähnliche Erfahrungen wie die Betroffenen des modernen Entführungsphänomens machte? Einmal davon abgesehen, dass die wenigen Informationen, die gegeben werden, nicht sonderlich aussagekräftig sind, zerstreuen sich diese Vermutungen, liest man den Text aufmerksam weiter und lassen eher an psychische Beeinträchtigungen denken, unter denen Napoleon litt. Als der General Rapp den Kaiser nämlich einmal in sich versunken dasitzen bemerkte, trat er näher und wurde von Napoleon am Arm gepackt und von diesem gefragt, ob er denn seinen Stern *„da oben"* sehe, was Rapp allerdings verneinen musste. Doch Napoleon ließ nicht nach und sagte, dass dieser leuchtende Stern da sei und ihm (Napoleon) befehle, weiter voran zu gehen. [N, Seite 8]

Nicht zu vergessen ist natürlich, dass viele dieser Geschichten aus zweiter oder dritter Hand stammen, so dass auch die Frage nach Umdeutung, Hinzudichtung oder gar vollständiger Erfindung zu stellen ist.

Der Philosoph William James berichtete 1907 von Erlebnissen eines Freundes, der wiederholt nächtliche Begegnungen mit fremden Wesen in seinem Schlafzimmer hatte. Er fühlte sich von diesen betastet und nahm auch Geräusche um sich herum wahr. [N, Seite 233f]. Dass diese Erlebnisse ihn mit Angst und Schrecken erfüllten, versteht sich wohl von selbst. Außerdem werden Erinnerungen geweckt an das so genannte Bedroom-Visitor-Phänomen, das mit modernen UFO-Entführungserfahrungen einhergeht.

Wie auch schon zuvor, ist aber auch hier Vorsicht angebracht. Heute wissen wir, dass es in der Einschlaf- und Aufwachphase zu seltenen Phänomenen kommen kann, die fachsprachlich als hypnagoge Halluzinationen oder Schlaflähmung bezeichnet werden. [L, Seite 143]. Bei vollem Bewusstsein erleben Menschen hier ihren Körper im Schlaf. Dieser ist also unbeweglich und fühlt sich wie gelähmt an. Gleichzeitig kann es in diesem extrem verängstigenden Zustand (der Verfasser hatte das „Vergnügen" vor einigen Jahren bereits) zu Traumhalluzinationen kommen, die aber bei vollem Bewusstsein stattfinden. Es werden also zum Beispiel schemenhafte Gestalten um einen herum wahrgenommen, Gefühlshalluzinationen und Geräusche. All das also, was bei obigen Erlebnissen auftrat, ebenso wie bei vielen modernen Bedroom-Visitor-Erlebnissen.

Alte Berichte von unidentifierten Flugobjekten sind zwar äußerst interessant, bergen aber viele Risiken. Wir können bei den Zeugen nicht mehr nachfragen, haben es in der Regel nicht mit Berichten aus erster Hand zutun und können nicht mal eben beim Wetteramt bzgl. seltener meteorologischer Erscheinungen oder Ähnliches nachfragen. Überdies besteht immer die Gefahr, es hier mit Erlebnissen psychisch beeinträchtigter Menschen zu tun zu haben, die unter Halluzinationen leiden, oder aber, dass Naturerscheinungen nicht als solche erkannt – und stattdessen im Zeichen damaliger Glaubensvorstellungen gedeutet wurden (ein Problem, mit dem wir auch heute noch kämpfen).





Darstellungen und Fotos

Auch Abbildungen und Fotos aus der „vor-Arnold-Zeit" können von großer Relevanz sein, doch ähnlich wie bei älteren Berichten erweist es sich hier häufig als schwierig – vielleicht sogar noch schwieriger – der Sache auf den Grund zu gehen.

Vor einigen Jahren bekam ich zum Beispiel eine Schwarzweißaufnahme aus einem Nachlass zugesendet, das dem Kontext nach, in dem sie gefunden wurde, aus Hamburg in den 30er Jahren zu stammen scheint. Zu sehen ist ein leuchtendes Gebilde am Himmel, von dem scheinbar Strahlen zum Boden gerichtet sind.

Von den Berufsfotografen, denen ich das Foto zeigte, konnte in Erfahrung gebracht werden, dass das Foto auf jeden Fall vor den 1969er Jahren aufgenommen wurde, was man an dem „Rahmen" des Bildes erkennen kann, der später in dieser Form nicht mehr vorkam.

Was aber zeigt das Bild?

Einmal mehr zeigt sich, dass reine Fotos/Abbildungen ohne eine dazugehörige Sichtung schwer bis gar nicht zu beurteilen sind. Ähnlich wie bei Wahrnehmungen, sind Fotos für eine Vielzahl von Fehlern und Verzerrungen des tatsächlich am Himmel Gewesenen empfänglich. Zufällig in das Bild geschwirrte Insekten oder Vögel in großer Entfernung als Beispiel, nehmen durch den in der Bewegung begründeten Unschärfeeffekt schnell die Gestalt typischer Fliegender Untertassen an.

Obiges Bild lässt sich im großer Wahrscheinlichkeit aber doch einer Erklärung zuführen. Zur Zeit des Dritten Reichs veranstalteten die Nazis im Zuge ihrer pompösen Feierlichkeiten häufig beeindruckende Lichtspektakel mit Scheinwerfern. Liest man zum Beispiel folgende Beschreibung eines Parteitages der NSDAP 1937, dann hat man schnell eine ähnliche Szenerie vor Augen, wie auf fraglichem Bild zu erkennen:

„Wie Meteore schießen die Strahlen der einhundertfünfzig Riesenscheinwerfer in den schwarzgrau verhüllten Nachthimmel. In der Höhe vereinen sich die Lichtsäulen an der Wolkendecke zu einem viereckigen flammenden Kranz." [H, Seite 265]

Schaut man sich das Foto genauer an, so erkennt man, dass die einzelnen Strahlen immer schärfere Konturen gewinnen, je dichter sie zum Boden kommen. Dies lässt darauf schließen, dass der Fotograf versuchte, die Szenerie am Horizont ins Visier zu nehmen und der Fokus dementsprechend auf diesem liegt. Gemeinsam mit dem Kontext, einer Nachlasssammlung von Bildern, die aus den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts stammen, lässt sich also die These verdichten, dass dieses Foto eine solche Lichtershow der Nazis zeigt.

Abbildung: Ein UFO über Hamburg in den 1930/40er Jahren?



Quellen:

[N] Nielsen, Enno (Hrsg.): Der Spuk im Grabgewölbe. Die merkwürdigsten Fälle aus dem Gebiet des Übersinnlichen von 1800 bis zum ersten Weltkrieg. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1978

[L] Legewie, Heiner; Ehlers, Wolfram: Handbuch moderne Psychologie. Grundlagen. Wahrnehmung. Bewusstseinsprozesse. Emotionen. Denken und Lernen. Psychotherapie. Seelische Gesundheit. Augsburg: Bechtermünz 1999

[H] Hesemann, Michael: Hitlers Religion. Die fatale Heilslehre des Nationalsozialismus. München: Pattloch 2004

Sind Außerirdische unsichtbar?

Der britische Astronom Martin Rees glaubt, dass Außerirdische hier sein könnten, aber nur von wenigen Menschen gesehen werden, weil sie für die Meisten von uns unsichtbar sind.

Das passt zur halben Million Briefen von Entführten, die Anne Strieber erhielt. In einer Gruppe von Leuten würden ein oder zwei kontaktiert (oder sogar entführt!), während die Anderen nichts Ungewöhnliches sahen.

Auf der Webseite des Discovery Channel schrieb Rees, „dass sie uns ins Gesicht blickten, wir sie aber nicht wahrnehmen. Das Problem besteht darin, dass wir annehmen, sie müssten die gleiche Mathematik und Technologie besitzen und anwenden.

„Ich gehe davon aus, dass dort draußen Leben und Intelligenz in Formen geben könnte, das wir uns nicht vorstellen können. So wie ein Schimpanse keine Quantenphysik verstehen könne, könnte auch für uns die außerirdische Wirklichkeit die Kapazität unseres Verstands überfordern."

Und warum haben Kontaktler und Entführte so viele Schwierigkeiten sich an das Geschehen zu erinnern? Forscher haben festgestellt, dass, wenn unsere Aufmerksamkeit durch ein unerwartetes Ereignis gefangen wird, unser Verstand Schwierigkeiten hat, diesem Aufmerksamkeit zu geben. Daher könnten sie sich auch nur schlecht erinnern.

Quelle: http://www.unknowncountry.com/news/?id=8214

PeHa



History Channel
- beleuchtet die besten UFO-Fälle

Im Jahr 1986 berichtete ein japanischer Pilot, dass seine Boeing747 über Alaska von einem unbekannten fliegenden Objekt verfolgt werde. Obwohl seine Karriere darunter litt, blieb er bei seiner Behauptung.

1987 sagte ein führendes Luftwaffen-Mitglied, dass das CIA ihn ermahnt habe, über UFOs nicht zu sprechen, weil die Öffentlichkeit in Panik geraten würde.

Im Jahr1997 verspottete der ehemalige Gouverneur von Arizona, Fife Symington, tausende von Personen, die mysteriöse Lichter über dem Phönix gesehen hatten. Zehn Jahre später entschuldigte er sich, weil er die Öffentlichkeit und die Medien belogen hatte.

Allen diesen Ereignisse ist gemeinsam, dass sie in einer neuen zweistündigen Sendung des History Channels „Secret Access: UFOs On The Record" [etwa: Geheimer Zugriff: UFOs auf Sendung] gezeigt wurden und dass Personen bereit waren, ihre Jobs und ihren Ruf zu riskieren, um über ihre bemerkenswerten Erfahrungen mit UFOs öffentlich zu sprechen.

„In der Sendung wird vorausgesetzt, dass UFOs existieren, und dass es eine kleine Anzahl von Sichtungen gibt, die bisher nicht aufgeklärt werden konnte", sagte Leslie Kean, Autorin des Verkaufsschlagers der New York Times: „UFOs: Generals, Pilots and Government Officials Go On The Record" [etwa: UFOs: Generäle, Piloten und Regierungsmitglieder geben zu Protokoll].

Ein ernst zu nehmender Fall, der in der Sendung präsentiert wurde, war die Sichtung von Rendlesham Forest. Diese bezog mehr als 50 militärische Augenzeugen ein, die in den NATO-Luftwaffenbasen Bentwaters und Woodbridge in Suffolk 1980 stationiert waren. In der Nähe dieser Basen erschienen zahlreiche UFOs unterschiedlicher Formen und Größen. „Dabei handelte es sich um eine intelligente Überwachung, die unserer Technologie haushoch überlegen ist", erzählte Oberstleutnant Halt dem Reporter. „Es ist meine Überzeugung, dass die UFOs außerirdisch waren oder aus einer anderen Dimension kamen."

Ein bemerkenswerter Fall betraf den ehemaligen Gouverneur von Arizona. Eine Vielzahl von Bürgern meldete ein riesiges, sich leise bewegendes Objekt, das sich am



Phönix-Lichter

Himmel über Phönix bewegte. Dieses verschwand anschließend mit einer unglaublichen Geschwindigkeit. Zeugen waren zum Beispiel Polizisten, Piloten und militärisches Personal und der Gouverneur Symington, wie er selber nach zehn Jahren bestätigte. Er war zu Hause und schaute die Nachrichten. Da wurde von UFOs berichtet, die aus diesem Gebiet kamen. Symington nahm sich vor, die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht selber zu überprüfen. „Ich konnte ein Objekt in der Ferne sehen. Es wirkte ehrfurchtsvoll, als es über mich hinwegflog. Es bewegte sich stetig und war leise", berichtete er der Huffington Post. Die Beschreibung von Symington war mit den Meldungen anderer Zeugen stimmig.

Nach drei Monaten lokaler Berichterstattung in den Medien wurden die UFOs als die „Lichter von Phönix" zusammenfassend bezeichnet. Die Bürger verlangten nach einer Erklärung. Symington hielt eine nationale Pressekonferenz ab, in der er sagte, dass er für die Lichter von Phö-



Fife Symington, ehemaliger Gouverneur von Texas

nix den verantwortlichen Schuldigen habe. Der Gouverneur stellte seinen Generalstabschef vor, der als „Alien" maskiert in Handschellen dastand. Während der Generalstabschef demaskiert wurde, erzählte Symington der Presse, dass dies aufzeigen würde, wie ernst die Bevölkerung die ganzen Ereignisse aufnehmen würde. Zu ernst!

Zehn Jahre nach seiner falschen „Alien-Show", bekannte sich Symington zu seinem Auftritt. „Ich war konfrontiert mit Bürgern, die mir wirklich böse waren, und deren tiefe Wut ich nicht begriff. Es nagte an meinem Gewissen." Symington gab zu, dass UFOs ein Tabuthema für Offizielle ist. „Ich weiß, was ich sah. Es gibt keine Frage, dass wir außerirdische Besuche und Zivilisationen erfahren haben, die viel fortgeschrittener sind, als wir es sind". „Wenn Sie ein Amt innehaben und über UFOs, Außerirdische oder irgendetwas über deren Natur berichten, würden die Medien alles sofort zerreißen, um es lächerlich zu machen. Wenn Sie ein gewählter Beamter sind, müssen Sie wirklich sorgfältig darüber nachdenken, was Sie sagen, weil die Medien gerade Ihre Vertrauenswürdigkeit völlig zerstören können."

„Secret Access" ist nicht die erste UFO-Sendung, die durch den Geschichtskanal präsentiert wird. „Der History Channel glaubt nicht notwendigerweise an UFOs oder misstraut ihnen. Es gibt einen Rest von 5 % ungeklärter Sichtungen von Menschen, die vernünftig, geistig gesund und glaubwürdig zu sein scheinen", erzählte Hobbs der Huffington-Post. „Als ich das Buch von Leslie gelesen hatte, das dem der Film zugrunde lag, kam ich zur Auffassung, dass weitere Untersuchungen durchgeführt werden sollten.".

Kean selbst ist bezüglich eines potenziellen Kontakts mit Außerirdischen optimistisch. „Ich hoffe, dass die Besucher von anderen Planeten gütig sind – dass sie unserem Planeten nützen könnten", sagte Kean. „Wenn wir wüssten, dass wir im Weltall nicht allein wären, könnten wir diese Erkenntnisse für unsere eigene Wahrnehmung nutzen und vielleicht die Zukunft unserer Zivilisation beeinflussen."

Quelle: http://www.huffingtonpost.com/2011/08/23/ufo-evidence-revealed-his_n_934229.html#s129374&title=The_Remaining _Incidents

Übersetzung und Zusammenfassung: Marcus Reichenberger und PeHa

Nachtrag: Bleibt zu hoffen, dass die Sendung auch im deutschen Fernsehen übertragen wird.



Das Geständnis von Nick Pope

Von 1991 bis 1994 war Nick Pope beim britischen Verteidigungsministerium (MoD = Ministry of Defence) für die Dokumentation und Untersuchung von UFO-Meldungen zuständig. Jetzt hat Pope die jahrelange Politik des MoD eingestanden und sich dafür entschuldigt, Teil jener Maschinerie gewesen zu sein, die zum Ziel hatte, UFO-Berichte und entsprechende Zeugen lächerlich zu machen.

Aus den vom britischen Verteidigungsministerium veröffentlichten, teilweise einst geheimen UFO-Akten gehe überdeutlich hervor, „dass wir verzweifelt den Standpunkt verteidigten, dass das Thema nicht von Interesse für die Verteidigung ist", sagte Nick Pope gegenüber der „Huffington Post" (huffingtonpost.com). „Wir konnten nicht einfach sagen: ‚Da ist etwas in unserem Luftraum; Piloten haben es gesehen; die Objekte wurden mittels Radar erfasst. Manchmal haben wir Jets gestartet, um sie zu verfolgen, aber wir konnten sie nicht erwischen'. Das wäre ein Eingeständnis dafür gewesen, dass wir die Kontrolle über unseren eigenen Luftraum verloren haben. Eine solche Position wäre unhaltbar gewesen."

Jedes Mal wenn das MoD einen neuen Bericht eines Piloten erhielte, seien entsprechende Radaraufzeichnungen überprüft worden. „Wir erzählten der Öffentlichkeit, dass uns das alles nicht interessiert und alles Unsinn ist. In Wirklichkeit drehten wir uns verzweifelt im Kreis und verfolgten alles bis ins Detail", erläutert Pope und entschuldigt sich dafür, dass auch er Teil dieser Politik gewesen sei.

Während eine der freigegebenen Akten enthüllt, wie sehr es den Beamten peinlich gewesen wäre, wenn die Öffentlichkeit erfahren hätte, dass die UFO-Forschung wegen Geldmangels und anderer, höherer Prioritäten verhindert wurde, belegt ein anderer Vorfall aus dem Jahr 2007 den zweifelhaften Umgang des MoD mit hochwertigen UFO-Berichten.

„Der Pilot und einige seiner Passagiere sahen ein UFO, welches nach ihren Aussagen ungefähr eine Meile [= 1,6 km] groß gewesen sein soll. Mehrere andere Piloten hatten es auch gesehen, wollten den Vorfall aber nicht melden. Und hier kommt die ‚Sie kommen aus dem Gefängnis frei'-Karte für das MoD: Es stellte sich heraus, dass sich das Objekt einige hundert Meter im französischen Luftraum aufhielt. So konnten sie sagen: ‚Nun, es ist im französischen Luftraum passiert, es ist also nicht unser Problem'. Natürlich war das eine unerhörte Aufhebung unserer Verantwortung."

Auch eine Akte aus dem Jahr 1993, jener Zeit also, als Pope UFO-Projektleiter beim MoD war, beschreibt, wie europäische Gelder wegen eines Berichts, der die Theorie beinhaltete, dass Außerirdische eine Basis im Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter errichtet hätten, verschwendet wurden.

„Ich bin in diesem Fall ein wenig mitverantwortlich und bedauere sehr, dass ich bei diesem Spiel mitgemacht habe. Um unsere Taktik des Herunterspielens des UFO-Phänomens wirklich umsetzen zu können, mussten wir Meinungsmache und gemeine Tricks einsetzen. Wir benutzten Begriffe wie ‚UFO-Fans' oder ‚UFO-Aufklärer', Begriffe, die eben aussagen sollten, dass diese Leute Spinner sind. Wir unterstellten, dass dies lediglich ein kurioses Hobby sei und im krassen Gegensatz zu ernsthafter Forschung stehe."

Laut Pope sei diese Art der verhöhnenden Politik sogar noch einen Schritt weiter gegangen: „Ein anderer Trick war es, absichtlich Ausdrücke zu verwenden wie etwa ‚kleine grüne Männchen'. Wir versuchten damit zwei Dinge zu erreichen: Erstens versuchten wir jede Mediengeschichte über das Thema UFOs im Keim zu ersticken. Zweitens versuchten wir, wenn es eine Mediengeschichte über das Thema gab, diese so ins Lächerliche zu ziehen, dass die Menschen, die sich für das Thema interessierten, ebenfalls lächerlich erscheinen würden."

Pope gibt weiter zu, dass er sogar derjenige gewesen sein könnte, der die MoD-Anweisungen zur Verunglimpfungs-Politik verfasst hat: „Falls dies meine Worte waren, dann tut es mir sehr leid und ich bedauere es. Ich glaube an eine offene Regierung und an die Informationsfreiheit. Ich glaube, dass das UFO-Phänomen wichtige Verteidigungs- und nationale Sicherheitsangelegenheiten, sowie Angelegenheiten in Bezug auf die Luftsicherheit betrifft. Wenn ich dazu beigetragen habe, dass jegliche Initiative in diese Richtung verhindert wurde, dann bedauere ich dies zutiefst."

Offensichtlich war es in manchen Fällen leichter, die Zeugen selbst unglaubwürdig aussehen zu lassen, als in anderen Fällen. Als Beispiel nennt Pope einen Vorfall vom 2. Juni 2003 während des „Glastonbury Festivals".

„Es war sehr leicht, einen Vorfall zu finden, der bei einer Veranstaltung wie z. B. einem Rock-Konzert stattfand", merkt Pope an. „Du brauchst noch nicht einmal die Sichtweise der Medien und Öffentlichkeit, um behaupten zu können, dass Drogen und Alkohol dabei eine Rolle gespielt haben. Damit konnten wir das Thema UFO noch stärker in Verruf bringen."

„Trotz der Tausende von Dokumentenseiten, die bisher veröffentlicht wurden", sagt Pope, „gibt es noch keinen dokumentierten Beweis, der bestätigt, dass wir von Außerirdischen besucht wurden. Bisher noch nicht. Es gibt keinen unwiderlegbaren Beweis, dass Raumschiffe in irgendwelchen Hallen stehen. Jedoch gibt es eine große Anzahl von Sichtungen, die meiner Meinung nach aufzeigen, dass wir uns mit mehr beschäftigen als nur mit Flugzeuglichtern und Wetterballons."

Quelle: www.grenzwissenschaft-aktuell vom 18.8.2011





Entführungen durch Außerirdische oder militärische Machenschaften?

von Nick Redfern in „UFO Phenomenon“

Wer Verschwörungstheorien kennt, wird in der Regel auch von Entführungen durch Außerirdische gehört haben. Es gibt auch Berichte, dass das Militär darin verwickelt sein soll.

Den Beginn markiert das Ehepaar Betty und Barney Hill aus New Hampshire, das in der Nacht vom 19. September 1961 von Kanada aus nach Hause fuhr und ohne direkte Wahrnehmung ein Furcht erregendes Erlebnis hatte. Bis zu ihrer Ankunft zu Hause gab es kaum Außergewöhnliches zu berichten. Nach einigen Monaten unerklärlichen emotionalen Leides hielt es das Paar nicht mehr länger aus und suchte Hilfe bei einem Psychiater und Neurologen. Mit Hilfe einer hypnotischen Regression ging er sowohl mit beiden in die Zeit ihrer Kanada-Fahrt zurück und stieß auf zwei Stunden, die dem Ehepaar fehlte. Zutage kam eine erstaunliche Begegnung mit offensichtlich außerirdischen Wesenheiten, die das Paar an Bord einer Art Flugmaschine geholt und es physischen Untersuchungen unterworfen hatte.

Seit diesem Tag wurden weltweit Tausende ähnliche Berichte gemeldet. Einen Wendepunkt gab es 1981 mit der Veröffentlichung eines Buches des verstorbenen Budd Hopkins „Missing Time“ (deutsch „Fehlende Zeit“). [Siehe auch den Bericht zum Tod von Budd Hopkins in diesem Heft.] Hopkins berichtete von mehreren derartigen Fällen und setzte die Theorie in die Welt, dass mindestens eine außerirdische Rasse an der Entführung von Menschen beteiligt ist.

Die späteren Arbeiten von Hopkins offenbarten eine viel unheilvollere Variante der Entführungen: Außerirdische entführten Menschen, um genetische Experimente mit der Absicht zu machen, außerirdisch-menschliche Mischwesens zu produzieren.

Es gibt jedoch einen weiteren Aspekt beim Mysterium außerirdischer Entführungen, der in mancher Hinsicht noch umstrittener ist als die außerirdische Hypothese selber. Es gibt jene Untersucher und Augenzeugen, die glauben, dass außerirdische Entführungen nichts mit außerirdischen Aktivitäten zu tun haben, sondern viel mehr das Ergebnis geheimer Aktivitäten des amerikanischen Militärs sind.

Und so gibt es die Theorie, dass das Militär außerirdische Entführungen als Tarnung benutzt, um neue Technologien wie die Gedanken beeinflussende oder kontrollierende Drogen und weitere hoch entwickelte hypnotische Techniken zu testen.

Der Fall einer angeblichen außerirdischen Entführung, die Teil einer hoch entwickelten Bewusstseinsüberwachung gewesen zu sein scheint, wird von Alison beschrieben, einer jetzt 40jährigen Frau aus Arizona, die auf einer Ranch nicht zu weit von Sedona wohnt. Vom 27. bis 31. Lebensjahr erlebte Alison mindestens fünf Mal eine Entführung, die alle dem klassischen Muster entsprachen. Bei jedem dieser Fälle befand sie sich gerade in ihrem Wohnzimmer, entweder beim Lesen oder beim Fernsehen, als ihre zwei Lieblingshunde unruhig wurden, im Raum umherschlichen und wimmerten. Ab diesem Zeitpunkt verschwammen die Ereignisse, und Alison fand sich nach mehreren Stunden in unterschiedlichen Bereichen des Hauses wieder. Sie fühlte sich angeschlagen, litt unter hämmerndem Kopfweh und hatte einen trockenen Mund.

Seit den Tagen der fremdartigen Erfahrungen träumte sie von der Zeit, als die Geschehnisse begannen, aus dem Ruder zu laufen – diese gingen immer mit einem Ausfall der Elektrizität im Haus und einem tiefen Brummton einher, der von der Außenseite des großen Wohnzimmerfensters ausging, sowie starken und sehr hellen Lichter, die das Zimmer ausfüllten.

In ihrem halb bewussten Zustand sah Alison kleine schattige Gestalten, die im Zimmer umherhasteten. Diese trugen sie dann nach draußen in eine kleine Flugmaschine, wo sie einer gynäkologischen und einer Nasenuntersuchung unterzogen wurde. Anschließend wurde sie in einen anderen Teil des Hauses zurückgebracht, und die Fremden verschwanden wieder. Nach dem Verschwinden hörte auch der intensive Brummton auf.

Als Alison glaubte, die fünfte Entführung zu erleben, hörte der mysteriöse brummende Ton abrupt auf, nur ein paar Sekunden, nachdem ihre kosmischen Besucher ins Zimmer eingedrungen waren. An diesem Punkt begann Alison, langsam ihre Sinne wiederzugewinnen. Und welch eine Überraschung, Ähnliches geschah auch mit den Außerirdischen. Ihr gegenüber stand nicht eine Gruppe zerbrechlich aussehender kahlköpfiger, schwarzäugiger Grauer, sondern mehrere große und stämmige Männer, deren schwarze Bekleidung militärisch wirkte.

Nach Angaben von Alison rief einer der Männer in ein kleines Mikrofon so etwas wie: „Was ist geschehen?“ Die Männer zogen sich darauf langsam zurück. Weil Alison langsam, aber sicher ihre Sinne wiedergewann, hielt einer von ihnen seine Hand nach vorn, als ob er sagen wollte: „Bleib, wo du bist!“ Alison tat, wie ihr gesagt wurde, bis die Männer außer Sicht und aus dem Haus verschwunden waren.

Alison ging dann noch ein bisschen angeschlagenen zum Wohnzimmerfenster – gerade noch rechtzeitig, um zu sehen, wie eine Gruppe von Männern an Bord gingen – aber nicht etwa in ein außerirdisches Raumschiff, sondern in ein sehr irdisch wirkenden schwarzen Hubschrauber. In einer Höhe von hundert Metern oder mehr ging plötzlich eine starke Lampe an Bord des Hubschraubers an, die den dunklen Himmel um ihr Grundstück erleuchtete.

Heute hat Alison ihren ufologischen Glauben abgelegt und glaubt fest daran, dass mithilfe einer Kombination aus unterschwelliger Hypnose und Gedanken beeinflussenden Techniken ihr Nervensystem und die körperliche Bewegung manipuliert wurden, die sie zu glauben ließen, sie sei ein von Außerirdischen Entführter. In Wirklichkeit war sie jedoch bloß das Versuchskaninchen zur Erprobung hoch entwickelter Waffen, die Körper und Geist zu manipulieren in der Lage sind.

Es steht unzweifelhaft fest, dass es Entführungen durch Fremde gibt. Aber die große Frage ist: Entsteht sie dort oben, hier unten, oder – unglaublich – sind sie eine Kombination von beiden?

Quelle: http://mysteriousuniverse.org/2011/09/alien-abductions-military-manipulation/

Übersetzung: PeHa





Über die Intelligenz

von Alf Bodo Graf

Vom Ufo erwartet man normalerweise, dass die Art, wie es in Erscheinung tritt, auf eine Herkunft von außerhalb der uns bekannten üblichen Umwelt hindeutet und das Ufo dementsprechend über eine Intelligenz verfügt, die es ihm ermöglicht, sich auch in unserem Luftraum gezielt zu bewegen.

Mag es auch viele verschiedene Meinungen darüber geben, was Intelligenz im Einzelfall ist, Einigkeit dürfte jedenfalls darin bestehen, dass ein denkendes Wesen zumindest auf einem bestimmten Gebiet dann als intelligent gilt, wenn es auf diesem Gebiet auch ungewohnte Aufgabenstellungen noch gezielter, schneller, flexibler und mit weniger Fehlern zu erledigen pflegt, als es bei einem nur roboterhaften Befolgen von Regeln zu erwarten wäre, einem roboterhaften Verhalten, das ungeachtet spezieller Umstände des Einzelfalls auch dann erfolgt, wenn die speziellen Umstände dies ausnahmsweise nicht angeraten erscheinen lassen.

Unter Intelligenz wird somit geistige Leistungsfähigkeit hinsichtlich einer Anpassung an auftretende besondere Umstände zu verstehen sein, eine geistige Leistungsfähigkeit, die diesbezüglich über ein bloß ererbtes reflexartiges Verhalten oder ein andressiertes oder sonst irgendwie etwa durch Gewohnheit einprogrammiertes Verhalten hinausgeht.

Das Roboterhafte

Schon die Menschen früherer Jahrhunderte waren fasziniert von dem Umstand, dass sie mechanische Puppen bauen konnten, die sich durchaus recht menschenähnlich bewegen konnten, die Puppen dabei aber dadurch auffielen, dass ihre Gestik und Mimik auf immer gleiche, oft ruckartige Wiederholung angelegt war.

Die Puppen konnten sich in ihrem Verhalten nicht wie der lebendige Mensch ständig an kleinste augenblickliche Gewichtsverlagerungen und beim normalen Menschen Aufmerksamkeit erregende neue Umweltumstände durch jeweilige Zuwendung und Mimik anpassen.

Zu dieser Erkenntnis der frühen Mechaniker und Uhrmacher passten dann auch noch die erlangten Kenntnisse der Naturwissenschaftler über die Entwicklung des Lebens über Milliarden Jahre im Sinne einer zunehmenden Anpassungsfähigkeit des Lebens an sich wandelnde Umstände, einer Anpassungsfähigkeit, die sich schon in der jeweils äußeren Erscheinungsform zeigte.

Nimmt man beispielsweise das Leben auf der Landoberfläche, dann steht Aussehen und Verhalten der schon früh vorhandenen Insekten noch deutlich für das eckige und ruckartige Roboterhafte, das mehr auf der pauschalen Umsetzung vorprogrammierter kollektiver Verhaltensweisen beruht als auf einer individuellen Anpassung im Einzelfall.

Eine enge aufeinander bezogene Zusammenarbeit nur einzelner Individuen untereinander über längere Zeit etwa im Sinne einer Einehe oder Freundschaft ist noch nicht typisch für das Leben der Insekten.

Vielmehr gilt die Heuschrecke, die in großen Massen ohne Abstimmung mit der anderen Heuschrecke neben sich alles unsensibel kahl frisst, heute selbst in Wirtschaftskreisen im übertragenen Sinne einhellig als Verhaltensschreckgespenst.

Die enge aufeinander bezogene Zusammenarbeit ist jedoch ein Kennzeichen höherer Intelligenz, weil sie insgesamt die Effektivität der Intelligenz steigert. Was einem Menschen nicht auffällt, obwohl es wichtig wäre, fällt statistisch gehäufter in einer größeren Anzahl zusammenarbeitender Menschen auf und wird dann an die Partner weitergereicht. Und oft sieht jemand, der einen Vorschlag macht, schon an den Gesichtern der Umstehenden sofort, was die von diesem Vorschlag halten, und überdenkt blitzschnell, in welcher Richtung er noch etwas verbessern könnte.

Schon die Starre der Chitinpanzerung der Insekten lässt jedoch ebenso wie auch noch die schon flexiblere Schuppenhaut der Echsen und selbst das verfeinerte Federkleid der Vögel und das Haarkleid der höheren Tiere keine ständige Kommunikation nur einzelner Mitglieder einer Gemeinschaft untereinander in dem Maße zu, wie es etwa durch die Mimik der Gesichtszüge selbst bei verschiedensprachigen Menschen noch möglich ist.

Aufmerksam um sich blickenden Menschen war demgemäß schon früh klar, dass der Mensch sich durch eine geringere Starre in Ausdrucksfähigkeit und Verhalten vom Tier unterscheidet, durch einen geringeren tierischen Ernst, einen Ernst, mit dem im Tierreich meist nur vorprogrammierte ererbte Verhaltensweisen roboterhaft durchgezogen werden, die in der Regel immer nur auf einen statistisch in der Vielzahl der Fälle gehäufter auftretenden Normalfall ausgelegt sind und dann in anderen Fällen oft fehl am Platze und unpassend wirken.

Eine Uniformierung oder für eine bestimmte Gruppe oder für den einzelnen Charakter typische stetige Sitte mag zwar auch beim Menschen für eine verlässliche Beständigkeit in bestimmter Richtung sorgen und durch ihre Verlässlichkeit und Berechenbarkeit bei Freund und Feind, mit Abstand gesehen, normalerweise sogar beruhigend wirken, wirkt aber unintelligent, sobald das Verhalten im Einzelfall ausnahmsweise offensichtlich mit unverhältnismäßigem Aufwand und Mühe oder Reibungsverlust in einem besuchten Umfeld verbunden ist.

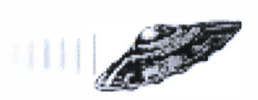
Das gilt sogar, wie bei der Übertreibung einer Eigenschaft üblich, auch für ein stets intelligent angepasstes Verhalten, wenn es im Einzelfall weitgehend unnötig und allzu aufwendig wirkt oder unnötige Minderwertigkeitskomplexe in lockerer Runde verursacht. Denn dann nähert sich das Ideal des intelligenten Verhaltens dialektisch wieder auffällig seinem Gegenteil, dem roboterhaften Verhalten.

Übertriebener Dienst nach Vorschrift

Und völlig verrückt wirkt sturer Dienst nach Vorschrift und selbst stetiges Perfektionsstreben im Einzelfall, wenn ausnahmsweise das Gegenteil von dem einzutreten droht, was eigentlich normalerweise der beabsichtigte Sinn der befolgten Verhaltensweise ist.

Vermutlich um keinem Zeitgenossen zu nahe zu treten, setzten beispielsweise die alten Griechen zunächst ihre diesbezügliche Erkenntnisse nur in die Gestalt einer Sage um, in der der Sagenheld in einem Tal auf müde Wanderer lauerte und den Wanderer dann auf ein Bett verfrachtete.

Das wäre an sich zwecks Ausruhenlas-



sens eine gute Tat, wenn man über die weiteren in der Sage geschilderten Einzelheiten der Durchführung hinwegsehen könnte wie vor allem den Umstand, dass der Sagenheld dann kurze Wanderer auf Bettlänge streckte und großgewachsene Wanderer auf Bettlänge kürzte, damit alles seine Ordnung habe.

In den antiken Großstädten des Römischen Reiches erkannte man noch klarer, dass beispielsweise das Wochendfeiertagsarbeitsverbot den Zweck hat, dem Menschen zu dienen und nicht umgekehrt. Der Zweck, dem Menschen zu nutzen, werde aber in sein Gegenteil verkehrt, wenn nicht ausnahmsweise der Arztberuf auch am Feiertag zugelassen würde.

Der Zweck einer allseits anerkannten Vorschrift kann also durch eine ausgewogene Rundumsicht auf die Besonderheiten des Einzelfalls und durch eine daraus in Ausnahmefällen begründete weniger bürokratische Auslegung entgegen dem Ideal einer Justitia mit stets verbundenen Augen auch da noch gewahrt werden, wo sture wörtliche und unintelligente Umsetzung ohne Ansehen der Person und Umstände sonst zu berechtigtem Unmut führen würde.

Deshalb berücksichtigt unsere Rechtswissenschaft die antiken zivilisatorischen Erkenntnisse durchaus auch heute noch in vergleichbaren Ausnahmefällen, berücksichtigt diese Erkenntnisse durch eine extrem ausdehnende Auslegung der Vorschrift über Treu und Glauben des Bürgerlichen Gesetzbuchs dort, wo nicht schon ein sensibler Gesetzgeber mit einer Vorstellungskraft darüber, was wohl die Praxis der Anwendung bringen könnte, von sich aus Vorsorge durch Ausnahmeregelungen getroffen hat.

Gesetzgebungstätigkeit und fallprägende Rechtsprechung gleichen letztlich so auch dem intelligenten Programmieren eines Computers für verschiedene Fälle. Der Staat ist wohl der älteste größere programmierte Computer der Menschheit.

Man hat aber erkannt, dass wegen der heutigen Menschenmassen mit ihren vielen unterschiedlichen Aktivitäten eine Gesetzgebung, die allzu umfangreich und so praktisch schon aus Zeitmangel unlesbar alles einschließlich der Ausnahmefälle so zu regeln versucht, dass alle Vorschriften stets ohne Nachdenken wörtlich befolgt werden könnten, nur unzählige weitere noch ungeregeltere Auslegungskonfliktfälle in Grenzbereichen schaffen würde.

Deshalb beschränkt man sich oft darauf, eine bestimmte Richtung durch gummiartige Klauseln vorzugeben und vertraut darauf, dass eine oft schon im Fünfminutentakt neue Aufgaben bewältigende Bevölkerung Reibungsverluste durch sture Handhabung von Vorschriften des Staates oder Vorgaben von Arbeitgebern schon von sich aus im eigenen Interesse möglichst intelligent vermeidet.

Reagieren die Menschen aber nur mit roboterhaftem Dienst nach Vorschrift, geht bald nichts mehr. Nicht selten haben so beispielsweise auch schon Gewerkschaften erkannt, dass sich in vielen Fällen durch immer nur hundertprozentig wörtliche Auslegung der Dienstvorschriften ein Chaos erzielen lässt, das einer Arbeitsverweigerung gleichkommt.



Der Staat in der Landschaft
Foto: A. Graf

Verzicht auf eigene Intelligenz und seine Folgen

Wo man aber mangels Bildung, Erfahrung oder ererbter Begabung im Einzelfall nicht schon automatisch sofort die Richtung erkennt, in die man sich bewegen sollte, lässt man oft lieber den Fachmann ran.

Und selbst dort, wo sich der Einzelne eine Entscheidung zutraut, überträgt er nicht selten einem Gruppenführer oder Führungsfachmann die Entscheidung aufgrund der Lebenserfahrung, dass viele Köche allzu häufig den Brei verderben, wenn sie sich auf das, was getan werden muss, im Einzelfall deshalb nicht einigen können, weil manchmal Beteiligte bezüglich einzelner von meist vielen maßgeblichen Entscheidungsgrundlagen bessere Kenntnisse und Erfahrungen in den Details zu haben glauben, die nicht alle anderen Beteiligten sofort nachvollziehen können, dann zu viel Zeit hinsichtlich rechtzeitigen Handelns vergeht, bis doch noch eine Einigung erzielt werden kann.

Nicht nur die demokratische Wahl von Volksvertretern ist eine derartige generelle Entscheidungsübertragung. Auch die Wahl des Arbeitsplatzes durch ein sich Anstellenlassen in einem Betrieb oder einer Behörde ist letztlich die Entscheidung, welcher Person oder Institution man zutraut, dass sie auch künftig das Geld für den Unterhalt der Betriebsgemeinschaft Angehörigen erfolgreich organisieren kann.

Im Kleinbetrieb wird dann der Angestellte schon im eigenen Interesse, den Chef zu überzeugen versuchen, eine katastrophale Entscheidung zu überdenken, die zum alsbaldigen Lohnausfall aller führen würde, wenn der Angestellte sich sicher ist, im Einzelfall aufgrund seiner Erfahrung vor Ort diesbezüglich besser durchblicken zu können als sein Chef und sich auch von einer unmittelbar drohenden Firmenpleite selbst unmittelbar betroffen fühlt.

Im Großbetrieb weiß er aber, dass es für ihn als kleiner Angestellter oft günstiger ist, durch Dienst nach Vorschrift selbst betriebsschädliche Handlungen vorzunehmen, die sich beim Großbetrieb oft erst nach Jahren auswirken, als kurzfristig eine Kündigung wegen Gehorsamsverweigerung zu riskieren oder auch nur unangenehm aufzufallen.

Bei so zunehmender Bürokratie gilt auch für die Vorstellung, was für den Einzelnen intelligentes Verhalten ist, stetiger wortgenauer Gehorsam gegenüber allgemeinen Vorschriften als Ideal, zumal bei weitgefächertem öffentlichen Publikumsverkehr ein negatives Image unter wenigen Kunden, die in einem Grenzbereich liegen, für den die allgemeine Regelung nicht passt, für den Bürokraten meist folgenlos bleibt, solange ausnahmsweise kein Presseinteresse besteht.

Gelegentlich lässt man noch einfacher gleich ein Computerprogramm über die Anwendung einer allgemeinen Vorschrift in der Vielzahl der Einzelfälle entscheiden, da dessen Vorgehensweise nach Grundsätzen sogenannter künstlicher Intelligenz oft noch formal fehlerfreier abläuft als beim Menschen und sich heute ohnehin oft kaum noch vom gewöhnlichem Dienst nach Vorschrift eines Menschen unterscheidet.





Führungsintelligenz

Wer, gewählt oder nicht gewählt, mit einer Führungsaufgabe betraut ist, handelt optimal, wenn er es allen recht macht.

Das wurde früher durch einen Gerechtigkeitsgrundsatz formuliert, der lautete, jedem das Seine.

Der Intelligenz- und Logistikaufwand gerecht festzustellen, was jeder will und braucht und unter Abwägung der entsprechenden Interessen anderer Beteiligter erhalten sollte, ist jedoch bei einer größeren Anzahl Verwalteter unendlich.

Außerdem sind bei einer größeren Zahl Beteiligter viele Verwaltete nicht begeistert, wenn ihnen die Obrigkeit allzu sehr in die Karten schaut, etwa durch einen Beamtenbesuch in der Wohnung oder als Steuerprüfer im Betrieb. Auch der Besuch durch den Arbeitgeber oder auch nur den Vermieter löst oft nur gemischte Gefühle aus. Volkszählung und Bundestrojaner sind ebenso wie Ausweiskontrollen unbeliebt.

Mancher zeigt einen Einbruchdiebstahl überhaupt nicht erst an oder beantragt aus Stolz keine Sozialhilfe und keine Bildungsgutscheine für seine Kinder und auch nicht die Herabsetzung von Mitgliedschaftsbeiträgen wegen zu geringer Einnahmen.

Deshalb kommt in der Regel ein anderer Gerechtigkeitsgrundsatz zum Zuge, den man nicht selten als Justitia mit verbundenen Augen und Waage in der Hand versteinert oder in Bronze gegossen vor sich sieht. Es gilt dann scheinbar gleiches Recht für alle ungeachtet der Person.

Dann gilt aber beispielsweise auch, polemisch ausgedrückt, das Gesetz in seiner erhabenen Größe verbietet es dem Reichen wie dem Armen, unter Brücken zu schlafen und Brot zu stehlen.

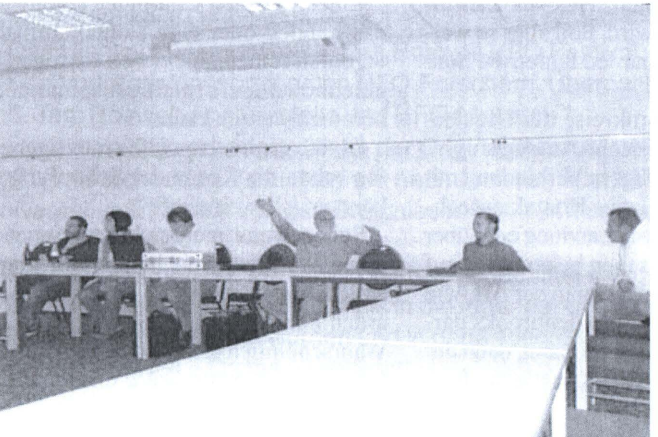
Solange es jedoch noch für alle genug zum Essen gibt, sind die meisten Menschen mit der Justitia mit verbundenen Augen selbst noch am Arbeitsplatz im Großbetrieb zufrieden.

Die Obrigkeit spart durch Uniformierung, regelt für alle den Verkehr ebenfalls kostensparend gleichartig mittels großer gerader Autobahnen in der Landschaft und Datenautobahnen im Internet. Und der normale Individualist, schlägt sich daneben nach Feierabend in die Büsche nach dem Motto, my home is my castle, ist froh von der Obrigkeit im privaten Bereich in Ruhe gelassen zu werden und die Ufos ohne amtliches Stirnrunzeln beobachten zu dürfen.

Aber nur, wer dieses Gleichgewicht hinsichtlich einer vom Bürger im Ergebnis nur teilweise an die Obrigkeit zwecks allgemeiner Verkehrsregelung übertragenen Entscheidungsgewalt sieht, kann die heutigen Gefahren für das bewährte europäische Alltagsgleichgewicht zwischen Obrigkeit und mündigem Bürger abschätzen, wenn durch Rauch- und Alkoholverbot und Mehrwertsteuer und Verspottung der Lufthoheit über den Stammtischen und Verurteilung sogenannter populistischer Äußerungen die europaweite Gasthaus- und öffentliche Vereinskultur eines bisher auch integrationsfördernden Miteinanders auf handwerklicher Ebene unterbunden wird. Denn viele ländliche Vereine hatten sich immer in ihrem Dorfgasthaus versammelt.

Und wie das Vereinswesen auch noch in anderer Hinsicht rechtlich bedroht ist, sieht man an unserem gerade überstandenen Vereinsabmahnverfahren.

Es stellt sich die Frage, ob der für den Praktiker selbstverständliche fachübergreifende Überblick, der untrennbar zur Intelligenz gehört, heute diesbezüglich auch manchem Politiker deshalb abhanden gekommen ist, weil unsere Schulen aufgrund des Umstandes, dass sie von vornherein immer in Fächer gespalten daherkommen, zu wenig künstlerisch ausgewogene fachübergreifende Rundumsicht einüben, diese Fähigkeit so, über Jahre selbst da verkümmert, wo sie als natürliche Begabung ursprünglich noch vorhanden war.



Tagung im Hotel
Foto: A. Graf

Hexenring heute
Foto: A. Graf

Die anerzogene Intelligenz

Da Bildungsinteressierte in ihrer Freizeit meist auf grund ihrer Motivierung viel schneller und umfangreicher privat über Fachbücher und die Wikipedia im Internet von Fall zu Fall Wissen erwerben als über jahrzehntelangen Schulbesuch, ist der Schulbesuch zum Zwecke der Wissensvermittlung eher nur noch in den ersten Schuljahren, die ohnehin auch als disziplinierende Kindertagesstätte notwendig sind, zum Vermitteln der Grundlagen von Lesen, Schreiben, Rechnen und systematischem Überblick erforderlich, Grundlagen, an die dann privat bei Bedarf und Motivation angelagert werden kann.

In späteren Schuljahren steht deshalb dann eher der Intelligenztest hinsichtlich geistiger Leistungsfähigkeit im Vordergrund.

Bei diesen Intelligenztests der späteren Schuljahre bildet vermitteltes Wissen weitgehend nur den Rahmen für oft künstlich verkomplizierte im Kernbereich eines Faches gelegene Fälle, die über die Lösungszeitvorgabe die Fähigkeit des Schülers testen, sich von nichts Fachübergreifendem während der Arbeit ablenken zu lassen und nur genau die gestellte Aufgabe zu lösen.

Das führt dann aber, vom Schüler oft noch bis zum Abitur nicht vollständig erkannt, letztlich nur deshalb zum guten Schulnotenerfolg bei entsprechend ererbtem Einfühlungsvermögen und eingeübter Leistungsfähigkeit in Bezug auf das jeweilige Fach, weil die Prüfungsaufgaben als Idealfälle nur eines Faches trotz ihrer Kompliziertheit in der Regel keine Entscheidung aufgrund persönlicher Meinungsbildung erfordern, wie sie im Alltag aufgrund Abwägung mit vielerlei weiteren Facherfordernissen und fachübergreifenden Umständen als intelligentes Verhalten dem selbständigen Unternehmer oder Manager eines größeren Betriebs von der Lebenswirklichkeit abverlangt wird.

Selbst unsere Politiker scheinen dies inzwischen erkannt zu haben und verkürzen, um Geld zu sparen, derzeit gerade die spätere Gymnasialzeit, die im Verhältnis zu anderen europäischen Staaten bisher als bloße Ausdehnung des Austestens von Fachbegabung und und im Ergebnis eher nur körperlicher Leistungsfähigkeit im geistigen Bereich in der Regel wohl allzu lange vom Erlernen der Erfordernissen des Abwägens und des Aufwandbeschränkenkönnens der Lebenswirklichkeit abgehalten hat.

Wer allerdings heute als Erwachsener nur mit dem Auto zwischen Neubaubüroturm und Neubauvorstadtsiedlung mit Supermarkt, Tankstelle und Schule für die Kinder hin und her pendelt und im Internet nur die deutschsprachigen Chats gewohnt ist, ist, selbst wenn er rund um die Uhr Radionachrichten hört, mit allen seinen Gewohnheiten in der Regel nur noch auf eine neue einheimische Nachkriegslebensweise beschränkt, die selbst den eigenen Vorfahren schon reichlich abgehoben vom Normalen und als seltsam fremdartig bezüglich der weißen Ringe um Städte und Dörfer in der Landschaft erschienen wäre.

Umgekehrt stehen dann auch den heutigen Nachkommen der früheren Einheimischen die Ufos und Aliens manchmal schon gefühlsmäßig näher als der chaotische Rest der Welt von sieben Milliarden Menschen mit den vielen überflüssigen herkömmlichen Gepflogenheiten und Sachzwängen.

Die Intelligenz der Ufos

Das zeigt sich vielleicht schon an folgenden äußeren Umständen:

Ebenso wie meist auch unsere Neubauvorstadtsiedlungen wirken auch die beschriebenen Ufos weitgehend schnörkellos und nüchtern durchkonstruiert.

Da noch nicht alt genug, wirken auch die Neubausiedlungen trotz vielerlei eingebundenem Grün noch recht abgehoben von der Landschaftswirklichkeit, fast wie ein fremdes Ufo.

Ebenso wenig wie bei einem Ufo, das am Himmel seine Kreise zieht, ist auch bei uns nicht zu erkennen, welches Ziel eigentlich angestrebt wird. Soll alles so weitergehen, bis in Milliarden Jahren die Sonne die Erde frisst?

Allenfalls die Kornkreise der Ufos bewirken eine künstlerische Aussage.

Die könnte allerdings in Verbindung mit dem Umstand, dass keine Kontaktaufnahme offizieller Art durch Landung oder über Rundfunk und Fernsehen bekannt ist, auf Dekadenz hindeuten, etwa in der Art, wie Thomas Mann in den Buddenbrooks darstellt, erst komme der Kaufmann, dann der Jurist und schließlich der Künstler im Niedergang einer Familie.

Auch H. G. Wells' Zeitmaschine geht in diese Richtung, wenn ein hübsches Endzeitmädchen dem Zeitreisenden eine Blume in die Hand drückt, aber zunächst wie alle anderen Oberflächenbewohner recht gleichgültig nicht erkennt, dass alle von einstigen unterirdischen Halbaffenmechanikern als Nahrungsmittelreserve gehalten werden.

Aber vielleicht unterscheiden wir uns in dieser Hinsicht auch nicht mehr allzu sehr von den Kornkreise bewirkenden Ufos.

Normalerweise gehen wir jedoch davon aus, dass Ufos intelligent sein müssen, weil sie in unserem Luftraum nach Belieben mit für uns unerreichbaren Geschwindigkeiten geräuschlos manövrieren können, obwohl das eigentlich Dekadenz auch nicht völlig ausschließt, wenn etwa irgendeine unverwüstliche Technik von Vorfahren von den Nachfahren einfach gedankenlos weiter benutzt würde.

Ein roboterhaftes Verhalten kann man aber den beschriebenen Ufos bisher jedenfalls noch nicht eindeutig unterstellen.

Einiges ließe sich vielleicht doch noch aus den Ufobeschreibungen deuten.

Ist das Ufo flacher, könnte das auf den normalen Aufenthalt auf einer Planetenoberfläche oder deren Luftraum hindeuten.

Ob aber eine Kugelform dann auf einen ständigen Aufenthalt im Weltraum hindeutet, ist ungewiss, da das Ufo ja auch in ein Meer auf seinem Heimatplaneten eintauchen könnte, dann die Insassen als Meeresbewohner überall hinausschwimmen könnten.

Ansonsten gilt für ein Ufo bezüglich der Intelligenz, wie zuvor beim Menschen erörtert, entweder ist es selbständig oder ferngesteuert. Im letzteren Fall könnte es auch einfach eine unbemannte Sonde sein, im ersteren Fall ein recht selbständiger Computer.

Einem solchen Computer könnte auch das Landen oder eine Kontaktaufnahme verboten sein, damit er von etwaigen Planetenbewohnern nicht auseinandergenommen werden kann.

Ob die gesichteten Ufos intelligenzmäßig schon die Krone der Schöpfung sein können, ist zweifelhaft.

Schon wenn man sich gedanklich auf einen Weltraum mit hundert Milliarden Milchstraßen zu je ca. vierhundert Milliarden Sonnen beschränkt, ergibt sich die Wahrscheinlichkeit sehr vieler Alien- und Ufoplaneten. Sonst wäre unsere Art von Welt der nur immer ca. hundert Atomarten echt unheimlich.

Theoretisch ist es dann natürlich nicht unmöglich, dass wir die derzeitigen Spitzenreiter einer diesbezüglichen geleitzugartigen Entwicklung befähigter Aliens sind. Das ist aber wegen der wahrscheinlich großen Anzahl von Alienplaneten sehr unwahrscheinlich.

Bedenkt man, welche Fortschritte wir allein in den letzten 200 Jahren gemacht haben, ist es auch noch unwahrscheinlich, dass nicht schon viele Alienplaneten längst vor Millionen Jahren absoluten Fortschritt erreicht haben.

Dann stellt sich die Frage, warum sie sich nicht einfach bemerkbar machen.

Warum absolute Intelligenz zur Nichteinmischung führt, können wir nicht wissen.

Aber wir können vermuten, dass absolute Intelligenz ein Zustand ist, bei dem das Herumfliegen mit Ufosonden zum Zwecke des Erkundens überflüssig erscheint, Ufos also wohl vermutlich noch nicht Intelligenz pur sind.






Integrales evolutionäres Denken – Philosophische Implikationen der Quantentheorie

Teil 4: Neue Erfahrungen mit der Quantenphilosophie

von Dr. Jens Waldeck

Vorschau: Für die Untersuchung des UFO-Phänomens verfügen die forschenden Mitglieder der einschlägigen Organisationen zumeist über ausgezeichnete naturwissenschaftliche Vorkenntnisse um effiziente Arbeit zu leisten. Psychologische Aspekte, wie beispielsweise bei einem Entführungsszenario, können manchmal jedoch nur unvollkommen berücksichtigt werden. Über das Grenzgebiet der Neuropsychologie erfahren wir hier in letzter Zeit neue Impulse, insbesondere durch den Neurowissenschaftler Jason W. Brown. Es sind dies Denkimpulse, ausgehend von den Quantenphysikern, wie Werner Heisenberg, Richard Feynman oder Wolfgang Pauli, die eine Art von Quantenphilosophie begründen, die sogar in unserem Alltag – wenn auch nur zögerlich – Platz greift. In den bisher dargestellten Übungen konnten wir bereits Nutzen für unsere kommende Forschungsarbeit ziehen. Die Geschichten in dieser Ausgabe mögen dazu beitragen, die neue Denkweise einer Quantenphilosophie weiter zu fördern, unseren Erkenntnishorizont zu erweitern, so dass der Fokus der Wahrnehmung in Welten vorzustoßen vermag, die *noch nie ein Mensch zuvor gesehen hat.*

Vorwort

Geistige Flexibilität

Verehrte Leserinnen und Leser, während meines Studiums der Geistes- und Naturwissenschaften an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt machte folgende kleine Geschichte die Runde: Wenn jemand zu Gott spricht, dann nennt man es *Beten*. Wenn Gott zu jemandem spricht, dann nennt man es eine *Psychose*.

Als ich mich im Rahmen meines Medizinstudiums mit dem Fachgebiet der Klinischen Psychologie auseinandersetzte, hatte sich an dieser Auffassung nichts Wesentliches verändert. Noch immer gingen viele Professoren und Studenten von der Vorstellung aus, wonach beispielsweise Menschen, die von einer Verbindung mit den Freunden auf der anderen Seite berichten, am besten in den Einrichtungen der Psychiatrie aufgehoben seien. Selbst in der UFO-Szene musste ich die Erfahrung machen, dass es oftmals heftig zur Sache gehen kann, wenn das Gespräch auf Menschen kommt, die behaupten, Kontakt mit Außerirdischen zu haben. „Seriöse UFO-Forschung befasst sich nicht mit solchem esoterischen Kram!" – das sind noch die harmlosesten Formulierungen, die ich zu hören bekam. Selbst Menschen auf einem akademischen Bildungsniveau sind vor einem Abgleiten in eine solche Rambo-Rhetorik nicht immer gefeit. So meinte ein Bekannter am Institut für Geschichte der Naturwissenschaften an der Frankfurter Uni zum Thema *Entführung durch Außerirdische* einmal lapidar: „Die sind ja krank!"

Vielleicht, liebe Leserin, lieber Leser, ist beim einen oder anderen von Ihnen der Eindruck entstanden, es müsse sich um einen völlig bornierten Forscher handeln, der sich ausschließlich dem Mainstream auf seinem Gebiet verpflichtet fühlte.

Tatsächlich beschäftige er sich jedoch mit Problemen, wie Emergenz. Beim Thema Emergenz gehen wir der Frage nach, wie etwas völlig Neues entstehen kann, wie beispielsweise Lebendiges aus toter Materie. Nichts an der Materie, so sagen die Emergenz-Theoretiker, weist auf einen Entwicklungsprozess hin, der in einem Lebewesen endet. Nicht einmal die *Möglichkeit*, dass so etwas wie Leben entstehen *könnte* ist absehbar, wenn ich einen Klumpen Materie vor mir habe. Anders formuliert, die Existenz von Leben ist nicht aufgrund der Existenz von Materie ableitbar. Umgangssprachlich sagen wir, niemand der ein Stück Materie vor sich hat, kann sich ausrechnen, dass da Leben entstehen könnte. Wie weit wir uns damit bereits von der üblichen Vorstellung entfernt haben, konnte ich erfahren, als mir in einem Seminar über Emergenz im Rahmen der Quantenkosmologie einmal die Frage gestellt wurde: „Kann man da etwas ausrechnen?"

Nun, Physiker möchten immer gern etwas *ausrechnen*, denn sie sind in der Hauptsache mit Zahlen befasst. Aber schon Burkhard Heim, ein genialer deutscher Physiker und Entwickler einer einheitlichen Quantenfeldtheorie, konnte feststellen, dass sich nicht alles in Zahlen fassen lässt. Von Gegebenheiten, auf die sich keine mathematische Formel, kein Algorithmus anwenden lässt, sagen wir auch, hier besteht eine *nichtalgorithmische Komplexität*. Kurz, dem Unberechenbaren, das mathematisch nicht durch Zahlen ausgedrückt werden kann, schreiben wir eine *nichtalgorithmische Komplexität* zu.

Weniger im Bereich der Physik, jedoch im täglichen Leben haben wir damit jedoch kaum Schwierigkeiten. So lässt sich für Gegebenheiten, wie Freiheit oder Musik in meiner Welt keine mathematischen Formeln finden, die solche Dinge in befriedigender Weise beschreiben könnten. Anschaulich ausgedrückt, Musikstücke lassen sich sprachlich meist nur mit *qualitativen* Begriffen erfassen. *Quantitative* Begriffe, bei denen Zahlen eine Rolle spielen, wie beispielsweise das Tempo eines Liedes, lassen sich allenfalls in beschränktem Maße anwenden. Quantitative, das heißt auf Zahlen aufbauende Begrifflichkeiten können daher meine Wahrnehmung der Welt in bestimmter Hinsicht einschränken, wenn ich nicht auch Qualitatives zulasse.

„Die Grenzen unserer Sprache sind die Grenzen unserer Welt", sagt bereits Ludwig von Wittgenstein in seinem Logischen Traktat.

Der Psychologe spricht von einschränkenden Glaubenssätzen, die unser aller Weltbild bestimmen. Ein erster Schritt zu geistigen Flexibilität ist, derartige Glaubenssätze zu erkennen. Und als Fallermittler in Sachen UFOs benötigen wir eine solche geistige Flexibilität in verstärktem Maße. Ansonsten könnte es sein, dass wir wichtige Aspekte unseres Forschungsfeldes ausgrenzten – mit den eventuellen Folgen des Stillstandes, der Stagnation.





Das Thema Abduktion

Liebe Leserin, lieber Leser! *Geistige Flexibilität* – ich habe es bereits angedeutet – stellt eine unabdingbare Eigenschaft eines Fallermittlers dar, wenn dieser erfolgreiche UFO-Forschung betreiben will. Das gilt natürlich nicht nur für die UFO-Forschung, sondern auch für andere Bereiche, an denen Wissenschaft an ihre Grenzen stößt. Das ist beispielsweise bei der Parapsychologie der Fall. Das wissenschaftliche Fachgebiet der Parapsychologie wird an einigen Universitäten betrieben und stellt buchstäblich eine Grenzwissenschaft dar. Neben den Grenzen des wissenschaftlich Vorstellbaren bekommen wir es auch in einem größeren Rahmen mit einschränkenden Glaubensvorstellungen zu tun. Glaubenssätze, die uns sagen, was als wissenschaftlich gilt und was nicht. Glaubenssätze, so fest gefügt, dass allein die Vorstellung, diese außer Kraft zu setzen, oft als Sakrileg empfunden wird, das einen Forscher in den Augen der Mainstream-Wissenschaftler disqualifizieren kann. Vielleicht kennen Sie ja die Untersuchungen von Rima Laibow, Fachärztin für Psychiatrie, zur Psychologie von Entführungsopfern? Das sind Menschen, die uns schildern, wie sie von Außerirdischen entführt wurden. Es stellt sich hierbei die Frage, was ist an solchen Abduktionen dran? Liegen diesen Erlebnissen irgendwelche Fakten zugrunde? Rima Laibow stellte bei ihren Studien fest, dass viele der Abduzierten an einem posttraumatischen Stresssyndrom (abgekürzt PTSD) litten. Die klinische Psychologie hat herausgefunden, dass PTSD körperliche Auswirkungen hat, die sich objektiv messen lassen. Angstattacken, Schlafstörungen und vieles mehr lassen sich über physiologische Parameter (wie beispielsweise plötzliche Blutdruckerhöhung) eindeutig nachweisen. So ist bekannt, dass Soldaten nach Einsätzen in Afghanistan an PTSD litten. Dies gilt auch für Menschen, die beispielsweise in den Stollen von Bergwerken verschüttet waren oder nach einem Verkehrsunfall. Um der Entstehung eines PTSD vorzubeugen, gehört es nach einem schweren Unfall heutzutage zur ärztlichen Standardprozedur, den Betroffenen in ein künstliches Koma zu versetzen. Man vermeidet damit, dass sich das erlittene Trauma in irgendeiner Form im Langzeitgedächtnis festsetzen kann. Anders gewendet, das Unfallgeschehen wird nicht mehr erinnert, da solche Erinnerungen weitgehend als gelöscht gelten. Es hat sich andererseits herausgestellt, dass dem PTSD in jedem Falle ein ‚echtes' Geschehen zugrunde liegen muss. Erinnerungen im Umfeld des PTSD sind immer sachbezogen. Das bedeutet, es liegen reale Ereignisse zugrunde. Sogenannte ‚falsche Erinnerungen' sind ausgeschlossen – so etwas wie ein eingebildetes Geschehen liegt nie vor. Übrigens kann man sich in den USA gegen Entführungen durch Außerirdische versichern lassen. Im Streitfalle erkennt jedes Gericht die Sache mit dem PTSD als Beweis für eine Entführung an. So etwas vermag allerdings die Glaubenssätze eines skeptischen Psychologen nicht zu erschüttern. Ich hatte vor einiger Zeit eine Veröffentlichung im Internet gelesen, wonach Entführungsopfer generell an einem ‚False Memory Syndrom' leiden sollen, also über ‚falsche Erinnerungen' verfügen.

Die Beweisführung verläuft in dieser psychologischen Studie folgendermaßen:

- Abduzierte zeigen PTSD.
- Allerdings gibt es so etwas, wie Abduktionen durch Außerirdische nicht.
- Daher muss es sich um sogenannte falsche Erinnerungen handeln.

Die Studie beweist daher folgendes:

- Bei den angeblichen Entführungen handelt es sich um falsche Erinnerungen!
- Diese sind ausnahmsweise mit PTSD verbunden.

Somit ist eindeutig bewiesen:

- Abduktionserlebnisse sind reine Fiktion!

Wie Sie vielleicht bemerkt haben, widerspricht diese Art der Beweisführung der üblichen Logik beim wissenschaftlichen Arbeiten. Das bedeutet, ich setze als Annahme bereits voraus, was ich eigentlich erst beweisen will, nämlich die Nichtexistenz von Entführungen.

Glaubenssätze

Ungeachtet der Tatsache, ob nun einschränkend oder nicht, können Glaubenssätze tief verwurzelt sein. Glauben bedeutet hier, von etwas auszugehen ohne einen Beweis. Es ist die Unverbrüchlichkeit, die einen solchen Glauben auszeichnet. Carl Raimund Popper berichtet uns, dass besonders Wissenschaftler oft dazu neigen, ihren Glauben durch sogenannte Immunisierungsstrategien zu verteidigen. Ich habe während meiner Psychiatrieausbildung von Studien gehört, die beweisen sollen, dass die klassische Psychoanalyse nach Sigmund Freud völlig unwirksam sein soll. Ein überzeugter Psychoanalytiker, der an dem klassischen Modell unbedingt festhalten möchte, wird uns meist antworten, die Unwirksamkeit dieser Psychotechnik ergibt sich in jedem Falle daraus, dass der betroffene Patient einen Widerstand gegen das Verfahren aufgebaut habe. Sobald der Widerstand aufgegeben werde, kann die Psychoanalyse ihre heilende Wirkung entfalten.

Im Umfeld der UFO-Forschung haben Sie es oft mit dem sogenannten Skeptiker zu tun, der sämtliche Grenzphänomene *wegerklären* möchte, die nicht in sein Weltbild passen.

Salopp ausgedrückt gilt, der ‚brave' Skeptiker ist der Überzeugung:

- Alle UFOs sind Heißluftballons.
- Alle Entführungsopfer durch Außerirdische halluzinieren.
- Alle runden leuchtenden Gebilde auf Fotos (Orbs) sind Flecken auf dem Objektiv.

Vielleicht fragen Sie sich, warum Glaubenssätze so hartnäckig sind. Verhaltensforscher gehen davon aus, dass Glaubenssätze wahrscheinlich eine Schutzfunktion haben. Wir gehen auf eine bestimmte Weise mit der Welt um, und wir haben damit in dieser Welt bisher ganz gut überlebt. Daher ist es ratsam, unseren besonderen Umgang mit der Welt auch weiterhin zu pflegen. Dies ist tief in uns verankert. Das mit der Schutzfunktion durch Glaubenssätze gilt es immer zu bedenken, wenn Sie diese außer Kraft setzen oder verändern möchten. Sie können sich beispielsweise die folgende Frage stellen, wenn Sie glaubensverändernd arbeiten möchten:

- Was in meiner Welt möchte ich loswerden?
- Was möchte ich behalten?
- Was möchte ich neues in meine Welt hineinnehmen?
- Was sollte besser draußen bleiben?

Verehrte Leserin, verehrter Leser!

Lassen Sie sich nicht täuschen, glaubensverändernde Psychotechniken können äußerst wirksam sein. Dies haben Sekten wie Scientology hinreichend bewiesen. Ich kannte vor etwa 32 Jahren eine Psychologiestudentin, die trotz ihrer ‚Vorbildung' in die Scientology-Sekte geriet, wogegen damals kaum jemand vermochte, etwas dagegen zu unternehmen.

Wie Sie mit Glaubenssätzen umgehen

können, um Ihre Wahrnehmung – insbesondere als Fallermittler – zu schärfen, damit hatten wir uns in der letzten Ausgabe des DGF bereits übungsmäßig beschäftigt. Wir versuchten unter anderem den sogenannten inneren Dialog für eine bestimmte Zeit abzustellen. Wenn Ihnen beispielsweise jemand etwas Unglaubliches berichtet, dann setzt sich zumeist sofort das eigene Gedankenkarussell in Bewegung. Sie beschäftigen sich mit Ihrer eigenen Meinung, formulieren vielleicht für sich Ihre Einwände. Diese Einwände mögen durchaus berechtigt sein, sie stören jedoch den Informationsfluss häufig in einer Weise, dass Sie der Erzählung des Anderen kaum mehr richtig zu folgen vermögen. Ein innerlich gesprochenes „Stopp!“ kann hier, wie wir in der vorigen Folge gezeigt haben, Wunder wirken und den eigenen störenden Gedankenfluss unterbinden oder zumindest dämpfen. Eine andere Maßnahme ist der Standpunktwechsel. Das heißt, ich versuche eine Sache mit den Augen des Anderen zu sehen, seine Glaubenssätze, sein Weltbild zugrunde zu legen. Beim eigenen Standpunktwechsel kann es helfen, ‚so zu tun als ob‘ der Andere mit seinen Glaubenssätzen richtig liegt. – Was wäre wenn dieser Andere Recht hätte? Für mich hat sich während meines Studiums der Philosophie die Haltung des Mathematikers bewährt, wonach Glaubenssätze mehr im Sinne von Axiomen oder Hypothesen gesehen werden, denn als Wahrheiten. Wenden wir uns nun einigen Implikationen der Denkweise großer Quantenphysiker zu, Implikationen die sich nicht nur auf die Philosophie, sondern auch auf die Weltbilder der Psychologen und Neurowissenschaftler auszuwirken beginnen.

Einleitung

Seitdem die Reihe über Integrales Evolutionäres Denken im DEGUFORUM erschienen ist, konnten Interessierte durch die Übungen positive Erfahrungen nicht nur hinsichtlich ihrer Wahrnehmungsfähigkeit sammeln, sondern gleichsam als Nebeneffekt, auch bei ihren Fähigkeiten zu handeln einiges optimieren. Für den Fallermittler ist das ganz allgemein der Umgang mit Informationsmaterial zum UFO-Phänomen, aber auch zu verwandten Phänomenen der Grenzwissenschaft, wie Orbs beziehungsweise Plasmakugeln, wie wir sie aus einem 12 Kilometer langen in Norwegen gelegenen Gebirgstal mit dem Namen Hessdalen kennen, wo auf streng naturwissenschaftlicher Grundlage gearbeitet wird. Auch die Weiter- und Neuentwicklung bestimmter Strategien, wie die oben angedeutete Möglichkeit, Glaubenssätze als Hypothesen, das heißt, Annahmen zu betrachten, könnte man bereits als eine Verallgemeinerung in den Auswirkungen der Übungen betrachten. Kurz, unsere Übungen haben die Auswirkung einer Generalisierung. Eine weitere überraschende Feststellung konnte dahingehend gemacht werden, dass nicht nur die praktische Durchführung der Übungen ihr Ergebnis zeitigt. Vielmehr war es bereits der einleitende Metakommentar zu den Übungen, das heißt, die Erörterungen, warum die Übungen so funktionieren, wie sie funktionieren und die Darstellung der Entwicklungsgeschichte zu diesen Übungen, was dem Programm eine zusätzliche Dynamik verlieh. Warum dies so ist, das ist noch weitgehend unerforscht. Man kann lediglich folgendes sagen, die praktische Durchführung einer Übung und der Metakommentar zu einer Übung, das Über-die-Übung-Sprechen scheinen sich gegenseitig zu verstärken.

Von daher erscheint es mir zielführend, im Folgenden nicht nur Anweisungen zur Ausführung der Übungen zu geben, sondern auch Geschichten hierüber zu erzählen, Metaphern wie wir sie als Gleichnisse auch aus der Kulturanthropologie kennen. Und hier gibt es immer wieder – auch während der Zeit, in der diese Artikelserie entsteht – Neues nicht nur aus der Quantenkosmologie, sondern auch aus den Neurowissenschaften, den Kognitionswissenschaften, der Psychologie und sogar der Interpretation alter buddhistischer Texte zu berichten. Die kommt letztlich auch der Erkenntnis über das Außerirdische zugute, das worauf beispielsweise die DEGUFO ihren Fokus lenkt – ohne ideologische Scheuklappen.

Eine kleine Geschichte zur quantenphysikalischen Denkweise

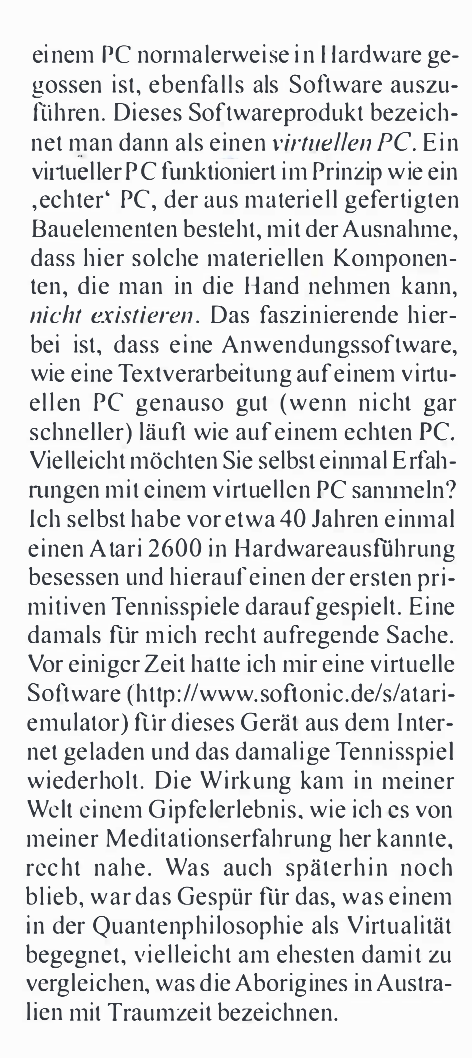
Buddhistische Texte und Quantenphysik

Alten buddhistischen Texten wie wir sie beispielsweise in den tibetischen Lehren des Dzogchen (auf Deutsch *Die Große Vollkommenheit*) finden, können wir Aussagen entnehmen, wie „Die Welt ist eine Illusion“ oder im indischen Sprachraum Äußerungen, wie „Alles ist Maya“. Aber auch in unserer neueren Zeit finden wir bei großen Physikern wie Einstein, Bemerkungen wie „Die Zeit ist eine Illusion – aber eine recht hartnäckige!“

Quantenphysiker sprechen in ihrem Weltmodell gar von *virtuellen Teilchen*. Physikerinnen und Physiker können solche Teilchen nicht messen, was bedeutet, sie *existieren* im Sinne der Physik gar nicht, vergleichbar mit einer Illusion. Solchen oft als *Geisterteilchen* bezeichneten Gegebenheiten können jedoch ganz konkrete Wirkungen entfalten, wenn sie auf real existierende, das heißt, ‚echte‘ Teilchen treffen. Einstein verband mit solche Gegebenheiten am Rande der Existenz auch die Vorstellung von den ‚spukhaften Fernwirkungen‘. Nun, letztlich findet man sich in die Lage des Parapsychologen versetzt, der das Poltergeistphänomen untersuchen und aufklären soll, messtechnisch jedoch keine Ursache ausmachen kann.

Computertechnik und Quantenphysik

Poltergeistphänomene mögen seltene Phänomene sein und lassen sich von daher in unserem Alltag an den Rand drängen, das heißt, marginalisieren. Kann man bei solchen Erscheinungen diese einfach unberücksichtigt lassen, so lassen sich sogenannte virtuelle Welten der Computerspiele nicht mehr so einfach ignorieren. Flugsimulatoren beispielsweise gaukeln uns eine Welt vor, in der wir im Cockpit einer Boeing 707 sitzen und zum Landeanflug auf einem virtuellen Flughafen ansetzen. In Rennwagensimulatoren können wir in die Fußstapfen von Michael Schumacher steigen und uns mit anderen ‚Rennfahrern‘ im Internet messen. Virtualisierung geht heute sogar noch einen Schritt weiter. Ich kenne kaum jemanden, der in unserer Gegenwart nicht mit Computertechnologie in irgendeiner Weise zu tun hat. Wenn Sie sich einen PC angeschafft haben sollten, dann kommen Sie im Wesentlichen mit zwei Kategorien in Berührung, der Hard- und der Software. Die Hardware ist das, was sich als Materie manifestiert. Salopp ausgedrückt ist es das, was ‚kaputt geht‘, sollte Ihnen einmal etwas herunterfallen. Alles ist fest vorgegeben, wie beispielsweise die Verdrahtung der elektronischen Schaltkreise. Die Software hingegen ist immaterieller Natur, nicht greifbar. Sie interagiert mit der Hardware Ihres Computers. Softwareanwendungen, wie ein Textverarbeitungsprogramm sind beliebig veränderbar, gleichsam der weiche Anteil an einem PC. Der neue Virtualisierungsschritt, den man heute zunehmend geht, das ist das, was in



einem PC normalerweise in Hardware gegossen ist, ebenfalls als Software auszuführen. Dieses Softwareprodukt bezeichnet man dann als einen *virtuellen PC*. Ein virtueller PC funktioniert im Prinzip wie ein ‚echter‘ PC, der aus materiell gefertigten Bauelementen besteht, mit der Ausnahme, dass hier solche materiellen Komponenten, die man in die Hand nehmen kann, *nicht existieren*. Das faszinierende hierbei ist, dass eine Anwendungssoftware, wie eine Textverarbeitung auf einem virtuellen PC genauso gut (wenn nicht gar schneller) läuft wie auf einem echten PC. Vielleicht möchten Sie selbst einmal Erfahrungen mit einem virtuellen PC sammeln? Ich selbst habe vor etwa 40 Jahren einmal einen Atari 2600 in Hardwareausführung besessen und hierauf einen der ersten primitiven Tennisspiele darauf gespielt. Eine damals für mich recht aufregende Sache. Vor einiger Zeit hatte ich mir eine virtuelle Software (http://www.softonic.de/s/atari-emulator) für dieses Gerät aus dem Internet geladen und das damalige Tennisspiel wiederholt. Die Wirkung kam in meiner Welt einem Gipfelerlebnis, wie ich es von meiner Meditationserfahrung her kannte, recht nahe. Was auch späterhin noch blieb, war das Gespür für das, was einem in der Quantenphilosophie als Virtualität begegnet, vielleicht am ehesten damit zu vergleichen, was die Aborigines in Australien mit Traumzeit bezeichnen.

Gehirn und Quantenphilosophie

Damit möchte ich auf die Hirnfunktion zu sprechen kommen. Neurowissenschaftler hatten bisher das Gehirn oft mit einem Computer verglichen. Wobei der Hardwareanteil der Verschaltung der Neuronen entspricht und die Software in Form von elektrischen Impulsen das hervorbringt, was man mit den kognitiven Fähigkeiten verbindet. Wenn auch die Computermetapher nur wenig zu einem Verständnis der Abläufe im Gehirn beitragen konnte, so hofft man doch mit dem zukünftigen Bau von Quantencomputern diesem Ziel näherzukommen. Es sollen dann quantenphysikalische Prinzipien besser greifen, so dass ein solcher Computer dem menschlichen Gehirn in seiner Funktion mehr ähneln könnte. Man machte bisher die Erfahrung, dass die Anwendung quantenphysikalischer Prinzipien manchmal verblüffende Ergebnisse hervorbringen kann, doch reicht diese Technologie nicht hin, Hirnmodelle zu entwickeln, in denen sich eine Art Quantenphilosophie hinreichend durchzusetzen vermag. Den Grund hierfür nennt uns Ken Wilber, einer der großen Denker in der Tradition der Integralen Philosophie. Wenn ich Wilber richtig verstanden habe, ist das Weltbild der Quantentheorie ausschließlich auf den Mikrobereich der Physik zugeschnitten. Bewege ich mich in der Dimension der Biosphäre, mit der sich der Biologe beschäftigt, dann schließt das den grobstofflichen materiellen Bereich in einem gewissen Grade mit ein. Allerdings kommen nun subtilere Eigenschaften, das heißt, feinstofflichere Gegebenheiten im Materiellen zu Tragen. Wilber spricht hier von *subtiler Materie*. Das hat auch der geniale Physiker und Naturphilosoph Burkhard Heim erkannt und die Quantentheorie entsprechend erweitert. Anders ausgedrückt, Denker wie Heim oder auch der Physiker Wolfgang Pauli vertraten ein durch die Quantentheorie inspiriertes Weltbild, das man als *Quantenphilosophie* bezeichnen kann. Pauli diskutierte sein durch die Quantenphysik geprägtes Weltbild mit dem Psychologen Carl Gustav Jung. Eine dieser fruchtbaren Diskussionen führte auf das Phänomen der Synchronizität. Die transpersonale Psychologie spricht von der Synchronizität zweier Ereignisse, wenn diese vom Standpunkt der Bedeutungszuweisung in einem Zusammenhang zu stehen scheinen.

Beispiel, ich denke an eine bestimmte Person, die mich in diesem Augenblick tatsächlich anruft. Auf der physikalischen Ebene mag dies ein Zufall sein. Auf einer höheren Sinnebene zeichnet sich so etwas wie eine ‚telepathische‘ Beziehung ab. Man kann hier nichts beweisen. Jede Form einer Messung in Raum und Zeit scheint zu versagen, genauso wie im Falle der Quantenphysik bei den virtuellen Teilchen. C. G. Jung hat gezeigt, dass man eine Art Spürbewusstsein für so etwas entwickeln kann und sich synchrone Ereignisse zu häufen scheinen, wenn man besonders darauf achtet. Von Wolfgang Pauli weiß man zu berichten, dass, wenn er sein Physiklabor betrat, immer wieder die Glühbirnen durchbrannten. Man spricht hier auch von einem *sinnvollen Zufall*.

Bei einem Bekannten von mir spielen sich solche sinnvollen Zufälle immer dann ab, wenn er eine der modernen Quarzuhren trägt. Diese sind dann regelmäßig defekt und er verzichtet seitdem ganz auf solche Zeitmesser.

Ausblick

Verehrte Leserinnen und Leser, Menschen, die die Übungen im letzten Teil dieser Serie durchgeführt haben, machten die Erfahrung, dass so ein kleiner Ausflug in die Geschichte zur Denkweise großer Quantenphysiker die positiven Wirkung ebendieser Übungen vertiefen konnten. Was bei einem Menschen funktioniert, das funktioniert oft auch bei anderen Menschen. Die Methode des Geschichtenerzählens, die wohl nicht ohne Grund auch in unserem Kulturkreis eine lange Tradition besitzt, etabliert sich zurzeit im Rahmen einer neuen Integralen Didaktik. Die Wirkung dieser Methode wird auch im Sinne eines *„accelerated learnings“*, eines beschleunigten Lernprozesses ausgenutzt. Ich wollte Ihnen von daher diese neue Sache nicht vorenthalten, die ganz allgemein die Entwicklung Ihrer Fähigkeiten als erfolgreicher UFO-Forscher beziehungsweise Fallermittler steigern wird. Es verhält sich so, dass diese Form des hirngerechten Lernens ihre volle Wirkung oft erst nach ein paar Wochen entfaltet, gleichsam in einem zweiten Entwicklungsschub.

Wieso das funktioniert? – Neurowissenschaftler wie Jason W. Brown (http://en.wikipedia.org/wiki/Jason Walter Brown) können Ihnen so etwas beantworten. Zugleich werden Sie die Erfahrung machen, dass es eigentlich ganz einfach ist, mit der Denkweise umzugehen, wie sie sich aus der *Quantenphilosophie* entwickelt.

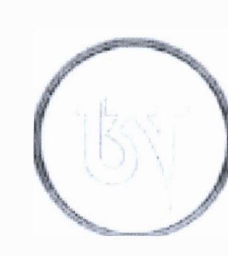
Für den Fall, dass Sie in der Zwischenzeit mit Sichtungszeugen von UFOs, Entführungsopfern oder auch sogenannten Kontaktlern als Fallermittler konfrontiert sein sollten, genügt es, das Motto des Entwicklers der klientenzentrierten Psychotherapie, Carl Rogers (http://de.wikipedia.org/wiki/Aktives_Zuhören) im Hinterkopf zu behalten, nämlich:

„Einfühlendes nichtwertendes Verstehen“.

Alles andere erledigt dann Ihr Subbewusstsein. Es erledigt sich alles gleichsam wie von selbst – auf eine für Sie geeignete, auf Sie zugeschnittene Weise.

Vielen Dank, dass Sie mir bis hierher gefolgt sind.

Ich wünsche Ihnen noch ein besinnliches und erholsames Weihnachtsfest und einen erfolgreichen *Quantensprung* in das ganz spezielle neue Jahr 2012.

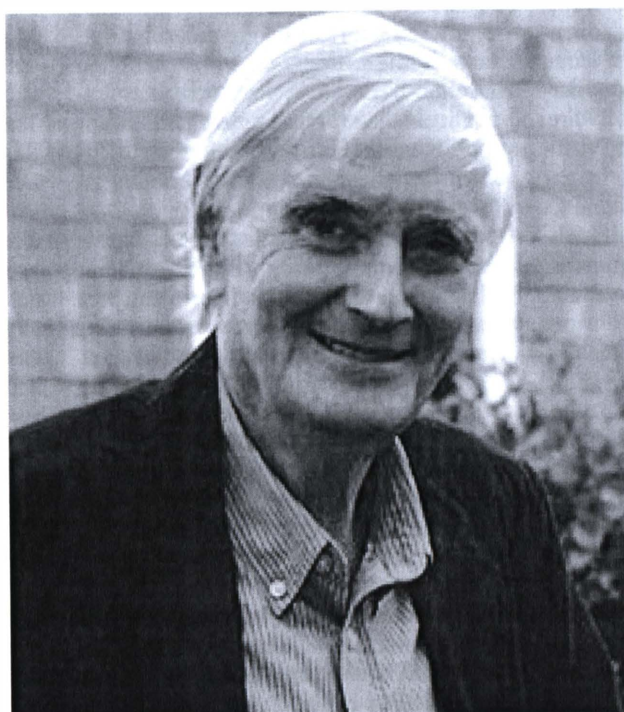




Entführungsforscher Budd Hopkins verstorben

Am 21. August 2011 ist mit Budd Hopkins einer der bedeutendsten Erforscher des Außerirdischen-Entführungsphänomens verstorben.

Wie die von Hopkins selbst gegründete „Intruders Foundations" auf ihrer Internetseite berichtet, verstarb Hopkins am 21. August 2011 um 13:35 Uhr, nachdem er bereits seit einigen Wochen in einem New Yorker Hospiz betreut worden war. Schlussendlich war es eine Kombination von Leberkrebs und einer Lungenentzündung, von der sich Hopkins nicht mehr erholte. Der Forscher und Künstler sei friedlich und ohne Schmerzen in Anwesenheit von Familie und Freunden verschieden.



Budd Hopkins, 1931-2011
Copyright: intrudersfoundation.org

Geboren 1931 studierte Hopkins Malerei und Bildhauerei. Seine Werke sind unter anderem im Guggenheim-Museum, Hirshhorn-Museum und im Museum of Modern Art ausgestellt. Durch eine eigene minutenlange UFO-Sichtung kam er 1964 zum ersten Mal mit der UFO-Thematik in Berührung und schloss sich der ehemaligen UFO-Forschungsorganisation „National Investigations Committee On Aerial Phenomena" (NICAP) an.

Durch andere UFO-Zeugen kam Hopkins seit Ende der 1970er Jahre zunehmend mit dem Phänomen der „fehlenden Zeit" („Missing Time") in Berührung, wenn UFO-Zeugen immer wieder von „fehlender Zeit" berichteten.

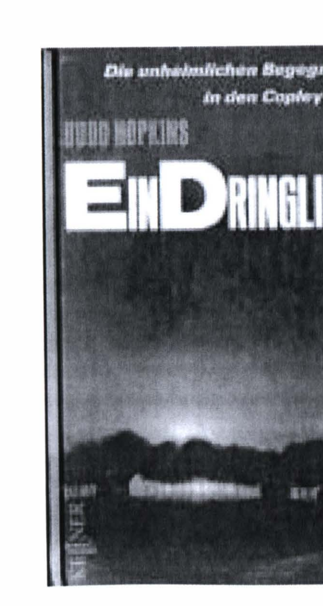
Gemeinsam mit Ted Bloecher und der Psychologin Aphrodite Clamar begann Hopkins diese Berichte unter anderem durch den Einsatz von Hypnose zu untersuchen und kam dabei zu dem Schluss, dass das Phänomen eine Folge von Entführungen durch Außerirdische sei. Ende der 1980er Jahre zählte Hopkins neben dem Harvard-Professor John Edward Mack als einer der führenden Erforscher, Redner und Autoren (1981 „Missing Time", deutsch „Fehlende Zeit – Von UFOs entführt", u. a.) zum Entführungsphänomen und gründete 1989 die Forschungsorganisation „Intruders Foundation" (intrudersfoundation .org).

Besondere Aufmerksamkeit erhielt ein von Hopkins und Kollegen 1989 untersuchter und 1996 in seinem Buch „Witnessed" (dt. „Entführt ins All" – „Die Ufo-Kidnapper an der Brooklyn Bridge") veröffentlichter Entführungsfall nahe der New Yorker Brooklyn Bridge – handelte es sich hier doch im den ersten veröffentlichten Fall multipler Entführungen, deren Opfer einander zuvor nicht kannten, sich danach aber durch unterschiedliche Umstände in der realen Welt kennen lernten.

Quellen: http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2011/08/alien-abduction-forscher-budd-hopkins.html
http://www.unknowncountry.com/news/famed-ufo-researcher-budd-hopkins-dies

PeHa





Drei der Bücher von Budd Hopkins



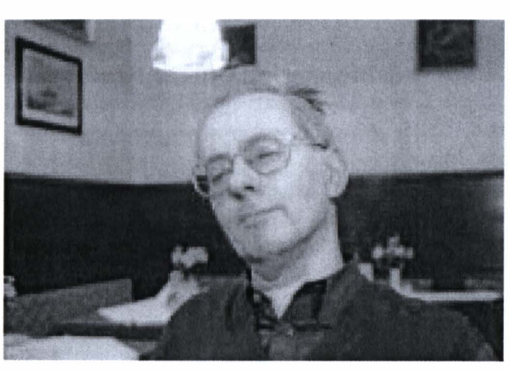




Sachbuchautor Viktor Farkas verstorben

Am 2. 11. 2011 kam vom Wiener Grenzwissenschaftler Reinhard Habeck die Meldung, dass der allseits bekannte Wiener Buchautor und Science-Fiction-Fan Viktor Farkas verstorben sei.

Reinhard Habeck schrieb: „Soeben erhielt ich die traurige Nachricht von Mitgliedern der Science-Fiction-Gruppe Wien (SFGW): Mein Freund und Autorenkollege Viktor Farkas, Jahrgang 1945, ist heute am Allerheiligen-Tag in Wien verstorben. Viktor Farkas war erfolgreicher Werbefachmann, Journalist und einer der populärsten österreichischen Sachbuchautoren. In seinen zahlreichen Werken widmete sich Farkas bevorzugt umstrittenen Verschwörungstheorien und unerklärlichen Phänomenen, die in großen Verlagshäusern erschienen sind, darunter Orac, Humboldt, Langen Müller Herbig und Heyne. Anlässlich des Orwell-Jahres 1984 verfasste er das erste deutsche „Science Fiction Quizbuch", das innerhalb des Science-Fiction- und Fantasie-Genres zum Grundlagenwerk zählt. Internationale Bestseller gelangen dem vielseitigen Autor mit Titeln wie „Unerklärliche Phänomene jenseits des Begreifens" (1988), „Rätselhafte Wirklichkeiten" (1998) oder „Zukunftsfalle – Zukunftschance, Leben und Überleben im Dritten Jahrtausend".



Viktor Farkas 2003
Foto: Alfred Vejchar

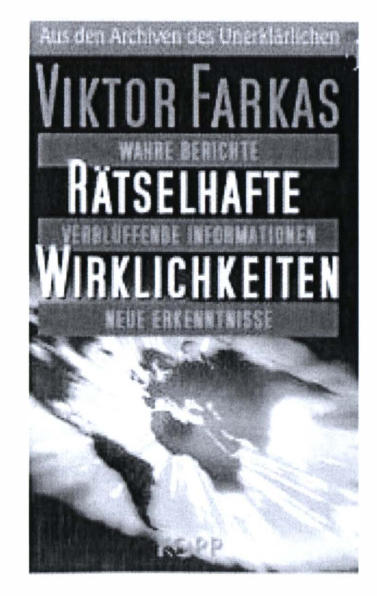
Berührungspunkte in seinem Schaffen gab es ebenso zum UFO-Rätsel und der Paläo-SETI-Theorie über mögliche außerirdische Eingriffe in der Vergangenheit. Ein viel diskutierter Titel: „Lasset uns Menschen machen – Schöpfungsmythen beim Wort genommen", 1986 erstmals veröffentlicht mit seinem Wiener Kollegen und Co-Autor Peter Krassa (verstorben 2005). Ebenso machte sich Viktor Farkas einen internationalen Namen als Lektor. Aus dem Englischen übersetzte und bearbeitete er 1991 John Spencers Standardwerk „UFOs – The definitive Casebook" (dt.: Geheimnisvolle Welt der UFOs – Sichtungen – Entführungen – Kontakte". In den letzten Jahren avancierte Viktor Farkas zum Stammautor des deutschen KOPP Verlages. Hier veröffentlichte er die meisten Bücher, zuletzt u. a. „Mythos Informationsgesellschaft" (2005), „Gnadenlose Macht" (2007) und „Unsichtbare Fronten" (2009). Seinen letzten Artikel (Cover-Story) verfasste er über das militärisch-bedrohliche HAARP-Projekt, erschienen in der Oktoberausgabe des Online-Gratis-Magazins.

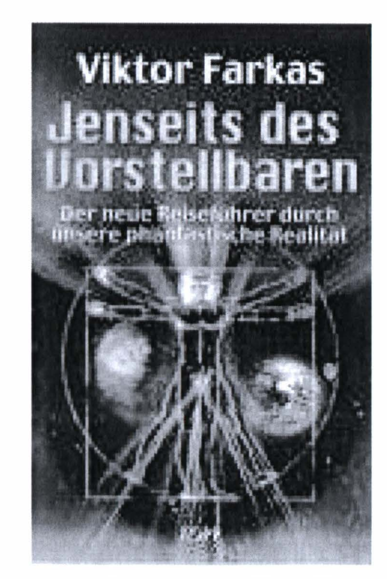
Viktor Farkas hatte noch viele fantastische Ideen für spannende Bücher in Vorbereitung, die nun ungeschrieben bleiben müssen. Von seiner schweren Herzerkrankung im Jahre 2010, die Operationen und längere Spitalsaufenthalte bedeuteten, hat er sich trotz Reha-Bemühungen nicht mehr erholt. Sein spezielles und umfangreiches SF- und Phänomene-Archiv wird der Nachwelt erhalten bleiben. Viktor Farkas' letzter Wille war es, seine Sammlung der Wiener „Villa Fantastica – Bibliothek für fantastische Literatur" (Info: www.villafantastica.com) zu vermachen."

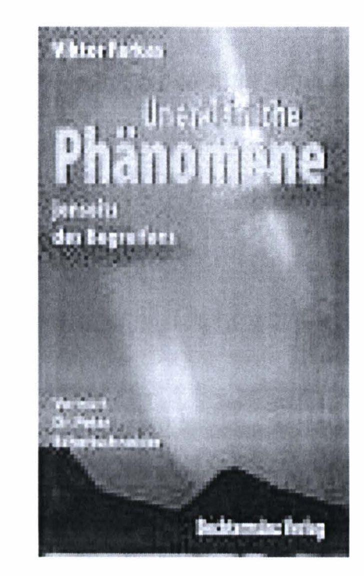
Ich selber habe Viktor bei mehreren Treffen nicht nur als Sachbuchautor grenzwissenschaftlicher Bücher, sondern als SF-Fan kennen gelernt. Er war beredt und hatte eine angenehme und überzeugende Art, über grenzwissenschaftliche Themen zu diskutieren. Ich hatte ihn bereits gewonnen, auch mal einen Beitrag fürs Deguforum zu schreiben. Dazu wird es jetzt nicht mehr kommen.

Die Nachricht von seinem Tod hat mich berührt.

PeHa







Drei der Bücher von Viktor Farkas



Der Brummton ist wieder da!

Aus allen Teilen der Welt wird wieder der seit einigen Jahren bekannte mysteriöse Brummton gemeldet. In Deutschland hat besonders der UFO-Forscher Kurt Diedrich mithilfe elektronischer Gerätschaften das Phänomen zu erkunden versucht und keine technisch begründbare Erklärung gefunden (siehe Topthema in DEGUFORUM 51 September 2006 „Neues vom Brummton?" von Kurt Diedrich).

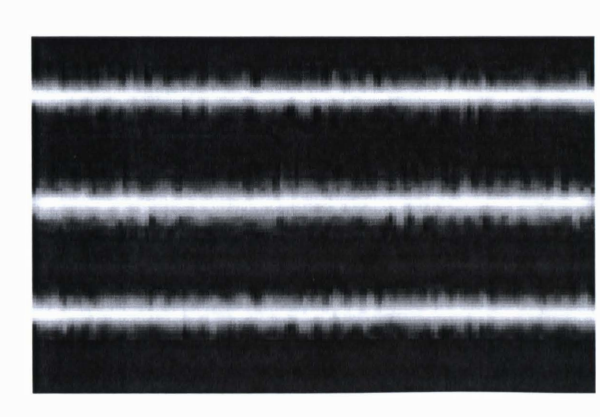
Brummton in England

Die 300 Einwohner der kleinen Gemeinde Woodland in England berichten, dass jede Nacht ein Brummtom zu hören sei, der an das Brummen eines Fahrzeugmotors erinnert. Manchmal ist der Ton so heftig, dass die Betten durchgerüttelt werden. Trotz aller Bemühungen konnte bisher niemand die Ursache des nächtlichen Geräusches feststellen. Es ähnelte einem Phänomen aus Bristol in den 70er Jahren, das Tausende von Menschen belästigt, sogar Nasenbluten, Schlaflosigkeit und Kopfschmerzen verursacht hatte. Später ist es dann ohne erkennbare Ursache verschwunden.

In der Ausgabe des Telegraph vom 9. Juni 2011 wird ein Anwohner zitiert: „In gewissen Teilen des Hauses ist das Brummen lauter als in anderen. Es kommt definitiv von außen, es ist in der Luft, überall. Es vibriert im ganzen Haus. Wir haben alle elektrischen Geräte abgeschaltet, und dennoch können wir es hören. Also liegt es nicht daran. Manchmal, wenn wir im Bett liegen, dann vibriert das ganze Bett wie Herzklopfen. Es hinterlässt ein Brummen im Kopf, den ganzen Tag."

Ein Regierungsmitglied sagte: „Ich bestätige, dass wir eine Anfrage wegen des Brummens im Woodland Area erhalten haben. Wir werden die Sache untersuchen, bevor wir weitere Aktionen starten."

Quelle: http://www.unknowncountry .com/news/hum-back-0#ixzz1WgAs8kkU



Messwerte des Brummtons

Ein Brummen in Queens, New York

Ein Einsender schrieb an das amerikanische Internet-Portal www.eathfiles.com von Linda Howe, dass seit Anfang Oktober 2011 auch im Bereich New York ein Brummton zu vernehmen sei. „Manchmal pulsiert er, und manchmal ist er gleich bleibend. Es gibt keine zeitliche Regel, aber meistens ist er zwischen 15 und 19 Uhr am Nachmittag zu hören. Auch mitten in der Nacht taucht er auf. Wir finden es bemerkenswert, dass vor kurzem nahe des East Rivers in Queens Ausgrabungen vorgenommen wurden. In einer Entfernung von sieben Wohnblocks vom East River wurde ein altes Stahlwerk wiedereröffnet und Schilder mit der Aufschrift aufgestellt „Kameras verboten", Durchgang verboten", „Zuwiderhandlungen werden streng bestraft". Überall wurden Überwachungskameras installiert. Und vorher wurde die Amtrack/North-Eisenbahnlinie durch Wände abgeschottet und der Untergrund durch Stahlträger verstärkt. Die Arbeiten liefen 24 Stunden am Tag und wurden durch Hubschrauber überwacht.

Im Juli dieses Jahres erschütterten zweimal im Monat um 2 Uhr nachts starke Schläge unser sechstöckiges Wohngebäude, in der Stärke vergleichbar mit einem Erdbeben. Meine Frau und ich wachten auf und vernahmen ein berstendes Geräusch. Wir haben nahe an einem Flughafen gewohnt und haben schon mehrere Militärflughäfen besichtigt, aber so ein lautes Geräusch haben wir noch nie vernommen. Das alles kommt uns merkwürdig vor."

Brummgeräusche im nordöstlichen Pennsylvania

Ein anderer Einsender schrieb an dasselbe Internet-Portal: „Ich wohne im nordöstlichen Pennsylvania, und seit ungefähr eineinhalb Jahren höre ich einen sehr tiefen Ton, meistens mitten in der Nacht. Während meines Dienstes bei der amerikanischen Luftwaffe habe ich mir angewöhnt, mit Ohrstöpseln zu schlafen. Ich kann diesen Brummton auch dann hören (oder besser gesagt fühlen), wenn ich die Ohrstöpsel drin habe. Es ist so, wie wenn der Ton innerhalb des Kopfes wäre, aber unterhalb des Ohres. Wenn ich mich auf den Ton konzentriere, dann kann ich keine anderen Töne wie Musik oder Umgebungsgeräusche wahrnehmen. Normalerweise höre ich einen einzigen niedrigen Ton, aber manchmal wechselt er in eine höhere Tonlage, etwa so: „biiieeep, buuuup, biiieeep, buuuup". Mein Vater hört manchmal auch das Geräusch, aber nicht so oft wie ich, der es jede Nacht wahrnimmt. Vielleicht kann www.earthfiles.com den Bericht für eine Untersuchung nutzen."

Bewegungen der Kompassnadel in Portland, Oregon

In einem weiteren Bericht bei www .earthfiles.com heißt es: „Wir wohnen in Portland, Oregon, und hören ein fremdartiges Geräusch. Ich glaube, es trat erstmals Anfang des Sommers auf. Wir vernahmen es ab 22 bis 22.30 Uhr bis in den Morgen hinein. Das Brummen drückte auf die Ohren. Wir wohnen in einem Gebiet mit viel Aktivitäten: zwischen einem Flughafen und Güterbahnhof sowie zwei Flüssen mit viel Schiffsverkehr. Das Brummen liegt über all dem. Es verändert sich in der Lautstärke und dem Abstand. Sehr merkwürdig finden wir einen anderen Umstand: Beim Sender „Coast-to-Coast" wurde der Zuhörerschaft empfohlen, beim Auftreten des Brummens den Kompass zu beobachten und auf Änderungen der Nadelbewegung zu achten. Das haben wir gemacht und nach etwa einer Woche gab es unvermittelt eine Abweichung von 10 Grad. In dieser Stellung blieb die Nadel einige Tage und ging dann langsam zurück auf ½ Grad. Was könnte die Ursache gewesen sein?"

Quellen: www.earthfiles.com

Übersetzung und Zusammenfassung: Peter Hattwig

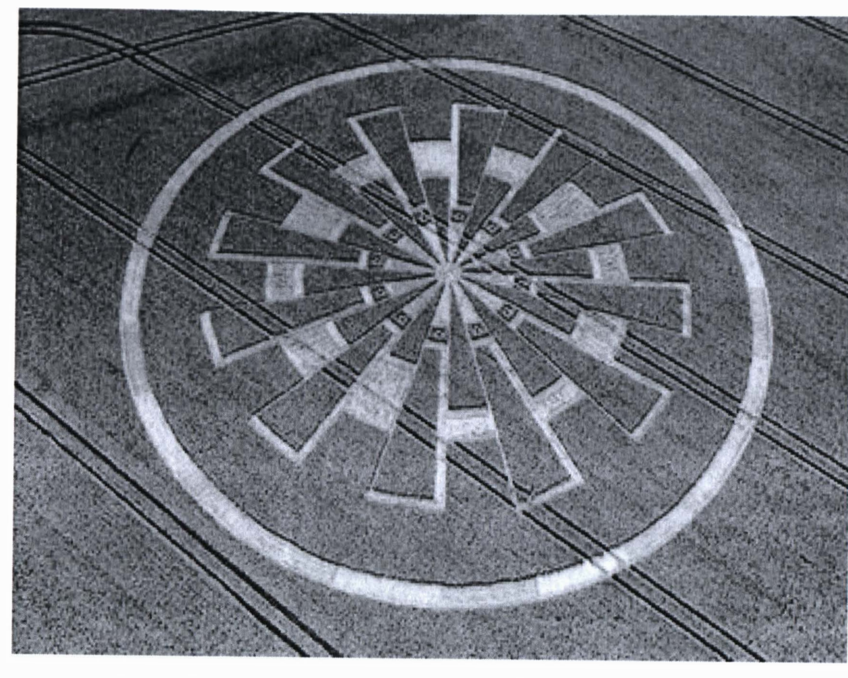




Ein bemerkenswerter Kornkreis 2011

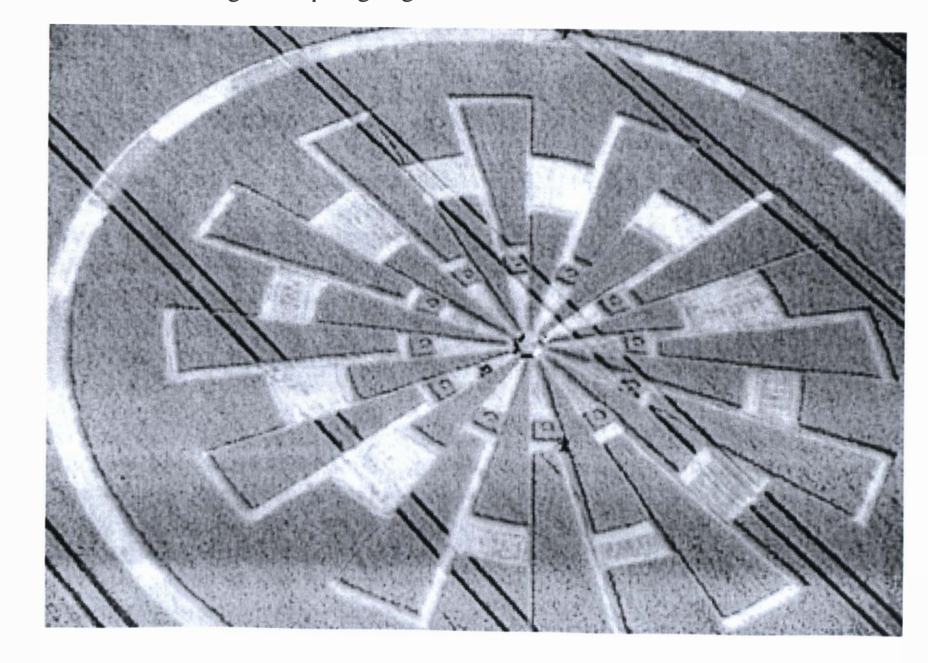
von Peter Hattwig

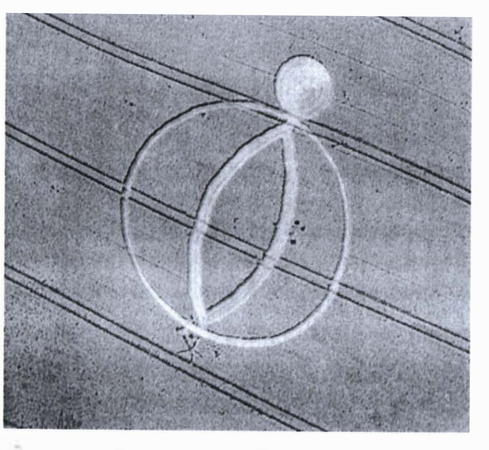
Die Saison 2011 hat wieder bemerkenswerte Muster hervorgebracht. Viele zeichnen sich durch ihre Machart aus. Zwar wird immer wieder behauptet, dass alle Kornkreise von Menschen gemacht werden, leider sind aber sämtlich Konrkreismacher der Welt den Beweis schuldig geblieben, Formationen in der Qualität zu erzeugen, wie sie der hier vorgestellte besitzt. Er weist eine Besonderheit auf.





Dieses Kornpiktogramm wurde erstmals am 7. August 2012 entdeckt. Wie viele andere Piktogramme ist es des nachts in der Grafschaft Wiltshire (in der Nähe der Temple Farm) entstanden. Das Bemerkenswerte an dieser Formation ist der äußere Kreis, in dem das Korn segmentweise längs und quer gelegt ist, wie die Aufnahme zeigen, im Bild oben rechts in Großaufnahme. In der Regel fällt es menschlichen Kornkreismachern bereits schwer, überhaupt einen sauberen Kreis anzulegen, wie das unten rechts stehende Bild aus dem Jahr 2010 zeigt. Wie viel schwerer dürfte es sein, einen geometrisch einwandfreien Kreis zu fertigen, dessen Korn abschnittsweise längs und quer gelegt wurde, ohne dass der Kreis seine saubere, runde Form verliert?





Zum Vergleich ein von Menschen gemachter Kornkreis aus dem Jahr 2010

Rezension von Norman Depa:

Michio Kaku

Die Physik des Unmöglichen

Beamer, Phaser, Zeitmaschinen

ISBN 978 3 499 62259 5
Gebundene Ausgabe 24,90 •,
Rowohlt-Taschenbuch-Verlag

Werden wir irgendwann durch Wände gehen können, in Raumschiffen mit Lichtgeschwindigkeit oder schneller zu fernen Planeten reisen, oder wird es uns möglich sein, Gedanken zu lesen und Gegenstände mit Willenskraft zu bewegen ?

Solche und weitere Fähigkeiten/Möglichkeiten kennen wir ja nur von den Helden des SF-Genres, aber müssen sie deshalb auf immer unerreichbar bleiben?

Der renommierte Physiker Michio Kaku zeigt hier auf, was nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft möglich ist, und was vielleicht in Jahrhunderten oder Jahrtausenden realisierbar sein könnte.

Michio Kaku wurde am 24. 01. 1947 in San Jose/Kalifornien als Sohn japanischer Einwanderer geboren, wuchs in Palo Alto auf und studierte später in Havard Physik, dies mit einem Stipendium von E. Teller!

Inzwischen gehört er zu den bekanntesten Physikern der USA und ist heute Professor am City College in New York. Sein Forschungsgebiet ist die theoretische Physik, genauer die Stringtheorie. Diese ist im Grunde eine Sammlung eng verwandter, hypothetischer physikalischer Modelle, verbunden mit dem Ziel, alle bisher beobachteten Fundamentalkräfte (Gravitation, Elektromagnetische Kraft, Schwache- und Starke Kernkraft) einheitlich zu erklären.

Schon als Kind faszinierten ihn die SF-Storys wie z. B. Flash Gordon und immer mehr beschäftigten ihn auch Fragestellungen: Was steckt dahinter, was könnte tatsächlich möglich sein? Mit der Zeit gelangte er zu der Einsicht, dass er ohne fundiertes physikalisches Wissen immer nur weiter spekulieren könne... ein Grundstein für seinen späteren Werdegang.

Er beschäftigt sich in seinem Buch mit den folgenden Themenbereichen:

Kraftfelder,
Unsichtbarkeit,
Phaser und Todessterne,
Teleportation,
Telepathie,
Psychokinese,
Roboter,
Außerirdische und UFOs,
Raumschiffe,
Antimaterie und Antiuniversen,
Schneller-als-das-Licht,
Zeitreisen, Paralelluniversen,
Perpetuum Mobile und
Präkognition.

Auf alle Themen en detail einzugehen, würde hier den Rahmen sprengen, daher etwas genauer nur zum Kapitel

Außerirdische und UFOs...

„... durchschnittlich werden aller 2 Monate 2 extrasolare Planeten entdeckt, wie viele dieser könnten „Leben" beherbergen? Seriöse Wissenschaftler würden seiner Ansicht nach auf die Unmöglichkeit verweisen, hier eine definitive Aussage



treffen zu können", so beginnt Kaku allgemein und führt zunächst ein paar leicht verständliche Grundsätzlichkeiten an, die das uns bekannte Leben beschreiben bzw. ausmachen.

Basis für Leben oder eine entscheidender Faktor ist H_2O, denn Wasser kann viele Chemikalien lösen, und es können sich komplexe Moleküle entwickeln. Darüber hinaus ordnet er C14 als wahrscheinlichsten Bestandteil der Lebensentstehung zu, da Kohlenstoff 4 Bindungen besitzt und Moleküle größerer Komplexität erzeugen kann.

Er führt das berühmte Experiment von Stanley Miller & Harold Urey von 1953 an: Ein Glaskolben wurde mit einer Ammoniak-Lösung, Methan und anderen toxischen Chemikalien gefüllt, da man so eine Konstellation auch für das Frühstadium der Erde annimmt, ein schwacher Strom wurde angelegt und dieser sorgte im Laufe einer Woche dafür, dass sich Aminosäuren bildeten, den Vorläufern der Eiweiße und somit ein Beweis für die spontane Lebensentstehung.

Seitdem hat man in Meteoriten und in Gaswolken in den Tiefen des Alls Aminosäuren entdeckt!

Grundlage des Lebens ist die DNS, ein sich selbst vervielfältigendes Molekül, welches in der Chemie selten vorkommt, die Natur benötigte viele 100 Millionen Jahre (vermutlich in den Tiefen der Meere), um 1 DNS-Molekül hervorzubringen.

Wir wissen nicht, ob sich außer der DNS noch andere Moleküle auf der Grundlage von Kohlenstoff selbst vermehren, aber die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass solch derart befähigte Moleküle im Universum der DNS ähneln würden.

Die Behauptung, dass Außerirdische die Erde bereits (in der Antike) besucht haben, hält sich hartnäckig, Wissenschaftler hingegen negieren diese Aussage vor dem Hintergrund der interstellaren Entfernungen.

Das Projekt Blue Book umfasste 12 618 Sichtungen, von denen jedoch 6 % nicht geklärt werden konnten, das sind immerhin 757 Sichtungen, die anderen 94 % waren blinder Alarm oder konnten regulär erklärt werden.

1969 erschien der Condon-Report, der all das im Grunde als wertlos deklarierte, das Projekt Blue Book wurde geschlossen... heutzutage kann ein Großteil der Sichtungen erklärt werden als Verwechslung mit der Venus, Sumpfgas, Meteoriten, atmosphärischen Anomalien, Radarechos als Reflexionen an Bergen, Wetter- und Forschungsballons, Flugzeugen und eben absichtlicher Schwindel.

All das ist dem Interessierten natürlich nicht unbekannt, aber auch Kaku stellt die Frage „was ist mit den 6 %, die sich eben jeglicher rationalen Erklärung entziehen?"

Die glaubwürdigsten Sichtungen resultieren aus mehrfachen Sichtungen unabhängiger, zuverlässiger Augenzeugen sowie aus Radaraufzeichnungen. Solche Berichte sind recht schwer zu entkräften, als Beispiel führt er hier die Sichtung von 1986 an (JAL 1628 über Alaska), bei der sowohl Passagiere als auch das Bodenradar etwas gesehen haben, was offensichtlich nicht dorthin gehört, oder die bekannte Sichtungswelle in Belgien Anfang der Neunziger.

Die Wissenschaftler sind allerdings oftmals enttäuscht darüber, dass es trotz der vielen Sichtungen eigentlich keine griffigen Beweise gibt, also z. B. außerirdische DNS oder Computer oder irgendetwas außerhalb von Fotos, Filmen, Radaraufzeichnungen, beschriebener physischer Auswirkungen wie Motorstillstand, Ausfall der Energieversorgung oder eben mündliche Berichten.

Meine Meinung:

Das Buch ist eine Wohltat für jeden Interessierten, nicht nur, weil es verständlich geschrieben ist, sondern weil hier jemand schreibt, dem es weder an Reputation noch an wissenschaftlichem Know-How fehlt und der sich vor allem **unvoreingenommen** mit dem Themenkomplex auseinandersetzt.

In vielen Diskussionen zu dem Thema „Ufos & ET" argumentieren Skeptiker in der Regel mit den Naturgesetzen der Physik und halten damit das Thema im Sinne der Unmöglichkeit für geklärt. Auch Kaku vergisst diese Grundlagen natürlich nicht, er vergisst aber im Gegensatz zu vielen Skeptikern auch nicht, dass wir mit dem Wissen agieren, welches wir per heute haben und er sieht uns darin eigentlich erst in einem Anfangsstadium.

In gewisser Weise passend zum Buch darf man aktuell gespannt sein, ob bei dem Experiment Opera tatsächlich überlichtschnelle Neutrinos gemessen wurden, oder ob es Messfehler waren. Falls es keine Messfehler waren, ist das sicherlich im Hinblick auf die Relativitätstheorie ein bedeutsames Ereignis in der Physik und zeigt auch deutlich, dass wir noch lange nicht am Ende unserer Erkenntnisse angekommen sind.

Ob dann gewisse Dinge in der nahen oder fernen Zukunft einmal Realität werden oder nicht, ist eine andere Frage, aber das Buch bietet einen fundierten Ausblick und befasst sich dabei exakt mit den Inhalten, die Gegenstand vieler SF-Filme sind und daher eigentlich fast jeden interessieren müssten.

Schon sein Vorwort mit einem Ausspruch von Albert Einstein stimmt den Leser ein:

Wenn eine Idee anfangs nicht absurd klingt, besteht keine Hoffnung für sie!

Norman Depa



Rezension von Peter Hattwig:

Apollo 18

Ein Film für Science-Fiction-Fans

Im Oktober kam ein SF-Film in die Kinos, der kaum wahrgenommen wurde. Dabei ist dieser Film für eingefleischte SF-Fans ganz unterhaltsam. Er bietet Spannung bis hin zum Horror und richtige Science Fiction und das bei ausgezeichneter Tricktechnik.

Das amerikanische Mondfahrtprogramm begann 1969 mit Apollo 11 und endete 1972 mit Apollo 17. Ein einziger Flug, Apollo 13, wäre beinahe in einer Katastrophe geendet. Das Weltraum-Drama „Apollo 13" hat diese Geschichte in all ihrer Spannung 1995 auf die Kinoleinwand gebracht. Der lange geplante und für Februar 1972 vorgesehene Flug mit Apollo 18 wurde aus finanziellen Gründen abgesagt.

Der Horrorfilm „Apollo 18" von Produzent Timur Bekmambetov und Regisseur Gonzalo Lopéz-Gallego ließ das Projekt neu aufleben: Was, wenn der Flug stattgefunden hätte und verunglückt wäre? Was, wenn die NASA ihn bis heute geheim gehalten hätte? In Zeiten, in denen Verschwörungstheorien Hochkonjunktur haben, eine interessante Idee, aus der sich ein Film machen lässt.

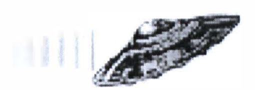
Eines Nachts startet die Saturn-Rakete in aller Heimlichkeit mit drei Astronauten zum Mond, zwei unternehmen mit dem Mondlander den Abstieg, während der dritte in seiner Kapsel in der Mondumlaufbahn auf die Rückkehrer wartet. Schon unterwegs hören die Astronauten seltsame, nicht zuzuordnende Geräusche im Funkverkehr, doch die Bodenkontrolle beschwichtigt die beunruhigte Crew: Das sei normal, bloß gewöhnliche Interferenzen. Doch als ihre gelandete Fähre, die Liberty, wackelt und die mitgebrachte Videokamera seltsame Spuren auf der Mondoberfläche zeigt, wird der Verdacht zur Gewissheit: Die US-Astronauten sind nicht allein auf dem Mond. Bleibt nur die Frage: Sind andere Menschen da draußen, Russen etwa? Oder gar feindselige Außerirdische?

Mehr soll hier nicht verraten werden.

Es gehört zu den Stilmitteln des Films, die Qualität der Aufnahmen und die Kameraführung den Techniken der sechziger/siebziger Jahre anzugleichen, was anfangs ein wenig nervt, aber tatsächlich den Eindruck vermittelt, hier werden Originalfilme gezeigt. Diese Technik und auch die Trickaufnahmen auf der Mondoberfläche sind so gut gelungen, dass die NASA der Öffentlichkeit versichern musste, dass es sich nicht um eine authentische Dokumentation handele. Bereits in der Vergangenheit musste die NASA sich gegen den Vorwurf von Verschwörungstheoretikern zur Wehr setzen, sie habe ihre Mondlandung bloß im Studio inszeniert. Durch diese Scheinauthentizität wandelt der Film als gruselige Scheindokumentation auf den Spuren von „Blairwitch Project".

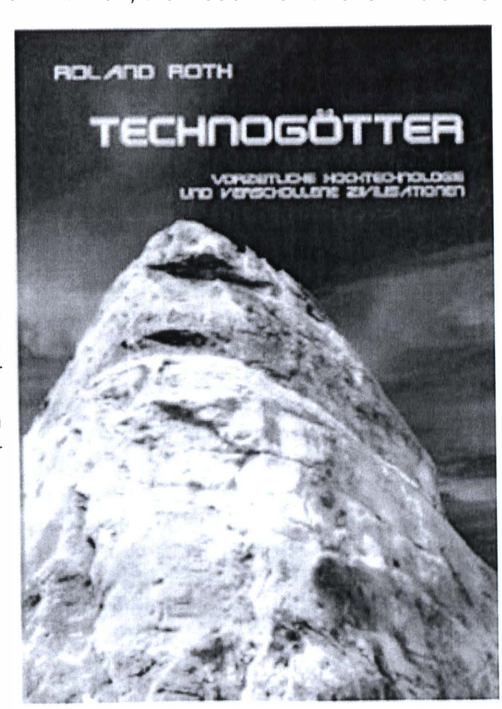
Wer hohe Erwartungen an den Film setzt, der wird Mängel finden. Wer den Film jedoch mit den Augen eines SF-Fans sieht, der wird seinen Spaß daran haben. Ich würde ihn immer wieder ansehen.

PeHa





Wussten Sie, dass die Terrassen von Baalbeck im Libanon als „Wohnsitz der Götter" galten? Wussten Sie von dem rätselhaften und weltweiten Schlangenmythos? Wussten Sie, dass in uralten Zeiten Kriege mit modernsten Waffen ausgetragen wurden? Hätten Sie gewusst, dass die sagenumwobenen Reiche Mu und Lemuria vielleicht doch nicht nur reine Legenden sind? Und dass die Spuren sowohl auf den Osterinseln, als auch auf Neuseeland und Hawaii zu finden sind? Wussten Sie, dass die Cherubim und Seraphim aus der Bibel fliegende Vehikel einer überlegenen Technologie waren? Wussten Sie, dass in dunkler Vergangenheit tonnenschwere Steinkolosse mit Leichtigkeit bearbeitet und transportiert wurden? Haben Sie schon davon gehört, dass die rätselhafte Megalithkultur auch in Deutschland überaus aktiv war? Wussten Sie, dass am Golf von Khambhat in Indien versunkene Städte entdeckt wurden, die wesentlich älter sind als die Kultur der Sumerer? Ist Ihnen bekannt, dass Atlantis wahrscheinlich nicht nur eine literarische Erfindung ist? Hörten Sie jemals davon, dass die uralten Kulturen durch gewaltige Katastrophen vernichtet wurden. . .?



Solchen und vielen weiteren großen und kleinen Fragen und Rätseln der Geschichte und Gegenwart der Menschheit geht der bekannte Sachbuchautor und Journalist **Roland Roth** in seinem neuen Buch nach. Und der Autor beweist damit, dass unsere Vergangenheit wesentlich phantastischer war, als wir es heute glauben! Eine Reihe von Fragen der Vergangenheit sind für die Öffentlichkeit gar keine. Sie irrt sich, und das Buch beweist es. Denn es existieren noch immer offene Phänomene, die der Autor in diesem Buch analysiert. Den kritischen Blick verliert er dabei jedoch nie, denn es gibt natürlich auch Experten und solche, die es sein wollen, die Gegenargumente der Schulwissenschaft anführen. Doch stimmen diese bei einer näheren Betrachtung überhaupt? Ja und Nein, sagt der Autor und führt den Leser so in eine Welt des Unerklärlichen, die vor Jahrtausenden begann und noch immer existiert.

Handelt es sich bei vielen Errungenschaften aus Wissenschaft und Technologie lediglich um die Wiederentdeckung von verlorenem Wissen? Folgen Sie dem Autor in diese faszinierende Welt von Vergangenheit und Gegenwart . . .

Roland Roth
TECHNOGÖTTER
Vorzeitliche Hochtechnologie und verschollene Zivilisationen
Ancient Mail Verlag 2011
Broschiert, 240 Seiten, 52 Abbildungen
ISBN 978-3-935910-88-0, EUR 16,50



Akte DEGUFORUM

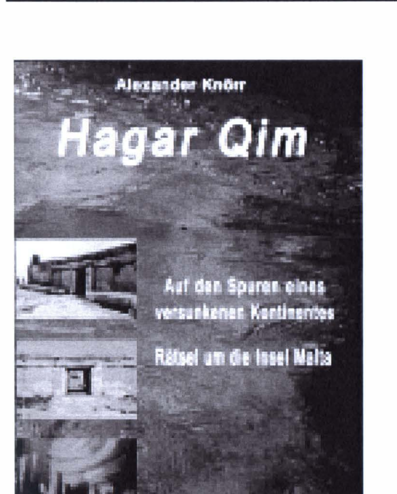
Diese Anthologie gibt einen Überblick über die Vielfalt der UFO-Forschung und wurde aus Beiträgen des DEGUFORUM und diverser Gastautoren zusammengestellt.

Kapitel 1 – Roswell und Santilli
„Der Roswell-Archiv-Film" – „War das abgestürzte Objekt 1947 in Roswell ein Wetterballon?" – „Das Roswell-Material von Santilli – Beurteilung aus filmtechnischer Sicht" – „50 Jahre Roswell – ein Mythos stürzt ab? "

Kapitel 2 – Aufklärung und Enthüllung
„Die „Billy"-Meier-Story – Anatomie eines Schwindels" – „Der Fall Amaury Rivera – ein Zwischenbericht" – „Die Roswell-Transistor-Story – auf den Spuren einer Desinformation? " – „UFOs und die Bundeswehr – Was das BMVG zum Thema UFOs zu sagen hat"

Kapitel 3 – Die hässliche Seite – Tier- und Menschenverstümmelungen
„Erntezeit in Argentinien" – „UFOs und Viehverstümmelungen" – „Human Mutilations – das schwärzeste Kapitel der UFO Forschung"

Kapitel 4 – Möglichkeiten des Kosmos
„Lingua Cosmica" – „Leben auf Exoplanet X – kosmische Paparazzi" – „Knörr: Das Phänomen der Anderen – oder: Warum gibt es Außerirdische? " – „Auf der Suche nach den „wahren Aliens" – grundlegende neue Überlegungen zum „Thema „außerirdische Zivilisationen" – „Außerirdische Kontakte – Ebenen der Begegnung"



Alexander Knörr:

Hagar Qim - Auf den Spuren eines versunkenen Kontinents

Rätsel um die Insel Malta
282 Seiten ISBN 978-3-935910-46-0

Die Tempel und mysteriösen Spuren im Korallenkalkstein der Mittelmeerinseln Malta und Gozo geben Wissenschaftlern wie interessierten Besuchern der maltesischen Inseln Rätsel auf.

Gerade diese Spuren, die im einheimischen Sprachgebrauch als „Carl Ruts" – Karrenspuren, bekannt sind, scheinen einzigartig auf dieser Erde zu sein. Zwar gibt es ähnliche Spuren, die wirklich auf alte Karren zurückzuführen sind, doch die Präzision und die Art der maltesischen „Cart Ruts" weisen alle konventionellen Erklärungsversuche zurück.

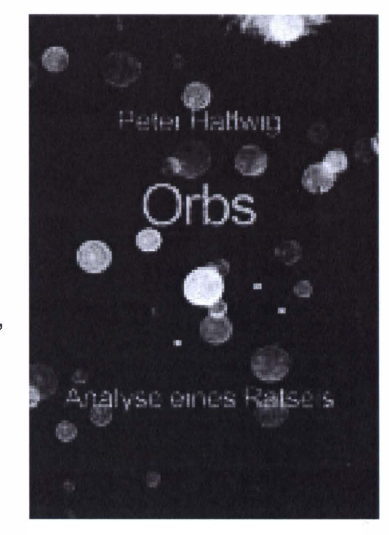
Alexander Knörr machte sich auf, diese Rätsel zu untersuchen und stieß während seiner jahrelangen Recherchen auf immer mehr Rätselhaftes. Er verfolgte die mysteriösen „Cart Ruts" durch Europa und stieß auf ein Jahrtausende altes Geheimnis – er deutet die von ihm aufgespürten Hinweise und kommt zu einem Schluss, der nur eines zulässt:

Der Mittelmeerraum barg in einer fernen Vergangenheit eine technisch hochentwickelte Zivilisation, die durch eine kosmische Katastrophe zerstört wurde. Ihre spärlichen Hinterlassenschaften sind heute noch vorhanden, werden aber meistens falsch gedeutet oder einfach übersehen.

Peter Hattwig:

Orbs - Analyse eines Rätsels

140 Seiten, 14,90 Euro, ISBN: 9783839169179



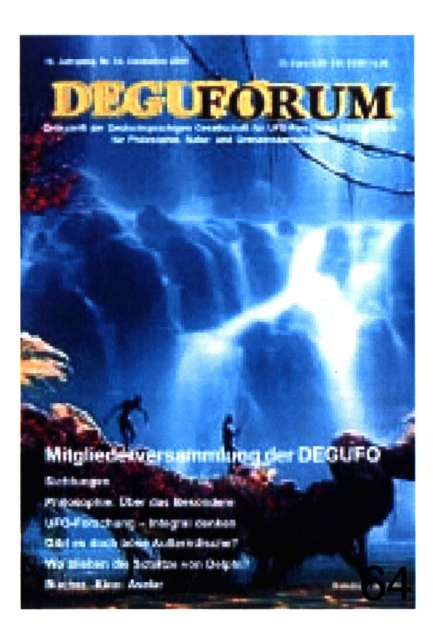
Ein Leser des Buch, Dr. Alfred Ernst, promovierter Physiker und ausgebildeter Arzt, schrieb mir in einer E-Mail zu diesem Buch: „Dies ist das zweite Mal in meinem Leben, dass ich mich bei dem Autor eines Buches für die Mühe bedanke, das zur Diskussion stehende Buch geschrieben zu haben ... Ich war überrascht über das Ausmaß an Arbeit, welches über die Jahre in dieses Buch geflossen ist. Vor allem ist viel Mühe darauf verwendet worden, optische Täuschungen auszuschalten. Überwältigend ist das Erlebnis, welches Stephan Focke mit Orbs hatte." Peter Hattwig

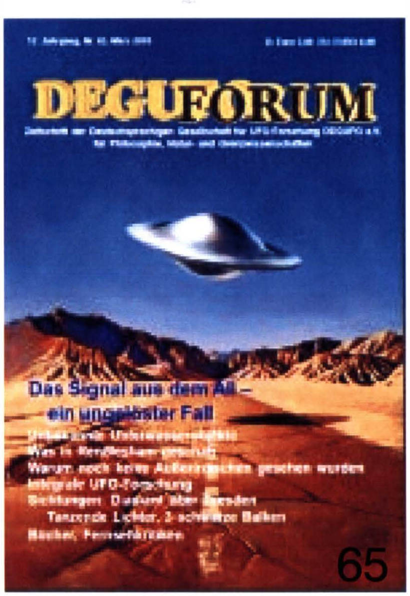


Anzeige





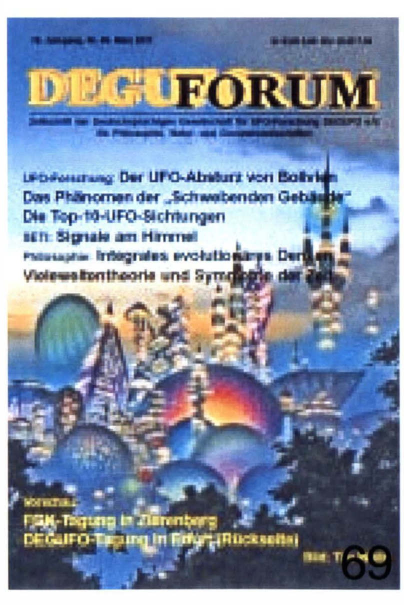














Die dargestellten Hefte sind über die Redaktion oder die DEGUFO-Webseite www.degufo.de zu beziehen.